Einzelpreis 15 Pf.

Mitteldeutsche National-Zeitung

HERAUSGEBER: RUDOLF JORDAN, M. D. L.

1. Jahrgang | Die „Mitteldeutsche National-Zeitung" erscheint täglich (außer Sonntags) mit wöchentl. Beilage „Vaterland u. Welt" — Ersatzansprüche bei Störung infolge höh. Gewalt, Streiks od. Verbot können nicht berücksichtigt werden. | Donnerstag, 16. März 1933 | Verlag, Schriftleitung, Abonnements- und Anzeigenpreise usw. Anschriften, Fernruf siehe Seite 6 unter dem Impressum. — Unangefordertes Manuskripte ohne Rückporto werden nicht zurückgesandt. | Nummer 64

Beratung des Ermächtigungsgesetzes

Reichskriegsflagge ohne November-Gösch

Amnestie für Straftaten mit nationalen Beweggründen – Noch keine Beseitigung des vertragswidrigen Zustandes auf der Westerplatte

Die polnischen Truppen noch nicht zurückgezogen!

Donnerstag Nachmittag Sitzung des Völkerbundsrates

Genf, 16. März. Entgegen dem gestrigen Beschluß des Völkerbundes liegt noch immer keine Mitteilung der polnischen Regierung über die unverzügliche Zurückziehung der polnischen Truppen von der Westerplatte vor. Bisher waren auch keine Anstalten für den Abtransport zu bemerken. Es besteht nunmehr die ernsthafte Absicht, am Donnerstag nachmittag eine dringende außerordentliche Sitzung des Völkerbundsrates einzuberufen, um zu der durch die polnische Haltung geschaffenen ernsten Lage Stellung zu nehmen.

Freiheit für alle nationalen Gefangenen

(Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung.)

Berlin, 16. März. Der Amtliche Preußische Pressedienst teilt mit: Im Kampfe für die nationale Erhebung des deutschen Volkes sind Straftaten begangen worden, die zu rechtskräftiger Verurteilung oder zur Einleitung von Strafverfahren geführt haben, in welchen die Täter zum Teil auch in Untersuchungshaft genommen worden sind. In Würdigung der vaterländischen Beweggründe der Täter haben die Kommissare des Reiches in ihrer gestrigen Sitzung den kommissarischen Justizminister ermächtigt, eine

Nachprüfung dieser Fälle zwecks beschleunigter Durchführung von Gnadenakten

zu veranlassen. Nach Möglichkeit soll die Strafvollstreckung alsbald unterbrochen, ergangene Haftbefehle aufgehoben oder die Beschuldigten mit der Untersuchungshaft verschont werden. Die Nachprüfung wird von den Strafverfolgungsbehörden von Amtswegen beschleunigt durchgeführt, so daß sich Einzelanträge erübrigen.

Hierzu wird aber besonders hervorgehoben: Nachdem die nationale Revolution sich siegreich durchgesetzt hat und Sicherheit dafür besteht, daß der Wille der nationalen Regierung von sämtlichen Behörden vollstreckt wird, kann keinerlei strafbare Handlung mehr entschuldigt und geduldet werden.

Gauleiter Murr Staatspräsident in Württemberg

Stuttgart, 16. März. In der Mittwochsitzung des württembergischen Landtages wurde der nationalsozialistische Gauleiter Murr mit 36 von 49 gültigen Stimmen zum Staatspräsidenten gewählt.

Beschlüsse des Reichskabinetts

Ablieferungsfrist für gestohlene Sprengstoffe – Abschaffung der Einstellungsprämien

Berlin, 16. März. Amtlich wird mitgeteilt: „Das Reichskabinett erörterte in seiner Sitzung am Mittwoch die mit der Reichstagseröffnung zusammenhängenden Fragen, insbesondere auch die Einbringung und Durchführung des Ermächtigungsgesetzes.

Ferner nahm das Reichskabinett einen Bericht über die kommunistischen Umtriebe zur Kenntnis. Es wurde vorgeschlagen, eine Ablieferungsfrist für die gestohlenen Sprengstoffe mit ganz brutalen Strafen festzusetzen, und zwar mit Rücksicht darauf, daß von den nachweislich gestohlenen etwa 3000 Zentnern Sprengstoffen bisher nur etwas über 200 Zentner aufgefunden worden sind. Diese riesigen Sprengstoffmengen stellen naturgemäß in der Hand von verbrecherischen Elementen eine enorme Gefahr dar.

Das Reichskabinett war im Anschluß an einen Bericht des Reichskommissars für Arbeitsbeschaffung grundsätzlich der Meinung, daß die Einstellungsprämien vom 1. April des Jahres ab abgeschafft werden sollen.

Im übrigen wird sich ein Ausschuß des Reichskabinetts schon in den nächsten Tagen mit den Vorschlägen beschäftigen, die eine wesentliche Förderung der Arbeitsbeschaffung versprechen. Mit Rücksicht auf die Bildung des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda beschloß das Reichskabinett die Auflösung der Reichszentrale für Heimatdienst, für die jetzt keine staatspolitische Notwendigkeit mehr besteht.

Parteiführerbesprechungen beim Reichstagspräsidenten

über die kommenden Reichstagsverhandlungen

Berlin, 16. März. Im Reichstagsgebäude, von dessen vier Türmen schwarz-weiß-rote und Hakenkreuzfahnen wehen, fand eine längere Besprechung der Führer der neuen Reichstagsfraktionen mit Präsident Goering über den Verlauf der Reichstagsverhandlungen der nächsten Woche statt.

Präsident Goering gab das Programm für den Staatsakt in Potsdam bekannt und machte dann Mitteilung über den Verlauf der Reichstagssitzungen bei Kroll. Im Zusammenhang mit der Regelung für die Eröffnungssitzung bei Kroll am Dienstag, ist von den Fraktionsführern einstimmig der Vorschlag des Reichstagspräsidenten gebilligt worden, die Geschäftsordnungsbestimmungen über die Befugnisse des Alterspräsidenten dahin zu ändern, daß statt des Alterspräsidenten, der jeweils amtierende Präsident des vorangegangenen Reichstages die Sitzung eröffnet.

Der Mittwoch wird voraussichtlich wegen des Zusammentritts des preußischen Landtages sitzungsfrei bleiben. Für Donnerstag ist die

Entgegennahme einer Regierungserklärung

durch den Reichskanzler in Aussicht genommen. Diese Regierungserklärung wird über die in der Potsdamer Garnisonkirche von dem Reichskanzler abgegebenen Erklärung hinaus, Einzelheiten enthalten. Ferner ist die Beratung des Ermächtigungsgesetzes in Aussicht genommen. Es sollen auch noch einige kleinere Vorlagen erledigt werden, in der Hauptsache die Gesetzentwürfe über die internationalen sozialpolitischen Abkommen. Nach der Aussprache über die Regierungserklärung und der Annahme des Ermächtigungsgesetzes wird sich der Reichstag dann voraussichtlich auf längere Zeit vertagen.

Wie bereits gemeldet wird die erste Reichstagssitzung wahrscheinlich auch im Rundfunk übertragen werden.

Aenderung der Reichskriegsflagge und der Reichswehrkokarde

Berlin, 16. März. Der Reichspräsident hat mit Gegenzeichnung des Reichskanzlers und des Reichswehrministers für die Wehrmacht eine Aenderung der Hoheitszeichen verordnet. Nach dieser Verordnung ist die Reichskriegsflagge wie bisher schwarz-weiß-rot mit dem Eisernen Kreuz in der Mitte unter Wegfall der schwarz-rot-goldenen Ecke. Die Gösch der Kriegsschiffe ist die neue Reichskriegsflagge in entsprechend kleineren Abmessungen. Die Flagge des Reichswehrministers ist die neue Reichskriegsflagge mit weiß-schwarzer Umrandung. Die Dienstflagge der Reichsbehörden zur See, soweit sie von Behörden der Wehrmacht geführt wird, ist die Reichskriegsflagge, jedoch im weißen Streifen

(Fortsetzung auf Seite 2)

Polen greift an!

Von Dr. Franz Lüdtke,

Präsidialmitglied des Deutschen Ostbundes.

Ob Polen deutsche Wanderlehrerinnen und Diakonen wegen verbotenen Deutschunterrichts ins Gefängnis wirft, ob es der deutschen Minderheit trotz verfassungsmäßig verbürgter Volksrechte selbst die deutschen Fibeln verbietet, ob es aus geradezu kindischen Anlässen die deutschen Zeitungen beschlagnahmt, ob es angebliche Spione zu phantastischen Zuchthausstrafen verurteilt — immer wieder tönt aus diesen und tausend anderen Maßnahmen der Ruf: Polen greift an! Ob es Pfadfinder aus allen Nationen in den „Korridor" führt, um sie von dessen „polnischem Charakter" zu überzeugen, ob es das von Deutschen begründete und bis zuletzt deutsche Thorn als „polnische Stadt" auf seine Briefmarken setzt, ob es den ostpreußischen Domherrn Kopernikus oder den Nürnberger Bildhauer Veit Stoß zu Polen stempelt — auch aus all diesen Dingen spricht nichts anderes als der Wille Polens zum Angriff gegen das Deutschtum, seine Kultur, seine Menschen. Daß es so weit gekommen ist, wie es durch Versailles und seither kam, verdanken wir größtenteils unserer eigenen Michelhaftigkeit.

Der preußische Staat ließ es zu, daß vor 80 Jahren die fränkischen Bauern in Posen restlos durch Kirche und Schule polonisiert wurden, daß man ihren Kindern allen Protesten zum Trotz polnischen Schulunterricht aufzwang, durch den sie zu fanatischen Polen erzogen wurden, die heute noch germanische Gesichtszüge und altbomberger Tracht, aber polnische Gesinnung zeigen. Jahrzehntelang konnte der deutschfeindliche Marcinkowski-Verein seine Post portofrei befördern lassen. Im Kriege schufen wir, entgegen den Warnungen aller derer, die Polen kannten, den selbständigen polnischen Staat. Nach dem Kriege gestatteten wir die Errichtung polnischer Minderheits- und Zwergschulen in unseren gefährdeten Grenzgebieten und die Berufung reichspolnischer Lehrer, von denen sich mancher sehr schnell als Agent des uns feindlichen Nachbarstaates erwies. Die überwiegende Zahl der deutschen Kinder jenseits der Grenze aber hört in den dortigen Schulen kein deutsches Wort mehr; wir jedoch leisten uns den Luxus, den geringfügigen Prozentsatz der Polen in Deutschland kulturell zu organisieren.

Weiß man es in allen deutschen Kreisen, welchen Trinkspruch polnische Offiziere beim Liebesmahl ausbringen? „An die Oder!" lautet er. „An die Oder!" ist die Losung des Angriffswillens der Polen. Oberst Baginski, ein Mitarbeiter Pilsudskis, schrieb als Abteilungschef im polnischen Kriegsministerium seine bekannte Schrift über „Polens Zugang zum Meer", in der er nicht nur Ostpreußen und Danzig, nicht nur ganz Oberschlesien, sondern alles Land östlich der Oder für Polen „zurückverlangt". Die Sätze, die er darin schreibt, müßten in den deutschen Schulen auswendig gelernt werden, damit unsere Jugend sich einprägt, was Polen eigentlich will. Es heißt da: „Es wird kein Friede in Europa sein, ehe nicht

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17113373019330316-17/fragment/page=0001

der Name Preußen von der Karte Europas getilgt sein wird, ehe nicht die Deutschen ihre Hauptstadt Berlin weiter nach Westen verlegen." Als Ziel schwebt den Polen ein machtvoller Staat von der Ostsee bis zum Schwarzen Meer, ja, von der Elbe bis zum Ural vor. Lukaszkiewicz erklärt: „Der Traktat von Versailles ist halbe Arbeit. Wenn Polen ganz Schlesien mit Breslau, das Posener Gebiet bis zur Oder und Pommerellen mit Danzig und Königsberg erhalten hätte, wären die Deutschen zur Ohnmacht verurteilt, und Europa hätte für ewig Ruhe." Eine ganze Haßlyrik ist in den Dienst der polnischen Großmachtsidee gestellt, dazu die Wissenschaft, die sich bemüht, Ostdeutschland als urslawisches Land zu erweisen. Dahinter steht das polnische Volk, dahinter der militärische Wille, solche Ansprüche zu verwirklichen. Immer wieder spielt man drüben mit den „vollendeten Tatsachen", denen man bekanntlich Wilna und das Posener Land verdankt. Danzig mit dem polnischen Munitionslager auf der Westerplatte und den dauernden Eingriffsmöglichkeiten der polnischen Zoll- und Eisenbahnverwaltung wird als eine Mine betrachtet, die man bei passender Gelegenheit auffliegen lassen kann, um einen neuen Weltbrand zu entzünden. Für den Krieg mit Deutschland militarisiert Polen seine Kinder und Frauen; die polnischen Frauenverbände haben für den Kriegsfall ihre besonderen Aufgaben, die bis zum aktiven Dienst mit der Waffe gehen; die Jugend wird in eigenen Manövern geschult und mit der modernen Kriegstechnik vertraut gemacht.

Für den ersehnten Zusammenstoß mit Deutschland hat die „Liga für Großmachtsentwicklung Polens" Leitsätze herausgegeben, in denen es u. a. heißt: „Im Kriege mit Deutschland werden keine Gefangenen gemacht werden, und es wird kein Platz für menschliche Gefühle irgendwelcher Art sein." Auch diese Worte sollte sich jeder Deutsche einprägen; sie sollten im Geschichtsunterricht unserer Schulen behandelt werden.

Wenn ein deutscher Sender durch den Rundfunk das deutsche Recht auf die Ostmark vertritt, läuft polnischer Haß Sturm dagegen; wenn ein deutsches Buch wie das von Ernst Otto Thiele „Polen greift an" Tatsachen und nichts als Tatsachen und als Dokumente dazu Bilder der polnischen Absichten veröffentlicht, so wird dagegen gewühlt und gehetzt. Aber damit schafft man die Wahrheit nicht aus der Welt. Es ist nur notwendig, daß Deutschland von diesen Dingen erfährt, ohne Schönfärberei, und sich auf sie einstellt. Wir dürfen nicht noch einmal vor „vollendete Tatsachen" gestellt werden. Im deutschen Volk muß eine geistige „Ostfront" entstehen, deren Aufgabe es ist, eindringlich auf die Gefahr im Osten hinzuweisen, Gleichgültige aufzurütteln und das Antlitz der Deutschen wieder seiner alten und nur unterbrochenen Ostaufgabe zuzuwenden.

Dazu aber müssen wir mit der uns oft so unverständlichen polnischen Geistesverfassung vertraut sein. Ein Beispiel für diese: Das „Posener Tageblatt" wurde einmal auf drei Tage verboten, weil es in einer religiösen Sonntagsbetrachtung folgende Sätze gebracht hatte: „Es ist in unsern Tagen viel Leidensscheu und Kreuzesflucht, wenig Opfersinn und Heldenmut. Stellen wir uns unter das Kreuz des Herrn, lassen wir ihn uns zum Vorbild dienen. Am Heldentum des Meisters entzünde sich das Heldentum seiner Jünger!" In diesen Sätzen fand die polnische Behörde „Aufreizung gegen den Staat und lügenhafte Verächtlichmachung". Begreift das ein Deutscher? Das Lied „Ein feste Burg ist unser Gott" wird als staatsgefährlich erachtet. Hermann Rauschning hat in seinem Werk über „Die Entdeutschung Westpreußens und Posens" ungezählte Beispiele dieser Art angeführt; aber nicht einmal eine Bücherei von hundert Bänden würde die millionenfache Volksnot der Deutschen in Polen zum Ausdruck bringen. Soll solche Not noch über andere Teile Deutschlands kommen?

Es kann nicht geleugnet werden, und jeder Tag, beinahe jedes Zeitungsblatt bestätigt es von neuem: Polen greift an! Die kulturelle und wirtschaftliche Weltpropaganda der Polen und ihre ungeheure militärische Aufrüstung, ihre Nichtangriffspakte und Bündnisse, die Ueberschwemmung unserer Grenzlande mit Agenten und Spionen, das Ueberfliegen deutscher Ostgebiete zum Zweck der Auskundschaftung zeigen, wohin der Kurs steuert. Vergessen wir es nicht: die Reichshauptstadt liegt nur zwei D-Zugstunden weit von der heutigen polnischen Grenze entfernt, und sie soll ja nach dem Willen unserer Gegner „weiter nach Westen verlegt werden", wenn Friede in Europa einkehren soll.

Seitdem Verhandlungen Deutschlands mit anderen Mächten das Diktat von Versailles angetastet haben, seitdem eine Art militärischer Gleichberechtigung mindestens theoretisch anerkannt worden ist und selbst früher feindliche Stimmen die Rückgabe des Korridors an das deutsche Mutterland fordern, hatten eine neue Welle polnischen Hasses und eine gesteigerte Propaganda eingesetzt. Wir stehen am Anfang einer schicksalsschweren Zeit. Sorgen wir dafür, daß über den inneren Nöten und Auseinandersetzungen der Blick nach außen und namentlich zum Osten hin nicht getrübt wird. Dies Jahr muß uns die „deutsche Ostfront" bringen.

Aenderung der Reichskriegsflagge

(Fortsetzung von Seite 1.)

und mit dem Reichsadler an Stelle des Eisernen Kreuzes.

Der Reichspräsident hat ferner verordnet, daß die Wehrmacht an der Dienstmütze im Eichenlaubkranz die Reichskokarde in den Farben schwarz-weiß-rot und an der Feldmütze nur die Reichskokarde zu tragen hat. Am Stahlhelm wird an der Stelle des bisherigen landsmannschaftlichen Abzeichens das gleiche Schild in den Farben schwarz-weiß-rot getragen.

Der Reichspräsident hat dazu folgenden

Erlaß an die Wehrmacht

gerichtet:

An die Wehrmacht!

Durch meine Verordnungen über die Aenderung der Reichskriegsflagge und über die Einführung der alten schwarz-weiß-roten Kokarde habe ich der inneren Verbundenheit der deutschen Wehrmacht mit den wiedererstarkten nationalen Kräften des deutschen Volkes auch einen sichtbaren Ausdruck gegeben.

Die deutsche Reichswehr hat trotz aller äußeren Fesseln durch schwere Nachkriegsjahre im deutschen Volk den Wehrgedanken erhalten. Mögen diese äußeren Zeichen innerer Verbundenheit dem ganzen Volk stets vor Augen führen, daß eine bessere Zukunft nicht ohne den Willen zur Verteidigung der Heimat errungen werden kann. Im Dienst der alten Soldatentugenden, getragen vom einheitlichen Willen des Volkes, soll die Wehrmacht auch künftighin Sinnbild und Stolz der Nation bleiben.

Der Reichspräsident.
gez. von Hindenburg.
Der Reichswehrminister.
gez. von Blomberg.

Der Republikanische Richterbund hat seine Auflösung selbst beschlossen und wie gemeldet, inzwischen schon durchgeführt.

Große Razzia in den „Künstlerkolonien" am Laubenheimer Platz

Aushebung einer kommunistischen Mörderzentrale

(Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung.)

Berlin, 16. März. Der Berliner Polizei war schon lange bekannt, daß von den „Künstlerkolonien" am Laubenheimer Platz planmäßig Fäden zum Karl-Liebknecht-Haus gesponnen wurden und daß von hier aus die bolschewistischen Mord- und Terroraktionen geleitet wurden. Hier hatte auch vorübergehend der Rotfront-Kämpferbund seinen Sitz. Ganz überraschend erschien nun am gestrigen Vormittag die Polizeiabteilung Wecke, die zur besonderen Verwendung dem Preußischen Minister des Innern zur Verfügung steht, am Laubenheimer Platz.

Die Durchsuchungsaktion förderte umfangreiches Material an illegalen Druckschriften, Büchern, sowie Korrespondenzmaterial zutage. Der Polizei gelang es, zahlreiche Personen zu verhaften. Es handelt sich hierbei größtenteils um ausländische Juden, die unter dem Regime Grzesinskis nach Deutschland gekommen sind. In den Wohnungen fand man neben dem schriftlichen Material eine große Anzahl von Waffen, Revolvern, Dolchen, Totschlägern und anderen Mordinstrumenten. Das beschlagnahmte Material wurde sofort auf Autos und Lastwagen verladen und die Festgenommenen abgeführt.

Unter den Verhafteten befindet sich auch ein russischer Jude, der erst vor zweieinhalb Jahren in Deutschland eingewandert ist, sowie ein kroatischer Jude, der hier umgemeldet sein Unwesen treibt. Die übrigen Verhafteten sind größtenteils Funktionäre der berüchtigten RGO. In der Wohnung des früheren langjährigen Redakteurs des „Berliner Tageblatts" Zadek wurden von der Polizei drei scharf geladene Revolver mit dazugehöriger Munition sichergestellt. In einem der Häuser am Laubenheimer Platz wohnt auch der sattsam bekannte und übel berüchtigte Jugenderzieher Studienrat Dr. Schäfer von der Körner-Oberrealschule. Da sich auf das Klingeln der Polizei niemand meldete, wurde die Tür erbrochen und die Wohnung einer systematischen Durchsuchung unterzogen. Auch hier fand man zahlreiche illegale Druckschriften, kommunistische Literatur, sowie Korrespondenz in russischer Sprache und zahlreiche Schreiben, die sämtlich kommunistische Tendenz verrieten. Im verschlossenen Schreibtisch fand man das kommunistische Parteiabzeichen sowie eine Urkunde des Berliner Magistrats, nach der Dr. Heinrich Schäfer am 1. Oktober 1919 zum Oberlehrer an einer höheren Schule ernannt wird. Es ist bezeichnend für die marxistische Mißwirtschaft, daß man einen kommunistischen Lehrer zum Erzieher der deutschen Jugend machte.

In einzelnen Wohnungen wurden auch nationalsozialistische Uniformstücke sowie gefälschte Stempel der NSDAP. und Briefbogen mit den Köpfen nationalsozialistischer Dienststellen gefunden, die unzweifelhaft zur Ausrüstung von Provokateuren dienen sollten. Die in den Wohnungen gefundenen kommunistischen Fahnen wurden unter den Heil-Rufen der SA.-Leute und der sich ansammelnden Volksmenge auf den Straßen verbrannt.

Es steht fest, daß der Berliner Polizei gestern ein Griff gelungen ist, der ein für allemal eine Hochburg der Hetzer und Drahtzieher der kommunistischen Mörderorganisation unschädlich macht.

Karl-Liebknecht-Haus enteignet

(Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung.)

Berlin, 16. März. Der „Deutsche Reichsanzeiger und Preußische Staatsanzeiger" veröffentlicht folgende Bekanntmachung des Berliner Polizeipräsidenten v. Levetzow:

„Zur Wiederherstellung der öffentlichen Ordnung und Sicherheit und zur Abwehr auch in Zukunft zu erwartender kommunistischer Umtriebe wird das Grundstück Berlin 625, Kleine Alexanderstraße 28 (folgen Grundbuchangaben), das Karl-Liebknecht-Haus, Eigentümerin Bürohaus Bulkan G. m. b. H., gemäß § 14 des Polizeiverwaltungsgesetzes in Verbindung mit § 1 der Verordnung zum Schutze von Volk und Staat vom 28. Februar 1933 zugunsten des Freistaates Preußen enteignet. Auf Grund derselben Bestimmungen geht auch das Eigentum an den auf dem Grundstück befindlichen Gegenständen auf den Freistaat Preußen über.

Die Aufgaben des Ministeriums für Volksaufklärung und Propaganda

Reichsminister Dr. Goebbels vor der Presse

Berlin, 16. März. Reichsminister Dr. Goebbels sprach gestern vor der deutschen Presse über die Aufgaben des neugeschaffenen Ministeriums für Volksaufklärung und Propaganda. Einleitend erklärte der Minister, er sehe in der Einrichtung dieses neuen Ministeriums

eine revolutionäre Regierungstat

insofern, als die neue Regierung nicht die Absicht habe, das Volk sich selbst zu überlassen und sich in einem luftleeren Raum vom Volke abzuschließen. Diese Regierung sei im wahrsten Sinne des Wortes eine Volksregierung. Sie werde auch die Vollstreckerin des Volkswillens sein.

Das Ministerium für Volksaufklärung und Propaganda sei die Verbindungsstelle zwischen Volk und Regierung.

Die erste Aufgabe des Ministeriums sei eine Gleichschaltung zwischen der Regierung und dem ganzen Volke herzustellen, um das ganze Volk auf die Seite der Regierung zu ziehen. Das gehe nicht allein durch sachliche Arbeit, sondern die sachliche Arbeit der Regierung müsse dem Volke auch klar gemacht werden. Es könne deshalb nicht Aufgabe der Presse sein, sich lediglich zu informieren, die Presse habe die viel höhere Aufgabe, zu instruieren, dem Volke klar zu machen, was die Regierung tue, aber auch warum die Regierung das tue.

Der Kampf der Gegenseite sei vollkommen aussichtslos.

Als wichtigste Aufgabe des Ministeriums bezeichnete Dr. Goebbels es, alle propagandistischen Unternehmungen alle volksaufklärerischen Institutionen des Reiches und der Länder in einer Zentrale zu vereinigen und diesen Einrichtungen einen modernen Impuls einzuhauchen. Aufgabe der staatlichen Propaganda sei es, komplizierte Gedankengänge so zu vereinfachen, daß auch der Mann auf der Straße die Gedankengänge verstehe. Die Arbeit des Ministeriums werde sich auf alle Gebiete des öffentlichen Lebens erstrecken.

Das neue Ministerium umfasse folgende

fünf Abteilungen:

Rundfunk, Presse, aktive Propaganda, Film, Theater und Volkserziehung.

Dr. Goebbels erläuterte im einzelnen die Aufgaben jeder Abteilung. Dem

Rundfunk

solle ein modernes Tempo gegeben werden. Der Rundfunk solle dem Zeitgeist Rechnung tragen. Jede Muckerei solle aus ihm vertrieben werden. Er solle sich aber seiner großen nationalen Verantwortung bewußt sein und den Hörer an den großen Geschehnissen der Nation teilnehmen lassen. Der Rundfunk solle auch deutsche Kunst deutsche Wissenschaft und deutsche Musik pflegen, nicht nur Vergangenes, sondern auch alle Dinge, die eine Zukunft in sich tragen.

Den Aufgaben der Abteilung

Presse

sich zuwendend erklärte der Minister, er sehe in einem Verbot keinen normalen und auch keinen idealen Zustand. Die Presse müsse der Regierung helfen, sie solle auch die Regierung kritisieren dürfen. Sie dürfe aber nicht kritisieren, um der Regierung das Volk aus der Hand zu schlagen. Die Presse dürfe nicht nur informieren, sondern müsse auch instruieren. Die nationale Presse sei ein Klavier, auf dem die Regierung spiele, ein ungeheuer wichtiges und bedeutsames Massenbeeinflussungsinstrument, dessen sich die Regierung in ihrer verantwortungsvollen Arbeit bedienen müsse. Er selbst betrachte sich als obersten Verbindungsmann zwischen Regierung und Presse und werde es sich angelegen sein lassen, diese Verbindung niemals abreißen zu lassen.

Auf dem Gebiete der

aktiven Propaganda

müßten die fähigsten Köpfe herangezogen und die modernsten Mittel in Anspruch genommen werden, um Massenbeeinflussung zu betreiben. Das Wesen der Propaganda sei Einfachheit, Wucht und Konzentration.

Die Gebiete von

Theater und Film

habe das neue Ministerium nur insofern zu behandeln, als dabei Reichsinteressen vorlägen. Soweit diese Gebiete von den Länderressorts bearbeitet würden, sollten sie unangetastet bleiben. Das Ministerium werde nicht der Entwicklung der Zeit nachlaufen, sondern ihr vorangehen. Auf die Dauer sei es unerträglich, in einer Zeit größter revolutionärer Umwälzungen, wenn Theater und Film nicht die Möglichkeit hätten, diese umwälzenden Ereignisse auch künstlerisch zu fassen.

Die Abteilung

Volkserziehung,

habe die Aufgabe einheitlichen nationalen Geist ins Volk hineinzutragen, sozusagen das Fundament der neuen nationalen Regierung. Das Volk müsse anfangen, einheitlich zu denken, einheitlich zu reagieren und sich der Regierung mit seiner ganzen Sympathie zur Verfügung stellen.

Zum Schluß betonte der Minister, daß eine Regierung, die in 14 Tagen das Problem der Reichsreform durchgesetzt habe, nicht am Ende vor der Presse kapitulieren werde, sie wünsche aber auch nicht täglichen Kampf und sich wiederholende Verbote, sondern vertrauensvolle Zusammenarbeit. Er verspreche, daß er auch die Rechte der Presse überall und immer vertreten werde, aber nur unter der Bedingung, daß die Presse das Recht der Regierung und das Recht des deutschen Volkes vertrete.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17113373019330316-17/fragment/page=0002

Die Potempaer Verurteilten auf freiem Fuß

Gleiwitz, 16. März. Auf Grund des Erlasses der Kommissare des Reiches für Preußen, wonach Straftaten beschleunigt nachgeprüft werden sollen, die im Kampf um die nationale Erhebung des deutschen Volkes begangen wurden, sind, wie wir zuverlässig erfahren, die im August vorigen Jahres vom Beuthener Sondergericht verurteilten Potempaer Täter Kottisch, Lachmann, Hoppe, Wolnitza, Müller und Gräupner auf freien Fuß gesetzt worden. Die wegen der gleichen Straftaten noch in Untersuchungshaft befindlichen Mitangeklagten Golombek und Dutzki, die zur Zeit der Durchführung des Sondergerichtsverfahrens flüchtig waren, wurden auf Grund des gleichen Erlasses aus der Untersuchungshaft entlassen.

Heimannsberg über die tschechische Grenze geflüchtet

(Eigener Drahtbericht.)

Breslau, 16. März. Wie der nationalsozialistische „Beobachter für das Riesen- und Isergebirge" in Hirschberg meldet, hat sich der berüchtigte ehemalige Kommandant der Berliner Schutzpolizei, Heimannsberg, vor einigen Tagen mit nicht weniger als 3 großen Fahrzeugen Gepäck vom Riesengebirge aus in die Tschechei begeben.

Severings und Grimmes Pässe zur Ueberprüfung abgenommen?

Berlin, 16. März. Wie verlautet, wird in Kreisen, die der bisherigen preußischen Regierung Braun nahestehen, mitgeteilt, daß die Pässe der früheren preußischen Minister Severing und Grimme zur Ueberprüfung eingefordert worden seien. Severing und Grimme hätten darauf ihre Pässe dem Reichspräsidenten zu treuen Händen übersandt. Eine Bestätigung dieser Meldung durch die zuständigen Stellen liegt nicht vor.

Botschaft aus Askona

Otto Braun verzichtet auf Reichstags- und Landtagsmandat.

(Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung.)

Berlin, 16. März. Der ehemalige marxistische Ministerpräsident in Preußen, Otto Braun, hat aus Askona, wo er sich noch immer in einem der feudalsten Hotels aufhält, ein Schreiben an die Reichstagsverwaltung gerichtet, in dem er auf das ihm zugefallene Reichstagsmandat verzichtet. Ein gleiches, ebenfalls aus Askona datiertes Schreiben des Sozialdemokraten Braun ist gestern an das Büro des Preußischen Landtages gelangt. In diesem Schreiben hat Braun die formelle Verzichterklärung auf sein Landtags-Mandat abgegeben. Die übrigen Mitglieder der ehemaligen zentrümlich-marxistischen Preußen-Regierung haben ebenfalls gestern, wie anzunehmen ist, auf Anraten ihres „Chefs" eine Lebensäußerung von sich gegeben, in der es heißt, daß die preußischen „Staatsminister" von einer Weiterverfolgung ihrer Klage auf Ungültigkeitserklärung der Landtagswahl vor dem Staatsgerichtshof, sobald die Neubildung der Regierung durch den Landtag verfassungsmäßig erfolgt sei, absehen, um „die Rückkehr zu normalen Zuständen zu erleichtern."

Der Proletarier-Führer Otto Braun, der nach dem 30. Januar nichts Eiligeres zu tun hatte als den ihm etwas heiß gewordenen Boden Deutschlands zu verlassen, und der sich seit dieser Zeit in den feudalsten Hotels der Schweiz herumtreibt, soll wissen, daß der deutsche Arbeiter diese „Erleichterung" zur Rückkehr normaler Zustände zu würdigen weiß.

Im übrigen beweist die Erklärung sämtlicher Mitglieder der früheren zentrümlich-marxistischen Preußen-Regierung zur Genüge, daß die SPD., ebenso wie das Zentrum eingesehen hat, daß sie ausgespielt haben und daß nur noch ein Rückzug auf der ganzen Linie und die freiwillige Preisgabe alles dessen, was sie 13 Jahre lang vertreten haben, sie davor bewahren kann, noch einmal der Lächerlichkeit preisgegeben zu werden.

Heute Vorlage des englischen Abrüstungsentwurfs

Genf, 16. März. Die englische Abordnung teilt amtlich mit, daß Ministerpräsident Macdonald heute Nachmittag im Hauptausschuß der Abrüstungskonferenz eine große Rede halten und sodann der Konferenz einen neuen Entwurf für ein allgemeines Abrüstungsabkommen vorlegen wird.

Ueber den Inhalt des englischen Abkommensentwurfes wird bekannt, daß er vor allem dem Verbot jeglicher neuer Rüstungen dienen soll. Die Gleichberechtigung Deutschlands wird nach den bisherigen Mitteilungen in dem Abkommen nicht erwähnt.

Macdonald und Simon fahren nach Rom

Genf, 16. März. Der englische Ministerpräsident Macdonald und Außenminister Simon werden sich, wie nunmehr offiziell von englischer Seite mitgeteilt wird, am Freitag oder Sonnabend nach Rom begeben, um Mussolini einen Besuch abzustatten. Der Besuch soll jedoch nicht den Charakter eines offiziellen Regierungsbesuches haben, sondern ausschließlich einem privaten Meinungsaustausch zwischen den Regierungschefs Englands und Italiens dienen.

Zwischen dem englischen Außenminister Simon und Botschafter Nadolny fand am Mittwoch Abend eine eineinhalbstündige Unterredung statt, über die vereinbarungsgemäß keine näheren Angaben gemacht werden. Es wird lediglich mitgeteilt, daß Botschafter Nadolny vom englischen Außenminister über die Grundzüge des englischen Abrüstungsabkommensentwurfes unterrichtet worden ist.

Aus einer „nationalen" Zeitung:

„Ein neuer Zweckbau in der Leipziger Str."

„70 Leute finden Arbeit – Einrichtung eines Warenhauses"

Großer Artikel, an hervorragender Stelle gesetzt.

Große Geschäfte der neuen jüdischen Firma lassen riesige Anzeigenaufträge erhoffen.

Außerdem ist das soziale Mäntelchen gegeben, man kann also getrost alle etwa noch vorhandenen Rücksichten auf die deutschen Geschäftsleute fallen lassen.

Die Leser

Na, die rechnen doch nicht nach, daß wohl 70 Arbeiter eine kurze Zeit Beschäftigung finden, daß aber 20 vielleicht auch 30 oder gar 50 Geschäfte zugrunde gehen. Daß 100 oder gar 200 Angestellte, sehr viele verheiratete Angestellte, ihre Arbeit verlieren, darüber schreibt diese Zeitung natürlich nichts, denn die Anzeigenaufträge dieser Geschäfte sind kaum der Rede wert.

Aber sicherlich erwähnt sie bald, daß 100 Arbeitskräfte als Verkäufer neu eingestellt werden.

Wiederum wird sie verschweigen, daß die oben erwähnten Entlassenen ältere Angestellte, zum großen Teil mit Frau und Kindern, sind, während nur Lehrlinge, eben Ausgelernte und fast nur junge Mädchen mit niedrigstem Tarifgehalt eingestellt werden. Und der geringe Verdienst jener wird im Warenhaus mit Hilfe von kleinen Vergünstigungen restlos umgesetzt.

Das Arbeitseinkommen der Entlassenen jedoch geht den deutschen Geschäften verloren.

National muß man sein,
die Konjunktur verlangt es,
ein soziales Mäntelchen hängt man um,
auch das verlangt die Konjunktur,
im übrigen aber zählt man schon im Gedanken den Gewinn aus den kommenden großen Anzeigenaufträgen.

Alles zusammen: „Nationale Zeitung"!

Kampfansage der NSDAP. an Dollfuß

Wien, 16. März. Die österreichische Landesleitung der NSDAP. und der unter Führung des Steyerischen Heimatschutzes stehende deutsch-österreichische Heimatschutz veröffentlichen einen gemeinsamen Aufruf, in dem mitgeteilt wird, sie seien übereingekommen, im Falle eines verfassungswidrigen gewaltsamen Vorgehens der Systemregierung dieser mit allen zu Gebote stehenden Mitteln entgegenzutreten.

Arbeitslosenunruhen im Teschener Schlesien

Fünf Tote und zahlreiche Verletzte

Kattowitz, 16. März. Im Teschener Teil der Wojewodschaft Schlesien kam es am Dienstag zu schweren Arbeitslosenunruhen. In zwei Ortschaften in der Nähe von Saybusch wurden mehrere jüdische Geschäfte geplündert. Die Polizei war den Ausschreitungen gegenüber machtlos und mußte die Hilfe der Grenzpolizei in Anspruch nehmen. Die Beamten machten schließlich von der Schußwaffe Gebrauch, wobei es fünf Tote und zahlreiche Schwer- und Leichtverletzte gab. Nach den bisherigen Feststellungen sind die Unruhen von Kommunisten aus Bielitz veranstaltet worden.

32 Tote und 300 Verwundete im amerikanischen Tornadogebiet

Newyork, 16. März. Wie aus Nashville ergänzend gemeldet wird, hat der Tornado 32 Todesopfer gefordert. Die Zahl der Verwundeten in dem betroffenen Gebiet beträgt 300. Der Sachschaden ist mehrere Millionen Dollar hoch.

Fast 4000 Tote in Japan

Tokio, 16. März. Das japanische Außenministerium teilt mit, daß bei der letzten Erdbebenkatastrophe in Japan 3915 Personen ums Leben gekommen und vermißt worden sind. Für die Wiederherstellung der zerstörten Gebiete wurden 10 Millionen Yen zur Verfügung gestellt.

Nochmalige Warnung an die Hallesche Knappschaft

Wie wir hören, plant die Hallesche Knappschaft auch heute noch, statt eines deutschgeborenen Arztes einem Arzt in Schraplau die Knappschaftsarztstelle zu geben, der zwar 1918 die sogenannten Staatsbürgerrechte in Deutschland erhalten hat, aber ein geborener Armenier ist. Die NSDAP. warnt hiermit nochmals und mahnt zum mindesten den nationalen Teil des Vorstandes und der Leitung der Halleschen Knappschaft, nun endlich zu begreifen, daß zunächst einmal in Deutschland bei der vorhandenen Arbeitslosigkeit nur deutschgeborene Aerzte das Recht haben, von Körperschaften beschäftigt zu werden, die nur durch die Subventionen des Staates überhaupt noch am Leben sind. Im übrigen fragen wir hiermit an:

Haben sich wirklich bei der Ausschreibung dieser Stelle keine deutschgeborenen Aerzte gemeldet?

Oder ist diese Stelle überhaupt nicht ausgeschrieben worden?

Hier auf Welle . . .

Freitag, 17. März

Deutschlandsender.

6.15: Gymnastik. 6.30: Wetter. Anschl. bis 8.00: Frühkonzert. 10.00: Nachrichten. 10.10: Schulfunk. Verkehrserziehung. Wer aufpaßt, kommt ungefährdet über die Straße. 11.00: Seewetterbericht. 11.30: Lehrgang für praktische Landwirte. Maschinenfragen: Die gemeinschaftliche Benutzung von Maschinen. 12.00: Wetter. Anschl.: Bruckner: Siebente Sinfonie, E-Dur (Schallplatten). Anschließend: Wetter. 12.55: Zeit. 13.45: Nachrichten. 14.00: Konzert. 15.00: Jungmädchenstunde. Jugend hilft der Jugend. 15.30: Wetter, Börse. 15.45: Hans Grimm: „Das Goldstück." 16.00: Pädagogischer Funk: Die Stellung des Landwirts im ländlichen Bildungswesen. 16.30: Nachmittagskonzert. 17.10: Viertelstunde für die Gesundheit. Konstitution und Schicksal. 17.30: Die chinesische Mauer, ein Weltwunder. 18.00: Tägliches Hauskonzert. 18.30: Stunde der Arbeit. Soziale oder private Versicherung. Zur Reform der Krankenkassen. 18.55: Wetter, Kurzbericht. 19.00: Wie sollen fremde Wörter und Namen im deutschen Rundfunk ausgesprochen werden? 19.30: Das Gedicht. 19.45: Worüber man in Amerika spricht. 20.00: „Im weißen Rößl." Singspiel von Ralph Benatzky. 22.15: Wetter, Nachrichten, Sport. 22.45: Seewetterbericht. Anschl. bis 24.00: Unterhaltungsmusik.

Mitteldeutscher Rundfunk.

6.15: Gymnastik. 6.35: Frühkonzert (Schallplatten). 9.40: Wirtschaft. 9.45: Wetter, Wasserstand, Verkehr, Programm. 9.55: Was die Zeitung bringt. 11.00: Werbenachrichten. 12.00: Wetter, Zeit. Anschl.: Mittagskonzert. Dazwischen 13.00: Nachrichten, Wetter, Schneemeldungen, Zeit. Anschl.: Börse. 14.00: Kunstberichte. 14.30: Ilse Faber liest ihre Geschichte „Fräulein Lempi". 15.15: Dienst der Hausfrau. Einjahrsblumen. 15.35: Wirtschaft. 16.00: Kostenlose Selbstberitellung von Nistkästen für Vögel. 16.30: Nachmittagskonzert. 17.30: Stunde mit Büchern. Der junge Mann in der Wende der Zeit. 17.50: Wirtschaft. 18.25: Englisch. 18.50: Zum 200. Geburtstag Cristoph Friedrich Nicolais. 19.00: Einheitsaussprache. 19.25: Abendunterhaltung (Schallplatten). 19.45: Worüber man in Amerika spricht. 20.00: Tagesfragen der Wirtschaft. 20.10: Siegfried-Kuhn-Gedenkfeier. 21.05: „Kellner Krampe klagt." Ein arbeitsrechtliches Problemstück von Secundus. 22.05: Nachrichten. Anschl. bis 23.30: Erstaufführungen.

Wer logisch denkt,

sieht ein, daß Zugaben den Wert einer Cigarette schmälern müssen und handelt daher folgerichtig, wenn er

JUNO

den Vorzug gibt,

weil diese Marke bewußt Gutscheine, Wertmarken und Stickereien ausschaltet.

Die Gewißheit, Juno stets in gleichbleibender Güte und Frische zu erhalten, ist ihren Freunden die beste Qualitätsgarantie.

Juno, das rein sachliche Fabrikat!

LINON

National-Wirtschaft

Neue Kartoffelflocken-Aktion

Auf Veranlassung des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft wird in Anbetracht der großen Kartoffelvorräte eine neue Kartoffelflockenaktion im Gesamtumfange von 50 000 To. durchgeführt werden. Diese Maßnahme wird im Frühjahr zu einer wesentlichen Entlastung des zurzeit flauen Kartoffelmarktes beitragen. Den Kartoffeln liefernden Landwirten wird auch bei dieser Aktion ein Preis von mindestens 9 Pf. je Stärkepfundprozent frei Fabrik geboten werden.

Der Kauf von Kartoffelflocken durch das Reich und ihr verbilligter Absatz zu Schweinemastzwecken erfolgt im engen Zusammenhang mit der Pflege des Getreidemarktes. Der Mehrerlös für Kartoffeln wird bei den Landwirten zu verstärkter Verfütterung von betriebseigenem Futtergetreide führen, das sonst auf den Markt drängen würde. Es wird somit zugleich eine weitere Gesundung des Getreidemarktes erreicht. Neue Reichsmittel werden für die Kartoffelverflockung nicht benötigt. Die Vorratslage am Getreidemarkt hat sich so gebessert, daß die für die Pflege des Getreidemarktes von der Reichsregierung zur Verfügung gestellten Mittel groß genug sind, um den Getreide- und Kartoffelmarkt zu entlasten, zumal die neue Aktion auch den getreidewirtschaftlichen Interessen der Landwirtschaft dient.

Vor der Reinigung der Großbanken

Sicherem Vernehmen nach dürften verschiedene Männer, die bisher in der deutschen Bankwelt eine bedeutende Rolle gespielt haben, in der nächsten Zeit von diesem Posten entfernt werden. Es handelt sich in der Hauptsache hier um fremdrassige Elemente, die die ihnen zur Verfügung stehende Macht nicht im Interesse des deutschen Volkes, sondern zu ihrem persönlichen Vorteil benutzten.

5,5 Milliarden Einzelhandels-Umsatzrückgang 1932

Das Institut für Konjunkturforschung bringt in seinem letzten Vierteljahrsheft die abschließenden Ergebnisse über die Entwicklung des Einzelhandels im Jahre 1932, die zum Teil auch einen Ausblick auf die Aussichten des laufenden Jahres ermöglichen. Das Gesamtergebnis zeigt, daß im Jahre 1932 die Umsätze um 18 bis 19 v. H. hinter denen des Vorjahres zurückgeblieben sind, was einem Betrage von rund 5,5 Mrd. M. entspricht. Die Uebersicht über die Umsatzentwicklung in den Hauptgruppen des Einzelhandels zeigt, daß im Vergleich zum Jahre 1929, das den konjunkturellen Höchststand im Einzelhandel brachte, die Umsätze in Nahrungs- und Genußmitteln um rund ein Drittel, die in Bekleidung sowie Hausrat und Wohnbedarf um fast die Hälfte gesunken sind. Das Institut stellt fest, daß der Preisrückgang im Einzelhandel nahezu völlig zum Stillstand gekommen ist. Dies gelte auch im ganzen für die Einkaufspreise des Einzelhandels. Die erforderliche Verminderung der Abschreibungen auf Warenvorräte, deren Vornahme in den vergangenen Jahren zu großen Verlusten im Einzelhandel geführt und die Bilanzen in steigendem Maße zerrüttet habe, komme in Ansätzen einer Konsolidierung zum Ausdruck. Mit der Verminderung der Verlustgefahr am Lager habe sich die Kreditsicherheit des Einzelhandels weiter gebessert und trete auch die Frage nach verstärkter Einkaufstätigkeit mehr in den Vordergrund. Das Institut glaubt, daß die Zeit des planmäßigen und energischen Lagerabbaus vorbei sei.

Erwerbsgesellschaften

* **Hallesche Maschinenfabrik und Eisengießerei.** — **Neueinstellungen.** Die Hallesche Maschinenfabrik A.G. stellt 200 Leute ein, da sowohl der Auftrag auf Errichtung einer Zuckerfabrik in Libau in Lettland (Objekt 10,8 Mill. fr. Fr.) als der Bau einer Zuckerfabrik in Britisch-Indien (Objekt 500 000 M) bis zum 1. Oktober ausgeführt sein müssen. Den Bau für Britisch-Indien führt die Gesellschaft allein durch, den für Libau im Verein mit einer befreundeten ostdeutschen Maschinenfabrik. Von der Gesamtsumme der Libauer Fabrik fällt den beiden deutschen Fabriken aber nur etwas über die Hälfte zu, da die lettische Regierung alle Arbeiten, die irgendwie von der eigenen Industrie erledigt werden können, von heimischen Firmen ausführen läßt.

* **Rositzer Zucker-Raffinerie, Rositz (Kreis Altenburg).** In dem am 31. August 1932 abgelaufenen Geschäftsjahr erzielte die zur Vereinigung Mitteldeutscher Rohzuckerfabriken gehörende Gesellschaft aus Werklohn einen Ueberschuß von 234 409 (278 244) M. von dem nach Abschreibungen mit 121 830 (128 912) M einschl. 676 (220) M Vortrag ein Reingewinn von 113 255 (149 551) M verbleibt, woraus der Generalversammlung am 31. März 3 (4) v. H. Dividende auf die Stammaktien vorgeschlagen werden. Die von der VMM. zugewiesene Rohzuckermenge war im Berichtsjahr geringer als i. V. Die Verarbeitung vollzog sich ohne Störung. Die Kampagne 1932/33 wurde am 25. Okt. aufgenommen, konnte jedoch infolge der starken Anbaueinschränkung und der erheblichen Rohzuckerverfütterung sehr frühzeitig beendet werden.

Es geht wieder aufwärts!

Umfangreiche Oberbau-Erneuerung bei der Reichsbahn – Die Neueinstellungen haben bereits begonnen

Wir berichteten bereits gestern an anderer Stelle unseres Blattes über großzügige Arbeitsbeschaffungs-Maßnahmen, in deren Rahmen auch die Einstellung von insgesamt 90 000 Arbeitslosen bei der Reichsbahn vorgesehen ist. Wir erfahren dazu nun noch folgende Einzelheiten:

Die Reichsbahn nimmt mit Beginn des Frühjahrs ihre Oberbauerneuerungs- und Unterhaltungsarbeiten nicht nur in dem bisherigen Umfange wieder auf, sondern sie hat im Zusammenhang mit den allgemeinen Arbeitsbeschaffungsbestrebungen Sorge dafür getragen, daß in diesem Jahre eine besonders große Zahl von Arbeitern im Rahmen dieses Arbeitsprogramms mindestens bis in den Herbst hinein ihr Brot findet. Die Einstellung von rund 70000 Zeitarbeitern ist angeordnet und zum Teil auch schon in Angriff genommen worden, und zwar werden diese Neueingestellten bei den Bahnunterhaltungstrupps beschäftigt werden. Darüber hinaus werden die Privatunternehmer, die von der Reichsbahn zu Oberbauarbeiten herangezogen werden, in die Lage versetzt, 20000 Arbeiter neu einzustellen, so daß im ganzen durch diese Maßnahmen der Reichsbahn Arbeit für 90000 Mann geschaffen wird.

Die vorgesehenen Arbeiten erstrecken sich auf die Unterhaltung und Erneuerung der Reichsbahngleise, der Schienen, Schwellen und der Bettung, ferner auf die Unterhaltung und Erneuerung von Weichen und anderen Gleisverbindungen. Die für die Durchführung dieser Arbeiten herausgegebenen allgemeinen Richtlinien sind in vieler Hinsicht von allgemeinem Interesse, vor allem die Tatsache, daß zu den Erneuerungen in den Gleisen der Sonderklasse grundsätzlich nur Langschienen von 30 Meter Länge verwendet werden sollen. Damit wird ein bedeutend ruhigerer Lauf der Züge gewährleistet, weil die beim Passieren der Gleisstöße hervorgerufenen Erschütterungen auf die Hälfte reduziert werden. Langschienen werden auch bei Gleisen minderer Ordnung eingebaut auf stählernen Brücken und in Tunneln, und zwar werden diese Schienen aluminothermisch oder elektrisch verschweißt. Weitere Vorschriften beziehen sich auf den Einbau eiserner und hölzerner Schwellen sowie auf Bettungs- und sonstige Oberbaustoffe.

Allgemein wird betont, daß es sich um die planmäßige Durchführung eines auf lange Sicht abgestellten Gesamtprogramms handelt und daß sich die einzelnen Reichsbahndirektionen mit der Durchführung der Arbeiten auf diesen Grundgedanken einstellen müssen.

Schon bei der Beurteilung der geschäftlichen Ergebnisse der Leipziger Messe konnten wir feststellen, daß eine Fülle von Anzeichen dafür vorhanden ist, daß nunmehr auch das gefährliche Tal der Depression überwunden ist. Die Frühjahrsbelebung und das Zupacken der Reichsregierung auf politischem Gebiet zum Zwecke der Vertrauensicherung auf wirtschaftlichem Gebiet mit der Durchführung eines Arbeitsbeschaffungsprogramms in Höhe von insgesamt 2 Milliarden dürften sichere Garantien dafür bieten, daß wir tatsächlich an der entscheidenden Wirtschaftswende stehen. Es soll damit nicht einem Optimismus huldigt werden, der bei der Proklamierung der früheren Arbeitsbeschaffungsprogramme, die nichts als Pläne geblieben sind, üblich war, sondern man wird vielmehr diese ersten großen Angriffe Adolf Hitlers auf die Arbeitslosigkeit als einen Ansporn zur Mitarbeit an dem von der nationalen Regierung begonnenen Aufbauwerke zu werten haben.

27 Millionen M. Ausfuhrüberschuß im Februar

* Im Februar beträgt die Einfuhr 347 Mill. M., die Ausfuhr 374 Mill. M.; der Ausfuhrüberschuß beziffert sich mithin auf 27 Mill. M. gegen 23 Mill. M. im Januar. Hierbei ist jedoch zu berücksichtigen, daß der Februar d. J. zwei Werktage weniger als der Januar umfaßte und mit einem entsprechenden Ausfall zu rechnen war. Im Werktagdurchschnitt ergibt sich für die Einfuhr eine Zunahme von 14,14 auf 14,47 Mill. M., d. h. 2,3 v. H., in der Ausfuhr von 15,02 auf 15,57 Mill. M., d. h. um 3,7 v. H. Diese Zunahme des Werktagdurchschnitts vom Januar zum Februar entspricht der Bewegung im vergangenen Jahr; bei der Ausfuhr ist die Steigerung sogar etwas stärker (damals nur 3,2 v. H.), bei der Einfuhr dagegen schwächer (damals 4,2 v. H.), als im Schaltjahr 1932.

Von dem Einfuhrrückgang im Februar entfallen 13 Mill. M. auf Rohstoffe — hauptsächlich Baumwolle — und 8 Mill. M. auf Lebensmittel — davon 5 Mill. M. Obst und Südfrüchte, je 1 Mill. M. Mais und Eier; während Margarine und Schmalz eine Zunahme um je 1 Mill. M. aufweisen. — Der Durchschnittswert der Gesamteinfuhr hat gegenüber dem Vormonat keine Aenderung erfahren. Von der Ausfuhrabnahme entfallen 15 Mill. M. auf Fertigwaren, in erster Linie auf Wasserfahrzeuge, die im Vormonat nach Danzig geliefert wurden. Ferner auf Maschinen (6 Mill. M.) und Eisenwaren (5 Mill. M.). Die Textilfertigwareneinfuhr ist dagegen um 8 Mill. M. gestiegen. Die Gesamtausfuhr weist dem Wert nach eine Abnahme um 4 v. H., dem Volumen nach nur 3 v. H. auf, da sich der Durchschnittswert der Fertigwarenausfuhr etwas gesenkt hat.

Wirtschaftsrundschau

* **Ostelbisches Braunkohlen-Syndikat.** — **Außenseiter-Verständigung.** Die Verhandlungen zwischen der Ostelbisches Braunkohlen-Syndikat 1928 G. m. b. H. und der Senftenberger Kohlenwerke A.-G. haben zu dem Ergebnis geführt, daß diese Gesellschaft ihre Kündigung zurücknimmt und im Syndikat verbleibt. Damit sind Außenseiter bei dem genannten Syndikat nicht mehr vorhanden. Der Verkauf der gesamten Niederlausitzer Brikettproduktion erfolgt auch nach dem 1. April 1933 durch das Ostelbische Braunkohlen-Syndikat.

* **Ausgleich von Härten für Gläubiger im Osthilfe-Entschädigungsverfahren.** Zur teilweisen Deckung des Ausfalles, den die gewerblichen Gläubiger im Osthilfe-Entschuldungsverfahren erlitten haben, sind kürzlich 15 Mill. M. bei der Bank für deutsche Industrieobligationen zur Verfügung gestellt worden. Diese Summe soll in erster Linie dazu verwendet werden, die Differenz zwischen der Befriedigung der Forderungen landwirtschaftlicher Genossenschaften, die in Höhe von 70 v. H. erfolgte, und der Forderungen gewerblicher Gläubiger, die durchschnittlich nur zu 50 v. H. erfolgte, auszugleichen.

* **Fristverlängerung für die Sparkassen-Nationalisierung.** Durch eine im Reichsgesetzblatt erscheinende Verordnung des Reichspräsidenten wird die am 31. März ablaufende Frist für die Durchführung von außerordentlichen Nationalisierungsmaßnahmen auf dem Gebiete des Sparkassenwesens bis zum 31. Dezember d. J. verlängert und zugleich bestimmt, daß künftig zur Umwandlung von kommunalen Sparkassen in staatliche oder private Institute die Zustimmung des Reichswirtschaftsministers erforderlich ist. Diese Einschränkung soll eine Gewähr dafür bieten, daß bei solchen Umwandlungen nur die Interessen der Sparer berücksichtigt und Beunruhigungen vermieden werden.

* **Tarifunterschreitung auf Wunsch des Arbeitnehmers. — Landesarbeitsgericht bejaht Zulässigkeit.** In manchen Fällen läßt sich die Weiterbeschäftigung eines Arbeitnehmers in Einzelhandelsbetrieben nur dann ermöglichen, wenn der Arbeitgeber in die Lage versetzt wird, eine entsprechende Ermäßigung der Arbeitsvergütung vorzunehmen. Dieses Verfahren ist vielfach auch auf ausdrücklichen Wunsch der Arbeitnehmer eingeschlagen worden, um deren Arbeitslosigkeit zu verhindern. Soweit jedoch Anspruch auf Tarifgehalt bestand, ergab sich die Frage, ob nicht der Arbeitnehmer nachträglich den Differenzbetrag doch einklagen könne. Das Landesarbeitsgericht Dortmund hat in einem Urteil vom 30. August 1932 festgestellt, daß eine Nachforderung des Differenzbetrages in solchen Fällen gegen Treu und Glauben verstößt und daher unzulässig ist. Es handelte sich um einen Fall, in dem ein Angestellter, der sonst entlassen worden wäre, auf seine Bitte weiterbeschäftigt wurde und den Lohn eines Arbeiters erhielt. Man wird, wie die Hauptgemeinschaft hierzu mitteilt, zu dieser Schlußfolgerung indessen nur dann kommen können, wenn in erster Linie das Interesse des Arbeitnehmers an der Weiterbeschäftigung maßgebend war, vor allem also ein ausdrücklicher Wunsch des Arbeitnehmers vorliegt, auf diese Weise seine Entlassung zu vermeiden und der Arbeitgeber aus Entgegenkommen die Weiterbeschäftigung zusagt. Hingegen wird in den Fällen, in denen der Arbeitgeber lediglich eine Gehaltskürzung herbeiführen wollte, ein Anspruch auf Zahlung des vollen Tarifgehaltes nach wie vor anzunehmen sein.

Berliner Effektenbörse

vom 15. März.

Die Börse war weiter befestigt. Teilweise ergaben sich kleine Abschwächungen, da die Spekulation wieder Gewinnrealisationen vornahm. Das Publikum erschien ernent als Käufer. Nur Tarifwerte litten unter weiteren Realisationen. Wasserwerke Gelsenkirchen verloren 4,75, Bekula 2,75, Charlottenburger Wasser 1,25 v. H. Lahmeyer und RWE. waren etwas erholt. Nach den ersten Kursen brökelte das Kursniveau leicht ab. Lebhaft und fest lag wieder der Montanaktienmarkt, wobei auf die schon am Vortage von uns angedeutete Erweiterung des Arbeitsbeschaffungsprogramms auf 2 Milliarden sowie auf die zu erwartenden Aufträge der Reichsbahn verwiesen wird. Vereinigte Stahl stiegen auf 40,37 (39,50), Gelsenkirchen gewannen 1, Mannesmann 0,25 v. H., Harpener 2 v. H., die übrigen Kohlenwerte waren wenig verändert. Farben wurden etwas höher als gestern bezahlt. Elektrowerte lagen überwiegend freundlicher. Bank elektrischer Werte gewannen ernent 0,50 v. H. Reichsbankanteile waren 3,50 v. H. niedriger. Für Brauereiwerte bestand weiteres Interesse. Auch Kaliwerte wurden bis 3,75 v. H. höher bezahlt. Berlin-Karlsruher Industriewerke, die wieder dividendenlos bleiben, verloren 1,50 v. H. Auch Bayrische Motoren (—2,25) litten unter Realisationen. Die Ermäßigung der Autosteuer ab 1. April ist in der Kursentwicklung der Autoaktien schon zu einem erheblichen Teil eskomptiert. Im Verlauf wurden die Autohandelsziffern, die eine weitere Schrumpfung des Exportvolumens zeigen, als störend empfunden. Renten lagen fest. Altbesitz 69,90 nach 69,625, Neubesitz gewannen 10 Pf. Mittelstahl und Vereinigte Stahlobligationen zogen um 1 v. H. an.

Tagesgeld erforderte 4,875.

Der Schluß war gut behauptet. Montanwerte erreichten die höchsten Tageskurse. Nachbörslich hörte man: Gelsenkirchen 67,75, Vereinigte Stahl 41, Vereinigte Stahl Obligationen 70,125, AEG. 32, Gesfürel 89, Reichsbank 139, Muag 48,75, Salzdetfurth 203,50, Schuckert 96,50, Farben 125, Rheinstahl 85,75, Mannesmann 74, BGW. 69,75, Siemens 152,50, Chade 129, Hapag 17,625, Lloyd 18,25, Nitgers 54,25, Berliner Kraft und Licht 115,75.

Berliner Devisenkurse vom 15. März

(Ohne Gewähr)	Geld	Brief
Buenos Aires	0,823	0,827
Kanada	3,487	3,493
Japan	0,899	0,901
Istanbul	2,008	2,012
London	14,46	14,50
Newyork	4,186	4,194
Rio de Janeiro	0,230	0,241
Amsterdam	169,28	169,62
Athen	2,358	2,362
Brüssel	58,74	58,86
Bukarest	2,488	2,492
Budapest	—	—
Danzig	82,22	82,48
Helsingfors	6,404	6,416

	Geld	Brief
Italien	21,45	21,49
Jugoslawien	5,554	5,566
Kopenhagen	64,49	64,61
Lissabon	13,10	13,13
Oslo	73,38	74,12
Paris	16,54	16,58
Prag	—	—
Riga	77,17	77,33
Schweiz	81,37	81,53
Sofia	3,047	3,053
Spanien	35,11	35,19
Stockholm	76,42	76,58
Wien	48,45	48,55

* **Berliner Produktenbörse vom 15. März.** Im Berliner Getreidehandel mangelte es wiederum an Unternehmungslust; das nicht übergroße, aber unter den vorerwähnten Umständen übrigbleibende Offertenmaterial drückte damit weiter auf die Tendenz. Die Preise schwächten sich leicht ab, so der Lieferungsweizen bis zu 1 M., dagegen war die Preisentwicklung beim Terminroggen nicht einheitlich. Märzroggen regulierte sich auf etwas niedrigerer Basis. Der Juli eröffnete sogar fester. Lediglich beim Mairoggen wurde ein stärkeres Absinken durch Intervention verhindert. Hafer lag nach der fast vollständigen Geschäftsstille auch gestern ruhig. Material hielt sich meist zurück, da die Gebote ernent ermäßigt waren. Nach der Küste blieb der Abgang unbefriedigend. Futtergerste war noch nach Berlin unterzubringen. Gute Brausorten aber im allgemeinen ruhiger. Das Mehlgeschäft ist fast voll zum Erliegen gekommen. Die Bäcker sind sehr zurückhaltend mit ihren Anschaffungen. Bemerkenswert war, daß vermehrt Roggenmehl aus der Provinz angeboten wurde, wobei man gleichzeitig auch zu Preiskonzessionen neigte. Sonstige Artikel hatten unverändert ruhige Märkte.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-171133730193303 16-17/fragment/page=0004

Kein Schächen mehr in Halle

SA. unterbindet die jüdische Kulturschande auf dem Schlachthof

Wie unseren Lesern bekannt ist, mußte unter dem schwarz-roten System der Volksverräter auf dem halleschen Schlachthof bisher das Schächten, das nach jüdischem Rituell qualvolle Hinmorden der Tiere durch den Rabbiner der jüdischen Gemeinde, geduldet werden.

Mit verbissener Wut haben Fleischer und Tierärzte dieser Kulturschande bisher machtlos gegenübergestanden. Aber damit ist es jetzt endgültig aus. In der vergangenen Woche marschierten zwei Abteilungen SA. in den Schlachthof und verhinderten ein für allemal diese jüdische grauenvolle Tierquälerei.

Wir danken es unseren SA.-Männern, daß sie sofort und gründlich auch in Halle mit dieser Kulturschande aufgeräumt haben. Wenn der Jude auch weiterhin koscheres Fleisch essen will, dann mag er sich unseretwegen nach Palästina scheren. In Deutschland hat er sich als lästiger Fremdling den deutschen Gesetzen und dem Gefühl für Moral und Anstand zu fügen.

Die Novotna kommt nicht!

Programmänderung der Philharmonie.

Der Vorstand der Philharmonie hat Frau Novotna nahegelegt, von dem im vorigen Sommer beschlossenen Vertrag zurücktreten. Frau Novotna ist jetzt zurückgetreten, hat allerdings die schon kürzlich im „Lokalanzeiger" abgegebene Erklärung wiederholt, daß sie niemals gegen Deutschland eine unfreundliche Haltung eingenommen, im Gegenteil den deutschen Bühnen und dem deutschen Publikum von Herzen dankbar sei. An Frau Novotnas Stelle ist der bedeutendste Schüler und Mitarbeiter Edwin Fischer's, Conrad Hansen, verpflichtet worden, der das C-Moll-Klavierkonzert von Beethoven spielt. Dr. Göbler hat Smetanas Programm-Musik (Blanik) durch Beethovens Egmont-Ouverture ersetzt. Karten bei Hofbon.

Einführung des Werkhalbjahres an Frauenschulen

Der Kommissar des Reiches für das Preußische Ministerium für Landwirtschaft, Domänen und Forsten hat sich damit einverstanden erklärt, daß an den Wirtschaftlichen Frauenschulen in diesem Jahr versuchsweise Halbjahreslehrgänge für Abiturientinnen zur praktischen Ausbildung in Haus- und Landwirtschaft im Sinne des Werkhalbjahres eingerichtet werden. Den Abiturientinnen, die gute praktische Kenntnisse aufzuweisen haben, ist das halbe Jahr auf die praktische Lehrzeit anzurechnen.

Polnische Geschichte

Vor dem Schöffengericht Halle stand der Maurer Josef Wozjik, der in Westpreußen geboren und jetzt polnischer Staatsangehöriger ist. Er kann kaum richtig deutsch sprechen. Wozjik hat vor Jahren mit einer Frau Liotka in Merseburg zusammengelebt. Als diese den polnischen Arbeiter Trautmann kennen lernte, ließ sie ihren alten Geliebten im Stich, obwohl sie von ihm zwei Kinder hatte; der Verlassene soll sogar von dem neuen Liebhaber öfters verprügelt worden sein. Weiterhin ist er, und zwar unter falschem Namen, mehrmals bestraft worden, und sollte schließlich aus Deutschland ausgewiesen werden. Wozjik vermutete, daß seine ehemalige Geliebte und ihr neuer Freund Trautmann hinter diesem Ausweisungsbefehl steckten.

Voll Wut schrieb er einen Brief an die Staatsanwaltschaft in Naumburg, worin er u. a. angab, Trautmann habe vor acht Jahren einen Pferdehändler ermordet, habe weiterhin im Harz einen Raubmord ausgeführt, habe bei einem weiteren Raubmord 4237,35 Mark erbeutet und habe schließlich den Oberkellner Schäfer ermordet. Außerdem habe der Arbeiter Wallessa eine Feldscheune in Brand gesteckt. **Auch seine ehemalige Geliebte beschuldigte Wozjik, daß sie sich gegen § 218 vergangen habe. Wie sich herausgestellt hat, ist von allen diesen Geschichten kein Wort wahr. So hat z. B. Oberkellner Schäfer Selbstmord begangen.**

Der Staatsanwalt beantragte gegen Wozjik ein Jahr Gefängnis und drei Jahre Ehrverlust. Das Urteil lautet auf 9 Monate Gefängnis und drei Jahre Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte. Wozjik nahm das Urteil sofort an und erklärte, aber er verlange, daß aus dem Schachtteich in Zöschen die Leiche des dort liegenden Kindes herausgeholt werde, er hoffe nicht, daß es in Deutschland Mode sei, daß man in Teichen polnische Kinder liegen lasse. Das Interesse für die neue polnische Geschichte dürfte nicht mehr allzu groß sein.

Halle im neuen Sommerfahrplan der Reichsbahn

Wesentliche Zugbeschleunigungen – Erfüllung verschiedener mitteldeutscher Wünsche

Der neue ab 15. Mai geltende Sommerfahrplan der Reichsbahn steht im Zeichen einer allgemeinen Beschleunigung der Züge. In erster Linie werden hiervon die durchgehenden D.-Zugs-Verbindungen berührt, bei welchen die schnellere Beförderung zum Teil recht erheblich ist, aber auch die Personenzüge erfahren zum großen Teil eine Beschleunigung, die sich natürlich nur in geringerem Maße auswirkt. Aber ganz abgesehen von dem Vorteil der verkürzten Fahrzeit haben sich hierbei verschiedene neue wichtige Anschlüsse ergeben, die sich in der bisherigen Fahrplanlage nicht ermöglichen ließen.

Für unseren Bereich besonders bedeutsam ist die Beschleunigung des Berlin—Halle—Münchner Verkehrs, wo die Fahrzeit sämtlicher D.-Züge um 45—60 Minuten, ja, bei dem früh 6.46 von München kommenden D.-Zug sogar um 1½ Stunde verkürzt wird.

Die Abfahrzeiten dieser Züge von Halle sind ziemlich unverändert, hingegen ermöglicht die nunmehr frühere Ankunft in München und spätere Abfahrtszeit dort noch verschiedene neue Uebergänge nach Salzburg, Tirol und Oberbayern.

Von weiteren Zügen, die erheblich beschleunigt sind, möchten wir anführen die Tages- und Nacht-D.-Züge nach Stuttgart, die Tages-D.-Züge 42/43 nach Basel, die D.-Züge 159/160 über Wittenberge nach Hamburg, die D.-Züge 141/44 nach Magdeburg—Hannover—Köln, die D.-Züge 131/32 über Halberstadt nach Bremen und Köln, die Ost- und Westverbindung Breslau—Kottbus, Halle—Kassel.

Zu unserer besonderen Freude können wir feststellen, daß die Reichsbahn trotz des Rückganges des Verkehrs mehrere neue Züge eingelegt hat, auf die wir weiter unten zu sprechen kommen, wie überhaupt dankbar anzuerkennen ist,

daß in diesem Sommer ein verhältnismäßig großer Teil der von den verschiedenen Stellen eingereichten Anträge Erfüllung gefunden hat.

Die Veränderungen im Verkehr Berlin—Frankfurt sind ja schon bekannt. Wir wiederholen nochmals, daß der Tages-D.-Zug 42 (bisher 10.05) jetzt erst 12.08 nach Frankfurt fährt und Basel zur gleichen Zeit, also 1¼ Stunde schneller erreicht. In der umgekehrten Richtung verläßt der D. 43 bei gleicher Abfahrtszeit in Basel in Zukunft Frankfurt bereits 12.26 (statt bisher 13.42) und erreicht Halle 18.11 statt 20.17, eine Beschleunigung von über 2 Stunden.

An die neuen D.-Züge 45/46 Berlin—Leipzig—Frankfurt erhält Halle einen sehr guten Anschluß, indem der Eilzug 154 Magdeburg—Halle—Corbetha bis Weißenfels durchgeführt wird, ab Magdeburg 8.35, an Halle 9.47, ab Halle 9.52, an Weißenfels 10.28, an Frankfurt 15.46, an Basel 20.52.

Abgesehen von der neuen Verbindung nach Süddeutschland ergibt sich eine ausgezeichnete Frühverbindung von Magdeburg über Halle nach dem südwestlichen Teil der Provinz Sachsen und Thüringen. Sehr wesentlich ist es weiterhin, daß die Stadt Halle auch in Bitterfeld an den oben genannten neuen Zug angeschlossen wird, ab Berlin 7.45, an Halle 9.45.

Somit hat Halle endlich wieder die immer schmerzlich vermißte Frühverbindung von Berlin erhalten.

In der umgekehrten Richtung schließt an den neuen D. 45 Frankfurt—Leipzig—Berlin in Weißenfels ein Personenzug nach Halle an, ab Frankfurt 14.45, ab Weißenfels 20.03, an Halle 20.41.

Zur Aufrechterhaltung der dringend erforderlichen Abendverbindung von Halle nach Berlin wird ein neuer Zug ab Halle 20.39 nach Bitterfeld eingelegt, mit dem man 22.41 Berlin erreicht.

So sehr es dankbar zu begrüßen ist, daß durch die wiederholten Anträge und Eingaben der verschiedenen Verkehrs- und Wirtschaftsverbände die Reichsbahndirektion Halle sich entschlossen hat, unsere Stadt in beiden Richtungen mit den neuen Zügen zu verbinden, so war es leider nicht möglich, die Einführung von durchgehenden Wagen zu erreichen, so daß ein Umsteigen in Bitterfeld bzw. Weißenfels nicht zu umgehen ist.

Auf der Strecke nach Magdeburg ist die Einrichtung eines neuen Eilzugpaares sehr zu begrüßen. Ab Halle 13.42, an Magdeburg 14.58; ab Magdeburg 15.40, an Halle 16.51. Das Fehlen einer beschleunigten Mittagsverbindung nach Magdeburg und einer Nachmittagsverbindung von der Provinzialhauptstadt hierher hat sich immer schon sehr unangenehm bemerkbar gemacht.

Die Züge haben in Halle unmittelbaren Anschluß an D. 131/32 nach Leipzig—Dresden und D. 41/44 nach Frankfurt, während sie in Magdeburg wieder direkt an die D. 31/32 nach Braunschweig—Köln anschließen.

Sehr erhebliche Veränderungen und erfreuliche Verbesserungen treten auf der Strecke nach Kottbus ein. Die bekannten beschleunigten Personenzüge 521/522 werden in Eilzüge umgewandelt. Der P. 521, in Zukunft E. 101, verkehrt etwas früher ab Halle 6.40, an Falkenberg 8.09, an Kottbus 9.24, an Sagan 10.39.

In Sorau besteht unmittelbare Verbindung an D. 83 Berlin—Breslau. Man erreicht in Zukunft Breslau 12.15 statt bisher 13.47 und für Oberschlesien bestehen natürlich dieselben Verbesserungen der beschleunigten Verbindung.

In der umgekehrten Richtung bleibt die Fahrplanlage des in einen Eilzug umgewandelten P. 522 ungefähr dieselbe. Der jetzt 13.03 eintreffende D. 105 von Breslau kommt in Zukunft erst 13.28 an und verläßt demgemäß Oberschlesien und Breslau erst eine halbe Stunde später. Das lange Stillager dieses Zuges in Halle wird erheblich verkürzt.

Bei der Gelegenheit weisen wir darauf hin, daß sich gerade die Fahrzeiten sämtlicher zwischen 13 und 14 Uhr Halle passierenden D.-Züge erheblich verschoben haben. Der Vormittags-Eilzug von Kottbus trifft in Zukunft schon 10.02 in Halle und 9.47 in Leipzig ein, zur Erreichung eines Ueberganges in Halle auf D. 140 nach München ab Halle 10.02 und in Leipzig auf D. 46 nach Frankfurt ab Leipzig 9.53.

Im lokalen Verkehr möchten wir auf die außerordentliche Verbesserung des Verkehrs zwischen Halle und Berlin hinweisen. Außer den schon oben erwähnten neuen Zügen wird der bisher um 19 Uhr in Halle eintreffende D. 8 in Zukunft verkehren: ab Berlin 17.18, an Halle 19.24. Die spätere Abfahrtszeit in Berlin ist zur besseren geschäftlichen Ausnutzung des Nachmittags sehr vorteilhaft. Eine Verlegung erfahren die beschleunigten Berlin-Personenzüge 869/70: ab Halle 8.22, an Berlin 11.08; ab Berlin 23.05, an Halle 1.42.

Die um eine halbe Stunde frühere Ankunft in Berlin liegt zweifellos günstiger, besonders auch die zukünftige Abfahrtszeit in Berlin nach 23 Uhr. Wenn auch von vielen Seiten für den letzten Zug nach Halle eine noch frühere Abfahrtszeit gewünscht wird, so ermöglicht doch die jetzige Lage, den Abend in Berlin noch auszunutzen, Theater besuchen und noch nach Halle gelangen zu können.

Eine neue Vormittagsverbindung wird geschaffen durch Einlegung eines neuen Zuges ab Halle 10.07, an Bitterfeld 10.42. Dieser schließt in Bitterfeld an den beschleunigten Personenzug Leipzig—Berlin, an Berlin 13.04, an. Der Zug, der zwischen Halle und Bitterfeld auf allen Stationen hält und die sehr große Verkehrslücke für diese Orte günstig ausfüllt, hat in Bitterfeld auch direkten Anschluß nach Dessau (11.13). Auch der jetzt nur Sonntags verkehrende Personenzug Bitterfeld—Halle (mit Anschluß von Dessau) ab Bitterfeld 10.07, an Halle 10.47 verkehrt wieder täglich und desgleichen der Kulturzug ab Halle 23.04, an Bitterfeld 23.40.

Wir möchten unserer besonderen Freude Ausdruck geben, daß es den gemeinsamen Bemühungen der Stadt Halle sowohl wie auch von seiten Bitterfelds gelungen ist, diesen „Theaterzug" wieder eingeführt zu sehen.

Der Mittagspersonenzug von Bitterfeld trifft in Zukunft schon 13.20 in Halle ein, abgesehen davon, daß hierdurch eine neue durchgehende Personenzugs-Verbindung Berlin—Thüringen (ab Halle 13.42) geschaffen wird, erfüllt sich endlich der langjährige Wunsch von Bitterfeld und der zwischen Bitterfeld und Halle liegenden Stationen, in Halle die vielen gegen 13.30 und 13.50 verlassenden Züge zu erreichen.

Weiterhin wird jetzt endlich die Abendverbindung von Thüringen verbessert, die bisher nur in dem erst gegen 1 Uhr nachts eintreffenden Personenzug bestand. Es wird ab Anschluß an den Abend-D.-Zug 187 Kassel—Eisenach—Erfurt—Leipzig in Weißenfels ein beschleunigter Anschlußzug eingelegt ab Weißenfels 22.39, an Halle 23.12.

Die Wochenendzüge nach Halberstadt und Nordhausen gelangen wieder zur Einrichtung. Wir möchten dabei hervorheben, daß die Fahrzeiten der Züge nach Nordhausen noch um eine halbe Stunde verkürzt worden sind. — Durch die Beschleunigung der Schnellzüge D. 131/32 Hannover—Halberstadt—Leipzig wird erreicht, daß von dem in Zukunft 16.59 eintreffenden Zug eine Verbindung mit dem D. 44 nach Frankfurt geschaffen wird, was für die Verbindung von Halberstadt und dem Harz nach Westdeutschland sehr wesentlich ist. Der ab Halle 13.42 fahrende D. 132 erhält einen neuen Aufenthalt in Sandersleben zwecks Herstellung einer Mittagsverbindung von Leipzig und Halle nach Hettstedt und Mansfeld.

Das sind nur die hauptsächlichsten Aenderungen. Da nicht nur in unserem Bezirk, sondern in ganz Deutschland Verschiebungen und Verbesserungen von Zügen in großem Maße stattfinden, ergibt sich dieses Jahr jedenfalls die Notwendigkeit, von der Anschaffung eines neuen Kursbuches nicht absehen zu können.

Den Löwenanteil an den neu geschaffenen Verbindungen kann wieder Leipzig für sich buchen, denn es erhält außer dem neuen D.-Zug-Paar 45/46 Anschluß an die uns verbliebenen D. 42/43 in Weißenfels, ein neues D.-Zug-Paar nach Dresden, ferner mehrere Eilfriebwagen nach Chemnitz und Dresden, ganz abgesehen von den Verbesserungen im Personenzugfahrplan. Wenn wir auch keine Veranlassung haben, der Reichsbahn deswegen zu grollen, weil jede neue Verbesserung des Fahrplanes dem gesamten Reiseverkehr zugute kommt und weil wir die beneidenswerte Eigenschaft haben, nicht neidisch zu sein, so müssen wir doch jetzt mit Bestimmtheit erwarten, daß die Leipziger Verkehrskreise den halleschen Besitzstand achten, statt mit nichtigen Gründen zu versuchen, alte, auch für die Reichsbahn vorteilhafte Verbindungen nach Leipzig herüberzuziehen.

Doppelmörder Becker am 30. März vor Gericht

In der am 27. März beginnenden Schwurgerichtsperiode steht auch der Prozeß gegen den Doppelmörder Becker zur Verhandlung. Becker hatte bekanntlich am 3. September vorigen Jahres den praktischen Arzt Dr. Boes, in dem er einen Liebhaber seiner von ihm ermordeten Frau sah, durch mehrere Schüsse getötet. Am anderen Tage erschoß Becker in Duisburg den Goldschmieb Buchholz. Wegen dieser beiden Morde hat sich Becker nunmehr am 30. und 31. März zu verantworten.

Wenn ein Stall zu hoch taxiert wird

Ein „Versicherungsbetrug" und seine Kehrseite

Am Abend des 19. Dezember vorigen Jahres brannte in Laue ein dem Arbeiter Hermann L. gehörender Stall nieder. Diesen Stall hatte L. lange zuvor gegen Brandschaden mit 500 ℳ versichert. Als er im Anschluß an den Brand dann 200 ℳ Schadenersatz liquidierte, tauchte, wie meist in solchen Fällen, der Verdacht auf, daß er zwecks Erlangung der Versicherungssumme den Brand selbst angelegt hatte. Voruntersuchung wegen Brandstiftung...

Bereits Anfang Januar wurde L. vom Untersuchungsrichter vernommen, und in der Tat schien seine damalige Aussage den genannten Verdacht zu stützen. Er gab zu den Brand durch Fahrlässigkeit verschuldet zu haben. Er habe spät abends noch ein Geräusch im Stall gehört und nachsehen wollen, ob sich etwa eine Ratte in der Falle gefangen hätte. Hierbei sei ihm ein Streichholz ins Stroh gefallen, und im Augenblick habe alles in hellen Flammen gestanden.

Erst habe er noch versucht, das Feuer auszutreten, aber vergeblich! Dann habe er sich gesagt „laß es brennen, es ist ja versichert" und er sei — wieder schlafen gegangen (!).

Eine Woche nach diesem „Geständnis" widerrief dann L. alles Gesagte, und er gab an, daß er von Natur aus „ängstlich" sei und darum zunächst auf die Fragen des Untersuchungsrichters alles zugegeben habe. Es sei aber alles nicht wahr! Vielmehr habe ihn nachts, kurz nach elf Uhr das Anschlagen des Hundes geweckt, worauf er vor die Tür gegangen sei, um nach dem Anlaß zu sehen. Als er nichts Auffälliges feststellen konnte, habe er sich wieder niedergelegt. Kurz darauf aber habe seine Frau gerufen „Es brennt in der Küche!" In Wirklichkeit aber habe sich herausgestellt, daß es nicht in der Küche sondern in dem dahinter gelegenen Stall und daß nur der Feuerschein durch die Küche hindurchleuchtete.

Diese letztere Darstellung gab L. nun auch vor der halleschen Strafkammer, vor der er sich gestern wegen Brandstiftung und Versicherungsbetruges zu verantworten hatte. Daß das zuvor wiedergegebene Hin und Her in den Angaben des L. nicht gerade übermäßig intelligent war, wird niemand bezweifeln, und der Eindruck, den der Angeklagte vor Gericht machte, war ebenso! Und zwar in so hohem Maße,

daß das Gericht es auf Anregung des Offizialverteidigers für richtiger hielt, erst einmal ein ärztliches Gutachten über die geistige Verfassung des Angeklagten, der übrigens bisher noch unbestraft ist einzuholen und die Sache vorerst zu vertagen.

Auch die Ehefrau des L. soll dann als Zeugin geladen werden und über die Vorgänge in der fraglichen Nacht gehört werden.

Diese Angelegenheit, die für L. also nochmals ein gerichtliches Nachspiel zeitigen wird, dessen Ausgang selbstverständlich noch offen ist, hat aber eine Kehrseite, die bedenklich stimmen muß: Der niedergebrannte Stall besaß zweifellos nur einen sehr begrenzten Wert, war aber, wie gesagt, mit 500 ℳ versichert. Das geschah sicherlich mit beiderseitigem Einverständnis. Ja, wenn man die Beschränktheit des Angeklagten voraussetzt, muß sogar angenommen werden, daß von Seiten der Versicherung dieser verhältnismäßig hohe Taxwert angesetzt worden ist. Jedenfalls aber hat L. seine entsprechend hohe Prämie bezahlt und die Versicherung — hat sie genommen. Kann sie sich da wirklich so bitter beklagen, wenn L. nur 200 ℳ Schaden meldete, und nicht, wie nachträglich von Sachverständigen errechnet wurde, 80 ℳ?

Konnte nicht auch er sich irren, wo die Versicherung doch zuvor gleichfalls zu „hoch" geschätzt hatte?

Und schließlich: Klingt es nicht etwas unwahrscheinlich, daß jemand, der sich mit 500 ℳ versichert hat, dann um ganze 200 ℳ einen „Versicherungsbetrug" begeht?

Weiße Zähne: Chlorodont

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-171133730193303 16-17/fragment/page=0005

Eine Luftschutzschule in Halle

Beginn kostenloser Kurse am 28. März.

Von der Ortsgruppe Halle der Technischen Nothilfe ist eine Luftschutzschule gegründet worden. Zweck und Aufgabe dieser Schule ist die Ausbildung der Bevölkerung im richtigen Verhalten bei Luftgefahr. Für Personen, die sich im zivilen Luftschutz aktiv beteiligen wollen, finden besondere Lehrgänge statt. Die Teilnahme an den Kursen steht jedem Einwohner von Halle offen. Besondere Kurse für Behörden, Verbände, Industrieunternehmen und Vereinen sind vorgesehen. Als Lehrkräfte stehen der Luftschutzschule die Führer des Gas- und Luftschutzes der Technischen Nothilfe zur Verfügung.

Die Ausbildung zerfällt in einen theoretischen und einen praktischen Teil. Der theoretische Teil umfaßt 3 Abende zu je 2 Stunden, an denen die Teilnehmer in das große Gebiet des zivilen Luftschutzes, der Kampfstoffe, der Gasschutzgeräte und der ersten Hilfsmaßnahmen bei Luftgefahr eingeführt werden. Der praktische Teil umfaßt ebenfalls 3 Abende zu je 2 Stunden. In diesen Stunden erhalten die Teilnehmer Ausbildung in dem Verhalten und dem Arbeiten unter Glasschutzgerät. Die Ausbildung erfolgt an sich kostenlos, nur für die Deckung der Unkosten wird ein Betrag von 1,50 ℳ pro Person für den ganzen Kursus erhoben. Bei Sammelausbildung von Behörden, Vereinen usw., erfolgt die Festsetzung des Unkostenbeitrages nach Vereinbarung.

Vorherige Anmeldung für die einzelnen Kurse ist erwünscht. Anmeldungen nehmen die Ortsgruppe Halle der Technischen Nothilfe, Roßplatzkaserne (Fernsprechen 25653) in der Zeit von 10—12 und 14—16 Uhr, und der Deutsche Luftschutz-Verband, Ortsgruppe Halle, Geiststraße 42 (Fernsprecher 24336) entgegen. Die Eröffnung der Schule und der Beginn der Kurse ist auf den 28. März 1933, abends 20 Uhr in der Roßplatzkaserne angesetzt worden.

Reinhold Wolff

50 Jahre Vorsitzender der „Männer-Liedertafel 1845".

Ein seltenes Jubiläum feiert am morgigen Freitag der frühere Buchdruckereibesitzer Reinhold Wolff, er kann auf eine 50jährige Tätigkeit als 1. Vorsitzender bzw. Ehrenvorsitzender der „Männer-Liedertafel 1845" zurückblicken. Im April 1877 trat Reinhold Wolff der „Männer-Liedertafel 1845" als Mitglied bei und schon im Jahre 1883 wählte man ihn zum 1. Vorsitzenden. 40 Jahre lang hat er dieses Amt in seltener Treue und Hingabe verwaltet.

Aus Dankbarkeit für geleistete Arbeit ernannte die „Männer-Liedertafel 1845" ihren Reinhold Wolff zum Ehrenvorsitzenden. Aber nicht nur in seiner „Männer-Liedertafel 1845" hat er für das deutsche Lied mit seltener Treue und Hingebung gewirkt, sondern auch im „Sängerbund an der Saale" war er führend tätig. Hier erkannte man auch bald seine hohen Ideale für die Sängersache und wählte ihn im Jahre 1890 zum Führer des „Sängerbundes an der Saale". Sieben Jahre lang war er dem „Sängerbund an der Saale" ein seltener Führer und bei seiner Amtsniederlegung ernannte man Reinhold Wolff zum Ehrenmitglied des „Sängerbundes an der Saale".

Der Deutsche Sängerbund verlieh dem Jubilar die höchste Auszeichnung, den Ehrenbrief des Deutschen Sängerbundes und die „Männer-Liedertafel 1845" zeichnete ihn durch die Goldene Medaille aus. Die Brudervereine in Asch, Lauchstädt und Staßfurt zeichneten Reinhold Wolff für seine treue Anhänglichkeit durch die Ehrenmitgliedschaft aus.

Um das Andenken dieses hochverdienten seltenen Sängerführers für alle Zeiten in der „Männer-Liedertafel 1845" wach zu halten und so den nachfolgenden Generationen vor Augen zu führen, mit welcher Hingebung Reinhold Wolff über ein Menschenalter lang die Geschicke des Vereins in vorbildlicher Weise geleitet hat, wurde anläßlich seiner 40jährigen Tätigkeit als 1. Vorsitzender des Vereins am 17. März 1923 die Reinhold-Wolff-Stiftung ins Leben gerufen, die durch dankenswerte Spenden der Mitglieder schon einen sehr ansehnlichen Fond aufzuweisen hat.

Noch heute nimmt der fast 73 Jahre alte Jubilar regen Anteil an allen Bestrebungen der „Männer-Liedertafel 1845" und des „Sängerbundes an der Saale" und noch heute pflegt Reinhold Wolff, der früher die „Hallische Nachtigall" genannt wurde, gemeinsam mit seinen Sangesbrüdern das deutsche Lied, soweit es seine Gesundheit erlaubt. Möge es dem allgemein beliebten und geschätzten Jubilar vergönnt sein, sich noch recht lange an dem deutschen Liede zu erfreuen.

*

Die „Männer-Liedertafel 1845" veranstaltet am Sonnabend Abend im „Stadtschützenhaus", gemeinsam mit dem Vorstand des „Sängerbundes an der Saale" und des Sängergaues Halle, zu Ehren des Jubilars eine kleine Feier, zu der auch alle Freunde des Jubilars eingeladen sind.

Ritterhaus-Lichtspiele

Der Läufer von Marathon.

Rund um die wundervollen Aufnahmen von den letzten Olympischen Spielen in Los Angeles hat A. E. Dupont nach Werner Scheffs Roman „Der Läufer von Marathon" einen Film gedreht, dem er den gleichen Titel gegeben hat. Es ist ein Spielfilm daraus geworden und kein Sportfilm, das sei vorausgeschickt. Bewertet man ihn so, dann darf man ihn freundlich aufnehmen. Denn Brigitte Helm, als lebendiges Sportmädel, Hans Brausewetter, der Brausekopf, der nicht verstehen will, Victor de Kowa, Paul Hartmann, Oscar Sabo und — nicht zuletzt — Ursula Grabley spielen ausgezeichnet, und es ist nur bedauerlich, daß die Handlung so nichtssagend ist. Anders bewerten muß man den Film, sieht man ihn mit den Augen des Sportmannes. Der Leichtathlet wird oftmals lächeln, wenn er sieht, was hier vom Sport anscheinend ganz ungetrübte Regisseure zusammengedreht haben und dem Publikum als „Olympisches Milieu" vorsetzen. Wenn das, was die jungen Athleten in diesem Filme im Training treiben, Sportgeist entspräche, dann wäre der Sport allerdings keinen Schuß Pulver wert. Eine Propaganda für die kommenden Olympischen Spiele ist der Film bestimmt nicht. Deshalb ist es auch bedauerlich, daß die Deutsche Hochschule für Leibesübungen, anscheinend nicht wissend, wohin der Hase läuft, ihre Studenten und Räumlichkeiten für den Film zur Verfügung gestellt haben. Von dem als „sportlicher Beirat" angekündigten Halbjuden und Zehnkämpfer Eberle war allerdings nichts anderes zu erwarten.

Der Film wird einzig durch das Spiel der oben erwähnten Schauspieler gerettet, derentwegen das kritische Auge des Sportmannes zugekniffen werden soll. Tut man das, bleibt ein unterhaltender Spielfilm zurück, der seine Freunde finden wird. Im Beiprogramm läuft ein wundervoller Kulturfilm der römischen Wasserkünste.

Dr. St.

Gemeindesteuern

Im heutigen Anzeigenteil befindet sich eine öffentliche Mahnung über Grundvermögenssteuern, Hauszinssteuern und sonstige Hausabgaben, Schulgelder und Bürgersteuern.

Parteiamtliche Bekanntmachung

Frauenschaft Ortsgr. Kaiserplatz. Montag, 20. März, im Restaurant „Stadt Sedan" Zusammenkunft.

Gauleiter Jordan zum Fraktionsführer im Provinziallandtag ernannt

Der Landeskommissar Pg. Hauptmann Loeper hat unseren Gauleiter Pg. Rudolf Jordan zum Fraktionsführer der nationalsozialistischen Fraktion im Provinziallandtag der Provinz Sachsen ernannt.

Eisenbahner! Belegschaftsversammlung des RAW.

Heute, Donnerstag, den 16. März, 20.15 Uhr, im „Crostitzer Hof", Berliner Straße 31. Es sprechen: Pg. Lärz, Reichsbahn-Assistent; Pg. Richter, Güterbodenarbeiter; Pg. Jung, Schlosser (früher RAW.).

Der Choral von Leuthen

Der neue vaterländische Film

Erstaufführung: Freitag, 17. März

Ufa-Theater Alte Promenade

Sportartikel für Fußball-, Tennis-, Hockey-Spieler, Ruderer, Turner, Radfahrer sowie für Leichtathletik, Touristik und Wintersport empfiehlt in gr. Auswahl sehr preiswert **H. Schnee Nachf.** A. & F. Ebermann, Halle, Gr. Steinstr. 84 und Brüderstr. 2

Speisehaus Busch, Sophienstraße 32, (Ecke Gütchenstraße) empfiehlt sehr gut bürgerlichen **Mittagtisch zu 40, 60 u. 85 Pfennig**

Elegante Damenhüte in jeder Preislage

Bitte um zwanglose Besichtigung meiner Modelle. Umpreßformen in allen Kopfweiten vorrätig.

Ella Wagner-Joedicke, Ludwig-Wucherer-Straße 86, Ecke Steintor

OPEL RÄDER alle verchromt ab 52.50 RM an

Auf Wunsch Teilzahlung

Spezial-Räder schon ab 33.—

H. Prophete, Rannische Str. 15

Hausfahnen, Papierfähnchen, Abzeichen vorrätig in der **NS.-Bücherstube**, Große Steinstraße 74

Gummiwaren-Spezialgeschäft Gummi-Bieder, Große Steinstraße, Brüderstraße (Markt)

203 225 **273**

Geheimnisvolle Zahlen

Und doch so klar!

Der Zeitung 203 traut man nicht mehr so recht, obwohl sie immer sehr schön tut, sehr, sehr hohe Gehälter für Schriftleiter zahlt, aber ist es gut zu heißen, daß der Todfeind des deutschen Kaufmanns letzten Endes diese bezahlt?

Der Zeitung 225 scheint der Kaufmann, wohl der noch immer mit großem Pomp verkündeten überrag. Auflage wegen, noch mehr zu trauern. Aber 273??

Lebensmittel vorzüglich — frisch — billig

Bruchreis	1 Pfd. nur 12 Pfg.
Futterhirse	1 Pfd. nur 16 Pfg.
weiße Bohnen gut koch.	1 Pfd. nur 12 Pfg.
Linsen	1 Pfd. nur 19 Pfg.
Erbsen, halbgeschält	1 Pfd. nur 17 Pfg.
Erbser, gelb	1 Pfd. nur 17 Pfg.
Weizenmehl	1 Pfd. nur 24, 20, 17 Pfg.
Eiernudeln	1/2 Pfd. nur 18 Pfg.
Eierschnittnudeln G.G.	1/2-Pfd.-P. nur 23 Pfg.
Junge Schnittbohnen 1-Pfd.-Dose	nur 22 Pfg.
Junge Schnittbohnen 3-Pfd.-Dose	nur 50 Pfg.
Stang.-Schnittbohnen 2-Pfd.-D.	nur 45 Pfg.
Delik.-Senfgurken 2-Pfd.-D.	nur 48, 35 Pfg.
Pflaumen, tafelfertig 2-Pfd.-D	nur 52, 47 Pfg.
Mischobst	1 Pfd. nur 45 Pfg.
Ringäpfel	1 Pfd. nur 45 Pfg.
Aprikosen, getr. Früchte	1 Pfd. nur 60, 48 Pfg.
Kokosflocken, bunt	1/2 Pfd. nur 22 Pfg.
Osterschokolade	100 gr. Tafel nur 17 Pfg.
Kakao, lose, stark entölt	1/2 Pfd nur 32, 25 Pfg.
Fleischbrühwürfel (Roter Turm)	10 Stck. 25 Pfg.

5% Rückvergütung in Rabattmarken!

Das eingetrag. Schutzzeichen für unsere Waren

GOLDENE SIEBEN in allen Stadtteilen

Rückvergütung 5% in Rabattmarken

Kleine Anzeigen

Das Wort nur 5 Pf., Ueberschriftswort 15 Pf.
Chiffregebühr bei Abholung 15 Pf., bei Zustellung 30 Pf.

Stellen-Angebote

Mädchen für Stall und Feldarbeit gesucht **Winkler, Drobitz.**

Kräftiges ehrliches **Mädchen** von 15—18 Jahren, mit allen Arbeiten vertraut für sofort gesucht. **Karl May, Wildschütz** bei Torgau.

Durchaus **ehrliches**, fleißiges jüngeres **Mädchen** für 3/4 Tag gesucht. Vorzustellen 6—7 Uhr. **Herderstraße 8, II.**

Nationalgesinnten **Knecht** gesucht. **Straube, Löhsten** bei Torgau

Laufbursche, der Ostern die Schule verläßt, zum 1. 4. 33 gesucht. Meldung vorm. von 10—11 1/2 Uhr, Königstraße 75, im Büro.

Gesucht wird für sofort junger, nationalgesinnter Mann, welcher keine Arbeit scheut und mit Pferden umzugehen versteht in 30 Morgen großer Landwirtschaft. Angebote u. L. 4287 an die „MNZ", Geiststraße 47

Stellen-Gesuche

Junges **Mädchen** 24 Jahre, s. Stellung in kinderlosem Haushalt, wenn möglich in Torgau. Angebote unter L. 4290 an die „MNZ.", Geiststraße 47

Haustochter. Suche für meine Tochter, 16 Jahre, gute Schulbildung kinderlieb, Stellung als Haustochter. Am liebsten Guts- oder Arzthaushalt. Angebote unter B. G. 4293 an die „MNZ.", Geiststraße 47

21jähriges **Mädchen** sucht Stellung in kinderlosen oder 1-Kind-Haush lt zum 1. oder 15. April In allen Arb. erfahren. Näh-, Koch- u Plättkenntnisse vorhanden. Halle bevorzugt. Offert an **Angela Bock, Schraplau** b. Halle Klippe 3

Kinderliebes **Mädchen,** 20 Jahre, sucht Stellung zum 15. März oder 1. April. Perfekt im Kochen. Angebote unter L. 4284 an die „MNZ.", Geiststraße 47.

Tüchtige **Wirtschafterin** und perfekte **Köchin** (in gutem Hause tätig) sucht sich bald zu verändern. Angebote unter L. 4288 an die „MNZ.", Geiststraße 47

23jähr. Landwirtssohn (SA.-Mann), welcher Ackerbauschule besucht hat, und mit allen Arbeiten und Maschinen, sowie Buchführung bestens vertraut ist, sucht wegen ungesunden Familien-Verhältnissen halber, baldmöglichst Stellung als **Wirtschaftsgehilfe** bei Familien-Anschluß. Angebote unter M. E. 4292 an die „MNZ.". Geiststraße 47

Miet-Gesuche

Kleine **Wohnung** zu mieten gesucht. Angebote unter L. 324 an die „MNZ.", Geiststraße 47

Kinderloses Ehepaar sucht **1-2 Zimmer-Wohnung.** Angebote unter L. 4286 an die „MNZ", Geiststraße 47.

Verkäufe

Ostfriesisches **Bullenkalb** zum Absetzen sowie **Saatgerste** (Hanna) für leichten Boden und **Saatkartoffeln** (Blaue Odenwälder) verkauft **R. Jons Vogelgesang** bei Torgau

Pferdeverkauf! **Belgischer brauner Wallach, Ermländer brauner Wallach,** billig zu verkaufen oder tauschen. **Torgau, Leipziger Str. 40.**

1 Paar **ostpreußische Füchse,** ca. 163 hoch, ganz schnell und zugfest, auch gut im Acker gehend, verk. **Franz Ackermann, Schildau** bei Torgau.

Starkes **Arbeitspferd** verk. **Gerhard Ziegler, Gniebitz** b. Falkenberg.

Kartoffeln wie sie der Stock gibt und handverlesen, verkauft **Gut Nr. 4, Zschackau** bei Torgau.

Saathafer v. Kaibens Dienauer (1. Absaat) verkauft **R. Schulze, Mockrehna** bei Torgau.

Damen- u. Herrenrad billig zu verkaufen **Albrechtstraße 44, II.**

Sehr gut gehendes **Café und Speisehaus** im Zentrum der Stadt an verkehrsreichster Straße umständehalber gegen 5500 Mark einschl. Inv. usw. sofort abzugeben. Offerten unter L. 4291 an die „MNZ.", Geiststraße 47.

1 Motorrad D.K.W. 200 ccm, frisch überholt, billig zu verkaufen. **Naumburg,** Kl. Mariengasse 8.

Verschiedenes

Suche **600.- RM** gegen gute Sicherheit. Angebote unter L. 4285 an die „MNZ.", Geiststraße 47.

Privatgeld gegen Möbelsicherheit zu verleihen. Angebote unter L. 4289 an die „MNZ." Geiststraße 47 mit Rückporto

Stadttheater
heute, Donnerstag 20 bis gegr. 22.45 Uhr
Die Marneschlacht
Eine deutsche Tragödie v. H. G. Cremers
Freitag 20 bis gegr. 22.45 Uhr
Die Marneschlacht

Uhren
jeder Art repariert gut u. billig
Uhrmacher
Großky
Geiststraße 36

WALHALLA
Nur einige Tage!
Die große Operetten-Neuheit
Sisters 2 Mädel vom Varieté
unter Mitwirkung der
24 Kuban-Kosaken
Jubel und Beifall!

Kauft nicht beim Juden!

Rio
Die gestrige Premiere
ein Riesenerfolg!
Brigitte Helm
Hans Brausewetter, Paul Hartmann
Ursula Grabley, Trude v. Molo usw.
in dem Groß-Tonfilm
Der Läufer von Marathon
nach dem weltberühmten Roman von Werner Schiff.
W. 4.00, 6.15, 8.30 S. ab 2.30 Uhr

Am Riebeckplatz
Im Rahmen unseres Jubiläums-Monats bringen wir
ab heute Donnerstag
Menschen im Hotel
Der grösste Tonfilm des Jahres!
Das deutschsprachige Spitzenwerk der Metro-Goldwyn-Mayer nach dem von Millionen gelesenen Roman in der Berliner Illustrierten von Vicky Baum
Hauptrolle:
Greta Garbo
als Tänzerin Grusinskaja
und weitere 7 der größten Filmstars der Welt
Zum ersten Male in der Geschichte des Films ist jede Rolle mit einem Star besetzt
Zum ersten Male in der Geschichte des Tonfilms wurde ein deutschsprachiges Werk von der Akademie in Hollywood mit dem ersten Preis für den besten Film des Jahres ausgezeichnet, nämlich:
„Menschen im Hotel"
4.00 6.10 8.15 Sonntags ab 2.30 Uhr

C.T
Schauburg
Ab morgen Freitag
Der neue ausgezeichnete Doppel-Spielplan!
Kitty schwindelt sich ins Glück
Ein Schlager-Tonfilmlustspiel, witzig, schmissig, voll echten Humors u. tollster Heiterkeit mit
Tonny van Eyck - Blondine Ehinger
Margarete Kupfer - Oskar Sima
Paul Otto
Hierzu
Ein Sitten-Tonfilm der Großstadt
Erlebnis einer Nacht
Erlebnisse eines jungen Mädels im Strudel der Großstadt voll spannender Ereignisse und einer packenden Handlung, fesselnd von ersten bis zum letzten Bild
Für Jugendliche verboten!
W.: 4.00, 6.10, 8.15 Uhr, S.: ab 3 Uhr
Kleine Preise: -,50, -,60, -,80, 1.00 1.20 M.
Heute letzter Tag:
F.P.1 antwortet nicht

Gr. Ulrichstr. 51
Ab heute Donnerstag
bringen wir
im Rahmen unseres Jubiläums-Monats
Liane Haid
Georg Alexander
in der entzückenden Tonfilm-Operette
Eine Frau wie Du..
(Die Abenteuer der Baroneses E..)
Mit Szöke-Szakall - Adele Sandrock
Fritz Kampers - Georgia Lind
Fritz Odemar
Eine entzückende einfallsreiche Handlung, eine wechselvolle und höchst reizvolle Szenerie, **eine berauschende Melodienfülle,** zündende Schlager . . und eine allererste Besetzung bis in die kleinste Rolle, das sind die publikumswirksamen Kennzeichen dieser beglückenden, mit reizender Lebenskunst gesättigten Schlager.
Im Vorprogramm auf 1000fachen Wunsch:
Der Deutsche Tag und die Moll e-Denkmalsweihe
am 11. Mai 1929 in Halle a. S.
Nach 9jährigem Verbot jetzt freigegeben!
Musikalische Begleitung:
20 Musiker der Stahlhelm-Bundeskapelle
Die Fox tönende Wochenschau
bringt wieder das Neueste aus aller Welt.
Beginn 4.00 6.10 8.15, Sonnt. ab 2.45 Uhr.

Der Umzug
beginnt!
Jetzt schon können Sie
Tapeten aussuchen!
Billige Tapeten in sehr gr. Auswahl.
Durch Anruf 23362 erhalten Sie die
Neue Kollektion 1933
unverbindlich zugestellt.
Hausbesitzer erhalten Rabatt.
Walter Sommer
Leipziger Str. 32.

Der Freund des Haushalts
Allerfeinstes Weizenmehl, Griessler Auszug 1 Pfund **23** Pf.
Weizenmehl „Stern" 1 Pfund **18** Pf.
Weizenmehl „Saaleblume" 1 Pfund **15** Pf.
Sämtliche Futtermittel billigst!
Viktoria-Erbsen 1 Pfund **17** Pf.
Grüne Erbsen 1 Pfund **19** Pf.
handverlesene Ia grüne Erbsen 1 Pfund **23** Pf.
gutkochende Linsen 1 Pfund **25** Pf.
weiße Bohnen 1 Pfund **13** Pf.
Ab 10 Pfund Lieferung frei Haus!
Seccaline-Mehl-Vertrieb
Verteilungsstellen:
Halle (S.), Rannische Str./Ecke Brunoswarte
Merseburg, Sand 24
Weißenfels, Nikolaistr. 39

KONZERT
der Schüler-Musik-Kapelle in den Franckeschen Stiftungen
am Freitag, dem 17. März, abends 8 Uhr, in der Aula der Oberrealschule in den Franckeschen Stiftungen
Eintritt 0.50 M.
Schüler und Studenten 0.30 M.

WO??
gehen wir heute hin?
Nach CAFÉ FREISCHÜTZ!

Ein Urteil der Kunden:
WH **KAFFEE** viel erprobt!
WH **KAFFEE** stets gelobt!
WH **KAFFEE** ohne Gleichen!
Nie durch Bessern zu erreichen!
Wilhelm HABERT Halle (Saale)
Ruf: 34487 Leipzigerstr. 70/71

Tornister
aus Rindleder, sehr billig
3,50 4,50 6,50 7,50
HALLE-SAALE **RITTER** IM RITTERHAUS

CAPITOL
Lauchstädter Str. 1 — Fernruf 334 40
Ab heute
Der große Militär-Schwank
Annemarie, die Braut der Kompagnie
mit
Lucie Englisch, Paul Hörbiger, Paul Heidemann
u. a.
4.10 6.20 8.30

Lindenberg
Zum **Bockbier**
den 18. bis 20. März ladet freundl. ein **Ernst Kramer**
Bock-Bier

=Fahnen
=Banner und =Wimpel
preiswert bei
Bruno Lundenberg, Leipziger Straße 17, I.

Keine gewöhnliche Handesw., sondern
aus eig. Werkstätt.
und trotzdem
billiger!
Chaiselongues 50,- 48,- 45,- 42,- 38,- 33,- 27,- 22,- 14,-
Bett-Chaiselongues 110,- 90,- 75,- 65,-
Sessel 45,- 38,- 33,- 28,- 15,50 11,-
Couches 98,- 85,- 78,- 65,- 57,- 39,-
Bett-Couches 110,- 90,- 75,-
Sofas 98,- 85,- 75,- 63,- 44,-
Bettenhaus Bruno Paris
Kl. Ulrichstr 2 bis Domplatz 9 (3 Min. v. Markt).

Tepiche etc.
sportbill. Zahlungserleicht. Fordern Sie Muster-Teppichlager
Frick, Essen 55,
Heinickestraße 19

Richter's Kaffee
der feinste und ergiebigste
Kaffee-Rösterei
Paul Richter
Halle (S.) Steinweg 53, Ruf 22079
Lieferung frei Haus

Großer
Ostertüten-Verkauf
Beachten Sie die
Ausstellung
Es ist Ihr Vorteil!
Tornow
Einzige u. älteste Schokoladen-Fabrik in der Leipziger Straße

Wir suchen
jg. kaufm. Angestellten
für Registratur- und Büroarbeiten. Zu melden Freitag zwischen 11 und 12 Uhr.
Verlag: „Die braune Front"
Halle (Saale) — Geiststraße 47.

Echte Lederjacken,
praktisch und gut aussehend **12—31 Mk.** unverbindlich zur Ansicht direkt aus Lederwarenfabrik **Röber, Halberstadt (119),** Gleimstr. am Krankenh.

Billiges Seifenangebot!
Schmierseife 1 Pfd. **16** Pf
„ gelb gekörnte 1 Pfd **20** Pf.
Seifenpulver 1 Pfd.-Pak. **18** Pf.
Kristallsoda 1 Pfd. **5** Pf.
Bohnerwachs 1 Pfd **40** Pf.
hellgelbe Kernseife
ca. 1 1/2 Pfd.-Kgl. Frischgew. **30** Pf.
ca. 1/2 Pfd. Stck. Frischgew **10** Pf.
ca. 1 Pfd.-Kgl. Frischgew **20** Pf.

Weizenmehl 1 Pfd. **15** Pf.
Landbrot 8 Pfd. **33** Pf.
Sultaninen 1 Pfd. **24** Pf.
Mandel, süß u. bitter 1 Pfd. **80** Pf.
feinste Margarine 1 Pfd. **25** Pf.
ger. Speck 1 Pfd. **68** Pf.
Fettheringe 10 Stck. **38** Pf.
saure Heringe 1 Stck. **5** Pf.
Besonders preiswert:
lang. glas. Reis (Patna) 1 Pfd. **16** Pf.
2 Tfl. à 100 g **Vollmilch-Erdnuß-Schokolade** **25** Pf.
Niedermeier G. m. b. H.
Diese Preise gelten nur für unsere Filialen in Halle.

Kauft bei unseren **Inserenten!**

Plattfuß-Einlagen
Senk- und Spreizfußbandagen
Gummistrümpfe
E. Kertzscher
Preußenring 3 und Steinweg 20
Lieferant sämtlich. Krankenkassen

Kleine Anzeigen Familien-Anzeigen
gehören in die
„MNZ."

Große Auswahl, beste Ware
findet man nur im gutgehenden Geschäft
Flottgehende Geschäfte sind die, die **laufend** und auffallend bei uns inserieren. Keine Zeitung hat eine so sicher folgende Kundschaft wie wir. //
Bei **uns** laufen die Interessen der Leserschaft **gleich** mit den Interessen der Zeitung. Und beider Interessen sind gerichtet auf die Erhaltung der deutschen Geschäftsleute und **kaufen nur** bei diesen. //
Wer rechnen kann, rechnet:
Die beste Kapitalsanlage ist die Anzeige in der MNZ.

Werbt für die MNZ.

Freitag-Sonnabend
Auf jeden Tisch ein Gericht Fisch
aus der
„NORDSEE"
wo es nur Qualitätsware gibt.
Seelachs ohne Kopf **Grüne Heringe** ca. 5 auf 1 Pfd. **19** pf. pfd.
Seelachsfilet ohn. Gräten pfd. 35 pf.
Kabeljau ohne Kopf . . pfd. 22 pf.
Karbonaden bratfertig pfd. 35 pf.
Kabeljaufilet . . . . pfd. 40 pf.
Ferner:
Schellfisch ohne Kopf, fetter Island-Schellfisch, Goldbarsch, Goldbarschfilet, Brattscholle, Mittelfischolle, Kutterfisch-Fileten, Heilbutt.
Lebende Karpfen . . pfd. 80 pf.
Lebende Schleie . . pfd. 100 pf.
Flußzander . . . . pfd. 75 pf.
Flußlachs i. Ausschnitt pfd. 160 pf.
Täglich frische Räucherwaren
Riesenauswahl
Sprotten fäßchen . . . . 25 pf.
Fischkonserven, Marinaden
lose, ausgewogen und in allen Packungen für jeden Geldbeutel

Anzeigen
gehören in die Mitteldeutsche National-Zeitung.

FKH
Feine Molkereibutter reine Naturbutter **48**
Schweineschmalz . . **58**
Reines Kokosfett . . **28**
Margarine Diese lobt sich selbst **38**
Butter-Krause

Soeben erschien:
Das braune Heer
Leben, Kampf und Sieg der SA und SS. 100 Bilddokumente, eine Fortsetzung des Bildwerkes: Hitler wie ihn keiner kennt:
preis RM 2.85
Vorrätig: **N.S. Bücherstube**
Gr. Steinstraße 74 ∴ Fernruf 27423

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-171133730193303 16-17/fragment/page=0007

Merseburg Stadt und Land

Weitere Nazi-Betriebszellen bei den Merseburger Behörden

Merseburg. Am Dienstag, dem 14. d. M., versammelten sich nach Dienstschluß etwa 100 Angestellte der Landesbrandversicherungsanstalt, des Landeshauptmanns, des Finanzamts und der Landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft Merseburg in dem uns bereitwilligst zur Verfügung gestellten Sitzungssaale der Landesversicherungsanstalt, um einem Vortrag des Kreisbetriebszellenleiters, Pg. Ungerer, über nationalsozialistische Betriebszellen-Organisationen zuzuhören.

Ausgehend von den beiden großen Wahlsiegen der Bewegung am 5. und 12. 3. schilderte Pg. Ungerer in längerem Vortrage die Bestrebungen der Nationalsozialisten im allgemeinen und gab dann die Grundsätze und Ziele der nat.-soz. Betriebszellenorganisationen im besonderen bekannt mit der Aufforderung, sich unseren Organisationen anzuschließen.

Der Beifall der Zuhörer mag Beweis dafür sein, daß seine Worte auf fruchtbaren Boden gefallen sind. Im Anschluß ergriff der Fachgruppenleiter „Behörden" der NSBO., Pg. Katasstertechniker Seiferth, das Wort, um den Anwesenden über die Organisation usw. der Betriebszellen bei den Merseburger Behörden Auskunft zu geben. Er unterstrich die Ausführungen des Vorredners und wies besonders darauf hin, daß gerade bei den Behörden nun die Arbeit zu beginnen habe, im nat.-soz. Sinne Aufbauarbeit zu leisten. Die Erfassung aller Behörden und die Aufnahme der Mitglieder wird durch unsere Ortsleitung weiter verfolgt werden. Mit einem Schlußwort des Betriebszellenwartes der Ortsgruppe Merseburg, Pg. Engelmann, wurde die Versammlung gegen 20 Uhr geschlossen.

Ab ins Kittchen

Merseburg. Am Mittwoch Vormittag wurden die bisher in der hiesigen Schutzpolizeikaserne festgesetzten kommunistischen Funktionäre nach Naumburg abtransportiert. Die 29 Hetzer werden nun im dortigen Gefängnis Gelegenheit haben, darüber nachzudenken, was für ein freveltliches Spiel sie mit der Verbreitung Moskauer Parolen im Bezirk Merseburg getrieben haben.

Bei uns nichts zu machen

Merseburg. Hier umlaufende Gerüchte wollen davon wissen, daß der in der letzten Woche aus der SPD. ausgetretene Direktor der hiesigen Landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft Hirschfeld und sogar der bei uns in besonderem „Ansehen" stehende Reichsbannergeneral Kaufhold ihre Aufnahme in die NSDAP. nachgesucht haben. An diesen .....parolen ist selbstverständlich kein wahres Wort. Wir würden diese beiden Herren auf die Beine bringen, wenn sie solche Wünsche äußerten. Ueberhaupt werden alle an uns gerichteten Aufnahmegesuche zur Reinhaltung unserer Bewegung jetzt noch schärfer unter die Lupe genommen, wie das bisher schon der Fall war. **Wir können nur Kämpfer, aber keine Ueber- oder Mitläufer gebrauchen!**

Hilfspolizei geht in Reserve

Merseburg. Zu einer kurzen Abschiedsfeier hatten sich am Mittwoch Nachmittag die aus der SA., SS. und dem Stahlhelm rekrutierten Hilfspolizisten und sämtliche dienstfreien Schutzpolizeibeamten auf dem hiesigen Kasernenhofe zusammengefunden. Pg. Major Freiherr von Steinaecker dankte der jetzt wieder in den Beruf zurückkehrenden Hilfspolizei für die Bereitwilligkeit, mit der sie in den letzten Wochen die Schutzpolizei unterstützte und betonte weiter, daß die Entlassung nur eine bedingte sei, da man im Bedarfsfalle auf die nur in Reserve stehenden Kameraden sofort zurückgreifen werde. Anschließend beglückwünschte Major von Steinaecker unsern Parteigenossen Weinreich zu seiner Beförderung zum Gruppenführer, wofür ihm dieser mit dem Gelöbnis dankte, daß die Merseburger SA. auch in Zukunft bereit sein werde, mit ihrer ganzen Schlagkraft einzustehen, wenn das nötig sein sollte. — Die erwerbslosen Kameraden bleiben weiter im Hilfspolizeidienst.

Keine erhöhte Kreisumlage!

Merseburg. Da nach den neueren Feststellungen die überwiegende Mehrzahl der kreisangehörigen Gemeinden des Landkreises Merseburg zur Aufbringung einer höheren Umlage als 60 v. H. nicht in der Lage ist, hat der Herr Preußische Minister des Innern mit Erlaß vom 18. Februar 1933 dahingehend entschieden, daß er nicht in der Lage ist, die nachgesuchte Genehmigung zur Erhebung einer Kreisumlage von 80 v. H. zu erteilen.

Das Waldbad rüstet zur Badesaison

Leuna. Im Waldbad ist ein Trupp Arbeitsfreiwilliger augenblicklich damit beschäftigt, einen weiteren Umkleideraum zu schaffen, da die bisherigen Garderobenräume bei weitem nicht den Anforderungen genügten. Die neue Umkleidehalle wird etwa 1000 Personen fassen und ist mitten im Walde gelegen. Sie soll in erster Linie den Kindern vorbehalten sein.

Ein Vermißter tot aufgefunden

Fährendorf. Der seit Anfang Januar vermißte Auszügler Müller aus Spergau wurde vor einigen Tagen im unteren Schleusengraben der Saale als Leiche aufgefunden und nach der Bergung nach seinem Heimatort überführt, wo er die letzte Ruhestätte finden wird.

Der letzte Gang

Frankleben. Am Dienstag trugen wir unsern in der Merseburger Königsmühle tödlich verunglückten Parteigenossen Franz Pich hier zur letzten Ruhe. Die Trauergemeinde war so groß, wie sie unser Dorf wohl überhaupt noch nicht gesehen hat. SA., SS., Hitlerjugend, Stahlhelmkameraden, Abordnungen der Schutzpolizei und Landjägerei folgten neben einer großen Zahl hiesiger Einwohner dem blumengeschmückten Sarge. Pfarrer Kibig zeichnete am Grabe nochmals das Leben unseres Franz Pich, mit dem wir einen unserer besten Kameraden verloren. Wir wollen ihn dadurch unsere Treue zeigen, daß wir ihm, dem Vorbild eines nationalsozialistischen deutschen Arbeiters, nacheifern.

Stadtverordnetenwahl

Schkeuditz. In der Sitzung des Magistrats vom 14. März d. J. ist als Ergebnis der Wahl zur Stadtverordnetenversammlung folgendes festgestellt worden: Auf die einzelnen zugelassenen Wahlvorschläge entfallen gültige Stimmen: a) auf den Wahlvorschlag Nr. 2, Kennwort: Sozialdemokratische Partei Deutschlands (SPD.) 2156; b) auf den Wahlvorschlag Nr. 3, Kennwort: Kommunistische Partei Deutschlands 1869; c) auf den Wahlvorschlag Nr. 10, Kennwort: National und Sozial 3147.

Gewählt sind demnach folgende Bewerber des Wahlvorschlages 10: 1. Gabe, Paul, Ingenieur, Gewerbetreibender, Bahnhofstr. 57b; 2. Herrmann, Emil, Kaufmann, Bahnhofstr. 59; 3. Steinbiß, Willi, Arbeiter, Lindenstraße 29; 4. Schaefer Wilhelm, Schlossermeister und Elektroinstallateur, Lessingstr. 4; 5. Läßig, Kurt, Tischler, Mittelstr. 6; 6. Ulbricht, Max, Kürschnermeister, Bahnhofstr. 31, 7. Paeßler, Emil, Postinspektor, Modelwitzer Str. 29; 8. Gläser, Alfred, Kaufm. Angestellter, Friedrichstr. 3; 9. Krüger, Friedrich, Oberzollsekretär, Lindenstraße 15; 10. Trumpf, Walter, Fabrikant, Bergstr. 2; 11. Dr. Bäumer, Alfred, Arzt, Mühlstraße 49.

Marxistische Wegelagerer

Blösien. Ein am Sonnabend mit seinem Motorrad aus Frankleben kommender Parteigenosse wurde zwischen Blösien und Gusa von einer Horde mit Knüppeln und anderen Schlaginstrumenten bewaffneter Kommunisten überfallen und übel zugerichtet. Unser zufällig aus entgegengesetzter Richtung an dem Tatort vorüberfahrender Parteigenosse Dr. Wendenburg brachte den Blutüberströmten in seinem Kraftwagen zu einem Merseburger Arzt und verständigte auch das Ueberfallkommando.

Weißenfels Stadt und Kreis

Erbärmliche Handelsweise gerichtlich bescheinigt

Weißenfels. Nachdem der sozialdemokratische Verwaltungsinspektor Kunert gerichtlich wegen Amtsunterschlagung verurteilt wurde, ist nun dessen Busenfreund, der sozialdemokratische Verwaltungsinspektor Jacobi, an der Reihe, um die gerichtliche Bescheinigung für sein korruptes Verhalten zu erhalten. So hatte sich dieser jetzt wegen Betrug vor dem hiesigen Schöffengericht zu verantworten. Bei einer Schuldenlast von rund 20 000 Mark hatte er sich bei der Witwe Busch in Roßbach als durchaus kreditwürdiger Beamter aufgespielt und dieser ein Darlehn von 800 Mark abgeschwindelt. Es war damals (Ende 1931) bei einem Zinsfuß von 10 Proz. eine monatliche Rückzahlung von 25 Mark ausgemacht. Zurückgezahlt sind jedoch bisher nur 100 Mark. Die als Zeugin vernommene geprellte Witwe, die schon einmal durch die Inflation ihre Ersparnisse verlor, gab an, daß sie J. nur das Geld geliehen habe, weil sie dessen Eltern als rechtschaffene Leute gekannt hätte. Weiter haben sie aber auch die 10 Proz. Zinsen gelockt. Nachdem der Staatsanwalt in scharfen Worten das ganze Verhalten des J. gegeißelt und als verantwortungslos hingestellt und ihm den Vorwurf gemacht hatte, daß er bestimmt gewußt hätte, daß er der armen Witwe das geliehene Geld nie zurückzahlen könne, beantragte er fünf Monate Gefängnis. Das Gericht ließ jedoch außerordentliche Milde walten und verurteilte Jacobi lediglich zu drei Monaten Gefängnis. Die Unregelmäßigkeit im Wohlfahrtsamt werden demnächst verhandelt.

Tot aufgefunden

Schlieben. Der seit einigen Tagen vermißte Weichenwärter Hille, über dessen Verschwinden wir bereits berichteten, wurde im Forst der Weißenburger Flur tot aufgefunden. Er lag ohne jede äußerliche Verletzung auf dem Rücken, neben ihm sein Fahrrad, seine Mütze und seine fast noch ungerauchte Zigarre. Demnach scheint ein Verbrechen ausgeschlossen; man nimmt vielmehr an, daß Hille einem Gehirnschlag erlegen ist. Er soll in letzter Zeit immer an starken Kopfschmerzen gelitten haben. Die Leiche wurde von der Gerichtskommission zur Beerdigung freigegeben.

„Kindesraub" auf offener Straße

Weißenfels. In der Nähe des Landratsamtes wurde eine Frau, die ihr Pflegekind spazieren fuhr, von der Mutter des Kindes und deren Schwester angegriffen. Während sich Mutter und Pflegemutter auf der Straße herumbalgten, ergriff die Schwester das Kind und flüchtete. Die Ueberfallene hat bei der Polizei Anzeige erstattet, so daß sich die Kindesräuberinnen noch zu verantworten haben werden.

Schadenfeuer

Weißenfels. Auf dem Anwesen einer Witwe in Untergreißlau brach in der Scheune ein Brand aus, der auch auf die Stallungen übergriff. Trotz des schnellen Eingreifens der Feuerwehren und der Weißenfelser Motorspritze brannten die Gebäude vollkommen nieder. Die Wehren mußten nach kurzer Zeit die Löscharbeiten einstellen, da Wassermangel eingetreten war. Der entstandene Schaden ist beträchtlich, da auch größere Getreidevorräte und Wirtschaftsgeräte vernichtet wurden. Der Brand soll durch spielende Kinder verursacht worden sein.

Einwohner des Saalkreises, Nationalsozialisten, Parteigenossen!

Am Sonntag, dem 12. März, ging Euer sehnlichster Wunsch in Erfüllung:

„Der rote Saalkreis ist nicht mehr!"

Die Mehrheit der Einwohner entschied sich für den Nationalismus, für die größte und stärkste Bewegung, für den

Nationalsozialismus.

Jetzt gilt es, auch die letzten roten Burgen zu stürmen. Deshalb ergeht an Euch der Ruf:

„Kommt am Sonntag, dem 19. März, nach Löbejün, nehmt an der Nationalsozialistischen Kreistagung teil!"

An diesem Tage muß die Größe des Sieges zum Ausdruck kommen, indem in der letzten Hochburg der KPD., in Löbejün, alle nationalen Männer und Frauen des Saalkreises marschieren.

Dieser Tag sei Siegesfreude, dieser Tag sei Dank an alle Kämpfer, dieser Tag sei Euer Eid und Schwur, der nationalen Revolution restlos zum Siege zu verhelfen.

Deshalb auf nach Löbejün!

Tesche, Kreisleiter.

Programm zur Kreistagung.

9 Uhr: Kirchgang.
11 Uhr: Marsch durch die Stadt, anschl. Weihe von 13 Ortsgruppen-Fahnen.
14—15 Uhr: Mittagspause.
16—18 Uhr: Kreistagung.
ab 18 Uhr: Deutscher Abend.

Ortsfunkwarte und Ortsgruppenleiter von Merseburg und Saalkreis!

Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß die Werbeanweise von

Willy Stock und
Werner Strasdas

ungültig sind. Der Ausweis von Stock ist erst nach Erneuerung wieder gültig.

Halle, den 14. März 1933.

Der Leiter der Gau-Rundfunkstelle und des NPM.

An die Träger!

Parteigenossen! Träger!

Uniform anziehen zur Werbung!
Höflich, aber sehr bestimmt auftreten!

Noch viel mehr Leser können Sie werben!

Nicht nur im Augenblick können Sie doch Ihren Verdienst erhöhen durch die Werbeprämie oder durch eine Sonderprämie, sondern für dauernd gewinnen Sie die Leser als Kunden! Sorgen Sie durch immer wieder freundliche Bedienung, daß die geworbenen Bezieher schon Ihnen zu Gefallen Leser bleiben. Ein freundliches Wort bei der Abgabe der Zeitung gewinnt Ihnen selber Freunde, durch die Sie weiterempfohlen werden.

Wenn auch die Konkurrenz stark ist bei dieser Werbung, und wenn Sie auch nicht gerade die RM. 100,— gewinnen, auf jeden Fall müßten Sie sich einen der 65 Preise verdienen können. Und selbst wenn das nicht der Fall ist, so ist der Preis für jeden geworbenen Bezieher doch schon so hoch, daß manche notwendige Anschaffung gemacht werden kann, daß mancher lang entbehrte Wunsch zur Erfüllung kommen kann.

Darum:

Werbung mit aller Energie!
Noch können Sie in der Zeit bis zum 5. April die Spitze einholen!

Bitterfeld

Nationale
Fahnen
in jeder Größe
und Ausführung
Einkaufsstätte für Qualitätswaren
Heinrich Arnold
Bitterfeld

Polstermöbel aller Art
eig. Anfertigung in billigsten Preislagen
Auffarbeiten u. modernisieren. Ferner empfehle ich mich in Tapezier- und Linoleumarbeiten. Jeder Käufer erhält auf dieses Inserat 10% Rabatt
A. Riemer, Bitterfeld
Hallesche Straße 6 -- Telefon 2916

Amtliche Bekanntmachungen

Auf Grund der von den städtischen Körperschaften unterm 20./24. Januar 1933 beschlossenen Satzung sind für das Rechnungsjahr 1932 folgende Berufsschulbeiträge zu erheben:

Von den Gewerbetreibenden für ihre Betriebsstätten im Gemeindebezirk 30 v. H. der Grundbeträge der Gewerbesteuer vom Ertrage, 55 v. H. der Grundbeträge der Gewerbesteuer von der Lohnsumme und für jeden in ihren Betriebsstätten beschäftigten Arbeiter und Angestellten ein Betrag von 3,— RM.

Von den nichtgewerbetreibenden Arbeitgebern für jeden von ihnen beschäftigten Arbeiter und Angestellten, sowohl die Jugendlichen der einzelnen bei ihnen beschäftigten Arbeiter- und Angestelltengruppen Berufsschulpflichtig sind, ein Betrag von 6,— RM.

Der Heranziehung des einzelnen nichtgewerbetreibenden Arbeitgebers ist die Durchschnittszahl der Arbeiter und Angestellten, die in den dem Rechnungsjahre vorangegangenen Kalenderjahre von ihm beschäftigt worden sind, zugrunde zu legen.

Freiwillige Schüler haben für die Jahresunterrichtsstunde ein Schulgeld von 7,50 RM., freiwillige ausländische von 9,40 RM. zu zahlen.

Die Satzung über die Erhebungsform der Berufsschulbeiträge ist vom Bezirksausschuß unterm 17. Februar genehmigt.

Bitterfeld, den 10. März 1933.

Der Magistrat. Ebermann.

Für die Zeit vom 1. April 1933 bis 31. März 1934 ist die Kohlenanfuhr für das städtische Wasserwerk zu vergeben. Bedingungen sind im Stadthauamt erhältlich. Die Angebote sind verschlossen mit der Aufschrift „Kohlenanfuhr Wasserwerk" bis Donnerstag, den 16. März 1933, 16 Uhr, im Stadthauamt, Zimmer 25, abzugeben.

Bitterfeld, den 10. März 1933.

Der Magistrat.

Öffentliche Steuermahnung.

Am 15. März sind fällig:

a) Grundvermögens- und Hauszinssteuer für März 1933,
b) Lohnsummensteuer nach Voranmeldung für Februar 1933,
c) Schulgeld für März 1933.

Rückstände werden im Verwaltungszwangsverfahren beigetrieben.

Bitterfeld, den 11. März 1933.

Die Stadthauptkasse als Vollstreckungsbehörde.

Volkshochschulkurse Bitterfeld
(Aula der Mädchenfortschule).

Weitere Vorträge finden statt:

Joachim Bächmer, Leipzig: Rund um die Olympischen Spiele in Amerika 1932. Freitag, den 17. März, 19 Uhr.

Pfarrer Dr. Kleinmann, Wittenberg: Schöpfungsglaube und Entwicklungsgedanke. Freitag, den 24. März, 20 Uhr.

Hörergebühr je Abend 0,30 Mark, für Erwerbslose 0,15 Mark.

Arbeitsbeschaffungsprogramm.

Aus Mitteln des Arbeitsbeschaffungsprogramms der Reichsregierung erhält die Stadt Bitterfeld zum Ausbau der Bismarckstraße ein Darlehen bis zu 177 000 Mark unter den üblichen Bedingungen.

Merseburg

Lichtspielhaus „Sonne"
Ab heute Donnerstag:
Ein filmischer Leckerbissen
gewürzt durch Witz, Witz u. gr. Aufmachung
Willy Reitsch und Käthe v. Nagy
in
Ich bei Tag und Du bei Nacht
In weiteren Hauptrollen:
Amanda Lindner, Julius Falkenstein
Ida Wüst u. a.
Die Comedian-Harmonists singen
Anfang 6.30 und 8.10

Friseur
Gaßmann
jetzt nur Kl. Ritterstraße 16
Herren-Salon - Damen-Salon
Parfümerie

Beerdigungsanstalt
Verein. Tischlermeister
Erd- und Feuerbestattungen
Merseburg
Preußerstr. 33 ~ Tel. 2494
Auskunft kostenlos. Neuzeitlich. Überführungs-Auto mit Abteil für Leidtragende.
Lieferant des Volkswohl-Bund, Berlin, Allgemeiner Bestattungs- und Versicherungsverein A.-G., Bestattungs-, Lebens- und Kinder-Versicherung.

Werbt für unsere Presse!

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-171133730193303 16-17/fragment/page=0008

Aus Mitteldeutschland

KPD. in Thüringen verboten

Weimar. Auf Grund der Verordnung zum Schutze von Volk und Staat hat das Innenministerium sämtliche Hilfs- und Nebenorganisationen der KPD. verboten. Die im Besitz der aufgelösten Organisationen befindlichen Gegenstände sind polizeilich sichergestellt worden. Weiter wurde die Sozialistische Arbeiter-Jugend im Lande Thüringen verboten und aufgelöst. Die Durchführung von Betriebsrätewahlen ist bis auf weiteres verboten. Ausgenommen sind die Wahlen bei der Reichsbahn und der Reichspost.

Adolf-Hitler-Straßen

Plauen. In einer Sitzung des Gesamtrates der Stadt unter dem Vorsitz des Stadtbaurates Woerner wurde beschlossen, außer dem Adolf-Hitler-Park auch die Breite Straße in Adolf-Hitler-Straße umzubenennen. Außerdem wurde beschlossen, daß es den städtischen Beamten, Angestellten und Arbeitern, die nationalen Verbänden angehören, erlaubt ist, im Dienste und innerhalb der Diensträume Abzeichen zu tragen.

Döbeln. In einer außerordentlichen Stadtverordnetensitzung wurde beschlossen, den Obermarkt in Hindenburgplatz, die Rathenaustraße in Adolf-Hitler-Straße und die Heinestraße in Schlageterstraße umzubenennen.

Der Erste Bürgermeister Kunzemann, ein ehemaliger Gewerkschaftsbeamter, wurde beurlaubt; der Zweite Bürgermeister Röher, der aus der SPD. ausgetreten ist, bleibt im Amt.

Ein Adolf-Hitler-Platz in Dessau

Dessau. Dem „Volksblatt für Anhalt" ist der Charakter eines Amtsblattes der Stadt Dessau entzogen worden. Der Albrecht-Platz wurde von dem kommissarischen Bürgermeister Hofmann in Adolf-Hitler-Platz umbenannt.

In Roßlau trat Bürgermeister Donnepp nach einem Besuch einer SA-Abteilung einen Urlaub an, von dem er vermutlich nicht wieder in sein Amt zurückkehren wird.

SPD.-Feuerüberfall auf Köthener SA.-Leute

(Eigene Drahtmeldung.)

Dessau. Zu einem heimtückischen Ueberfall auf eine von einer Uebung zurückkehrende, etwa 40 Mann starke SA.-Abteilung kam es am vergangenen Dienstag in Köthen. Als die SA.-Leute in den späten Abendstunden am vorigen Turnerheim vorbeimarschierten, knallten plötzlich aus den Fenstern etwa 60 Schüsse. Auf ein kurzes Kommando schwärmte die SA. aus und besetzte das Turnerheim. Die alarmierte Polizei nahm sofort eine Durchsuchung des Turnerheims vor. Man fand dort die abgeschossenen Patronenhülsen sowie einen Revolver mit scharfer Munition. Die anderen Waffen hatten die flüchtenden Verbrecher mitgenommen. Es gelang der Polizei, fünf Personen zu verhaften. Wie einwandfrei feststeht, fielen die ersten Schüsse aus dem Turnerheim, so daß sich die SA. gezwungen sah, in der Notwehr das Feuer zu erwidern. Außer den im Turnerheim verhafteten fünf Personen nahm die Polizei auf Grund dieser Vorgänge einige Reichsbanner- und SPD.-Führer in Schutzhaft.

Verletzt wurde bei diesem Feuerüberfall des marxistischen Gesindels von unseren SA.-Leuten glücklicherweise niemand. Unter dem Jubel der Volksmenge wurde auf dem Gebäude die Hakenkreuzfahne gehißt. Das Turnerheim wird vorläufig von SA.-Leuten besetzt gehalten

SA. enthebt Landrat seines Amtes

Stendal. Der SA.-Führer Riechert erschien am Sonntag Abend in der Wohnung des Landrats des Kreises Stendal, Schmidt, und sagte, daß er den Befehl habe, ihn festzusetzen. Als dann der Landrat sich weigerte, seinen Urlaub einzureichen, wurde ihm das Betreten der Diensträume untersagt. Man beschlagnahmte den Dienstkraftwagen. Die Kreisleitung der NSDAP. setzte dann den Landrat davon in Kenntnis, daß er seines Amtes enthoben sei. Ein Kommando Magdeburger Schutzpolizei besetzte das Landratsamt. Vorläufig versieht die Amtsgeschäfte der frühere Landrat des Kreises Stendal v. Bismarck.

Staßfurt. In Leopoldshall wurden Polizeiobermeister Köhler und der Polizeiwachtmeister Duttke vom Amt beurlaubt.

Die Reinigungsaktion

Borna. Der kommunistische Stadtverordnete Klemm wurde beim Verbrieb hetzerischer Druckschriften betroffen, worauf er festgenommen wurde. Bei einer Haussuchung fand man noch weiteres belastendes Material.

Langelsheim (Harz). Bei verschiedenen Angehörigen der Sozialdemokratischen Partei wurden Haussuchungen vorgenommen. Es wurde umfangreiches Material gefunden, das dem braunschweigischen Ministerium zugeleitet wurde. Daraufhin hat der Innenminister den Gemeindeverordneten Brandes beauftragt, das Gemeindeamt mit der Hilfspolizei zu besetzen, um eine Verschleppung von Akten zu verhindern.

Calbe (Saale). Der Landrat des Kreises Calbe hat gegen den Amtsvorsteher Eimecke und gegen den stellvertretenden Amtsvorsteher Punke, beide in Neugattersleben-Hohendorf, das förmliche Dienststrafverfahren mit dem Ziel der Entfernung aus dem Amte eingeleitet. Beide haben sich in den Wahlvorschlag „Einheitsliste schaffendes Volk", der neben Sozialdemokraten auch die Namen verschiedener Kommunisten enthält, für die Gemeindewahlen am 12. März eintragen lassen. Der Landrat hat sowohl den Amtsvorsteher als auch dessen Stellvertreter vorläufig ihrer Aemter enthoben. Die Dienstgeschäfte sind dem Amtsvorsteherstellvertreter in Brumby übertragen worden.

Hakenkreuzflagge auf dem Volkshaus

Staßfurt. Eine Abteilung SA. marschierte nach dem Volkshaus, um dort die Hakenkreuzfahne zu hissen. Die Besitzer des Volkshauses suchten dem zuvorzukommen, indem sie den Strick der Fahnenstange durchschnitten und vernichteten. Die SA. montierte die Fahnenstange ab und befestigte daran die Fahne, worauf der Mast wieder an seinem Platz angebracht wurde.

Der Einbruch in die marxistische Front im Mansfelder Gebirgskreise

Hettstedt. Nach dem nunmehr vorliegenden Wahlergebnis der Kreistagswahl im Mansfelder Gebirgskreise ist die marxistische Mehrheit im Kreistag endgültig gebrochen. Von den 26 Sitzen, die der Kreistag umfaßt, haben wir Nationalsozialisten allein 12 inne, bisher 3. Der Kampfblock Schwarz-weiß-rot erhielt drei Sitze und die Liste der Haus- und Grundbesitzer erhielten 1. Das Zentrum, das unter der Tarnkappe „Arbeitsgemeinschaft der Mitte" aufmarschiert, bekam zum Lohn für diese Lüge keinen Sitz. Die Marxisten erhielten insgesamt 10 Sitze, davon die SPD. 6 und die KPD. vier. Also, meine Herren Marxisten, die Politik im Kreistag des Mansfelder Gebirgskreises bestimmen von nun an wir, d. h. daß von den 15 Amtsvorstehern die 13 marxistischen verschwinden werden. — Ebenso wie die Wahl im Kreise ausfiel, so fiel sie auch in den einzelnen Gemeinden aus. Ueberall — mit nur einer Ausnahme, ist die marxistische Mehrheit gebrochen. Das soll nicht heißen, daß wir uns nun von unserer Arbeit ausruhen sollen, nein, das soll heißen, jetzt verstärkter Aktivismus, damit die betörten Volksgenossen aus dem marxistischen Lager endlich restlos zu dem Freiheitsbanner stoßen.

Motorfliegerschule in Naumburg?

Naumburg. Augenblicklich sind mit dem Magistrat Verhandlungen im Gange, die die Errichtung einer Motorfliegerschule zum Ziel haben. Der Sitz der Schule soll in Naumburg sein. Für ihre Errichtung setzen sich vor allem das Bad Sulzaer Technikum und der Luftfahrtverein Weißenfels ein.

Autozusammenstoß im Nebel

2 Schwer- und 2 Leichtverletzte.

Nordhausen. Ein schwerer Verkehrsunfall ereignete sich unweit des Dorfes Pustleben am sogenannten Elender Berg. Infolge starken Nebels stieß ein Bierauto aus Worbis mit einem Berliner Personenkraftwagen zusammen. Dabei wurden vier Insassen des Personenwagens verletzt, lediglich der Schaffeur kam mit dem Schrecken davon. Die Verletzten wurden in das Krankenhaus nach Bleicherode übergeführt. Von den Eingelieferten hat das Berliner Ehepaar schwere Verletzungen davongetragen: Schädel- und Rippenbrüche, sowie Quetschungen des Rückenmarks; ihr Befinden ist besorgniserregend. Sohn und Tochter sollen vornehmlich leichtere Weichteilverletzungen erlitten haben.

Schwierige Festnahme eines Einbrechers

Nordhausen. Ein Aufsehen erregender Vorfall trug sich gestern Morgen in der Rolandsiedlung zwischen Nordhausen und Grimderode zu. 6 Landjäger waren dort zusammengezogen worden, um einen steckbrieflich gesuchten Einbrecher, Kurt Schmidt aus Niederschäwerfen, in der Wohnung seines Vaters festzunehmen. Die Beamten umstellten das Haus und forderten Sch. auf, herunterzukommen. Er kümmerte sich aber nicht darum, sondern kletterte auf das Dach des Hauses und ging dort spazieren. Als die Beamten schließlich 3 Warnschüsse abgegeben hatten, kehrte Sch. in die Wohnung zurück. Stundenlang dauerte die Umlagerung des Hauses, bis es den Beamten schließlich gelang, Sch. dingfest zu machen. Während ihm Handschellen angelegt wurden, drangen seine Verwandten mit Hacken und Schaufeln auf die Landjäger ein, ohne jedoch dem Festgenommenen zur Flucht verhelfen zu können. Beim Abmarsch rief Sch., der als Kommunist bekannt ist, aber SA.-Uniform trug, seinen Angehörigen „Rot Front" und „Heil Moskau" zu.

„Kauft nicht bei Juden!"

Erfurt. In den Abendstunden erschienen vor einem Erfurter Kaufhaus und vor einem Einheitspreisgeschäft Personen mit einem Transparent, auf dem die Bevölkerung aufgefordert wurde, nicht bei den Juden zu kaufen. Da sich große Menschenmengen zusammenrotteten, schlossen die beiden Geschäfte etwa eine Stunde vor dem offiziellen Ladenschluß ihre Pforten. Zu Störungen kam es nicht.

Eine von Lucas Cranach ausgemalte Luther-Bibel

Zerbst. Im Rathaus von Zerbst ist eine der seltensten und kostbarsten Lutherbibeln, die im Jahre 1541 im Auftrag der anhaltischen Fürsten auf Pergament gedruckt und mit zahlreichen Holzschnitten geschmückt wurden, aufbewahrt. Sie ist von Lucas Cranach farbig ausgemalt und reich vergoldet. Im Zerbster Staatsarchiv befindet sich auch der größte Teil der eigenhändigen Uebersetzung Luthers vom Alten Testament.

Sabotageakt

Görnitz. In der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag wurde hier bei dem Landwirt F. Ebert ein Pferd angestochen, das dann verblutete. Es liegt mit Sicherheit ein Racheakt vor; denn hier fand am Sonnabend ein Fackelzug statt, zu dem auch E. sein Haus mit Lampen und Buntfeuer geschmückt hatte. Er begab sich nach dem Umzuge sogleich nach Hause, da am Freitag schon seine beiden Hunde weggekommen und noch nicht wieder gefunden worden waren. Er kontrollierte seine Ställe noch einmal, fand aber alles in Ordnung. Als gegen 6.30 Uhr der Geschirrführer zum Füttern kam, fand er das Pferd tot auf. Er meldete es gleich seinem Herrn, der sofort den Landjäger und Tierarzt benachrichtigte, die den Tatbestand aufnahmen. Es wurden sofort Haussuchungen vorgenommen. Ein früherer Arbeiter des E. wurde gestern hier gesehen und wird als Täter vermutet.

Zigarren aus dem Jahre 1870

Wernigerode. Auf dem Hausboden eines Wernigeroder Einwohners wurde eine Kiste mit 100 Brasil-Zigarren gefunden, die im September 1870 als Liebesgabe nach Metz geschickt worden waren, jedoch zurückkam, da der Empfänger gefallen war. Geschmack und Geruch der 63 Jahre alten Zigarren sind noch angenehm erhalten.

Verschiebung der Vollversammlung der Landwirtschaftskammer

Die Flucht vor der Verantwortung

Am Mittwoch, dem 15. März d. J., ist den Mitgliedern der Landwirtschaftskammer für die Provinz Sachsen der Vorstandsbeschluß bekanntgegeben worden, daß die auf Donnerstag, den 16. März, anberaumte Vollversammlung der Landwirtschaftskammer nicht stattfinden würde und auf den 28. März verlegt worden ist.

Wir erblicken in dieser Maßnahme des Vorstandes der Landwirtschaftskammer

ein Verschleppungsmanöver,

ein von der Furcht vor der Verantwortung diktiertes Hinausschieben der Stunde, die zur öffentlichen Generalabrechnung mit den verantwortlichen und schuldigen Personen geworden wäre. Der alte Satz: Zeit gewonnen, alles gewonnen, dürfte sich allerdings in diesem Falle nicht bewahrheiten. Denn wenn die in Frage stehenden Herren die stille Hoffnung tragen sollten, daß diese Verschiebung der Gerichtsstunde dazu führen würde, daß das Interesse der provinzialsächsischen Bauern nachließe und die Beteiligung am 28. März infolge der voll im Gang befindlichen Bestellungsarbeiten gering sein wird, so haben sie sich restlos getäuscht.

Der Landwirt der Provinz Sachsen wird am 28. März seinen Pflug und seine Egge stehen lassen und in Massen in Halle erscheinen, um Unkraut zu hacken, eine Arbeit, die ebenso dringend notwendig ist, wie die Bestellung seines Ackers.

Daß bei dem umfangreichen, von uns dem Staatskommissar zur Verfügung gestellten Belastungsmaterial, das die Landwirtschaftskammer nicht widerlegen konnte, die Entscheidung des Ministeriums für Landwirtschaft, Domänen und Forsten bis zum 16. März 1933 nicht zu erwarten sein konnte, war

ohne große Ueberlegung jedem Kenner der Verhältnisse klar.

Die wenige Stunden vor der Vollversammlung beschlossene Zurückverlegung des Termins auf den 28. März zeigt einmal die Unhaltbarkeit der Lage der Herren Reinhardt, Asmis und von Wilmowski und stellt andererseits eine Rücksichtslosigkeit dem eigenen Berufsstande gegenüber dar, die jeder Beschreibung spottet.

Es war uns infolge der geringen zur Verfügung stehenden Zeit nicht mehr möglich, alle Berufsgenossen auf dem Lande von der Verlegung der Vollversammlung auf den 28. März zu benachrichtigen.

Der Zeitverlust und die Geldkosten, die vielen von uns durch die umsonst ausgeführte Reise nach Halle entstanden sind, hätten vermieden werden können, wenn die vorgenannten Herren Reinhardt, Asmis und von Wilmowski den Beschluß des Vorstandes rechtzeitig herbeigeführt hätten.

Wir Landwirte verfügen nicht wie Sie, Herr Asmis, über ein Jahreseinkommen von bald 30 000 Mark, wir sind deshalb gezwungen, mit unserem Gelde zu rechnen. Man gibt uns keine zinslosen Darlehen, wir müssen mithin unser Geld zusammenhalten, um unsere Zinsen bezahlen zu können. Vielleicht berücksichtigen sie nun in Zukunft diese Gesichtspunkte etwas mehr.

Zorn, Golbig.

Bekannter Heimatforscher gestorben

Naumburg (Saale). In Naumburg, wo er seit einigen Jahren im Ruhestand lebte, starb an den Folgen eines Herzschlages plötzlich der Pfarrer i. R. Dr. theol. Pallas im Alter von 73 Jahren. Besonders verdient machte sich der Verstorbene um die Erforschung der Heimatgeschichte im Kreise Schweinitz, die ihren Niederschlag in der „Chronik der Stadt Herzberg" fand. In der Kirchengeschichtsforschung war Dr. Pallas Autorität und das Magdeburger Konsistorium wurde bald auf seine Forschungen aufmerksam, so daß ihm im Jahre 1917 anläßlich des 400jährigen Reformations-Jubiläums durch die Universität Halle-Wittenberg der theologische Doktortitel verliehen wurde.

Das System der Doppelverdiener in der deutschen Agrarbürokratie

Die Norddeutsche Bauern-Korrespondenz schreibt uns:

Seit längerer Zeit gehört es zu den Methoden gewisser landwirtschaftlicher Vertretungen, besonders in bäuerlichen Versammlungen auf die hohen Gehälter, auf die Doppel- und Mehrverdiener innerhalb der Industrien, der Banken und der staatlichen Verwaltungen zu schelten. Diese Kritiker haben dann stets ein sehr dankbares Publikum gefunden. Bei diesen Versammlungen ist freilich eins fast immer vergessen worden, nämlich die Feststellung, daß dieses System auch in der landwirtschaftlichen Verwaltung verbreiteter ist, als der einfache Mann im Lande bisher annehmen mußte.

Es ist nun ein Verdienst des nationalsozialistischen Fraktionsführers Dr. Hallermann in Halle, wenn er rücksichtslos auf diese Zustände innerhalb der landwirtschaftlichen Berufsvertretung aufmerksam macht und dabei den Mut hat, nicht nur die Dinge mit dem richtigen Namen zu bezeichnen, sondern auch die Personen zu benennen. Nach den vorliegenden Protokollen in dem Amtsblatt der Landwirtschaftskammer in Halle und angesichts der herbeigeholten Agrargrößen gewinnt der objektive Beobachter doch den starken Eindruck, daß Dr. Hallermann bei diesem Vorgehen

in ein Wespennest des alten führenden Agrarsystems

gestochen hat. Dabei hat die verantwortliche Kammerleitung in Halle nicht den Mut, die Richtigkeit der Kritik in dieser Frage abzustreiten. Sie hat aber auch darüber hinaus nicht den Mut, sofort in unmißverständlicher Form von diesem System abzurücken und zu erklären, daß derartige Doppel- und Mehrverdiener in einer Zeit unerhörter wirtschaftlicher Verelendung nicht mehr tragbar sind. Ferner läßt die verantwortliche Kammerleitung in keiner Weise durchblicken, daß sofortige Maßnahmen notwendig sind, um mit diesem System aufzuräumen.

Es muß sehr wahrscheinlich der Kammerleitung in Halle gesagt werden,

daß sie sich durch die Duldung dieses Systems mitschuldig gemacht

hat und daraus sofort die Konsequenzen zu ziehen hat. Hoffentlich findet die Mehrheit der Hauptversammlung den Mut, die Abbaureife des gegenwärtigen Kammersystems auszusprechen, um damit zugleich die Bahn freizumachen für hunderte und tausende von jungen Diplomlandwirten, die gegenwärtig infolge dieses Systems ein arbeitsloses Dasein fristen müssen.

Parteiamtliche Bekanntmachung

In Verfolgung unserer Grundsätze, unsere Freunde und Bauern auch in wirtschaftlichen Fragen mehr und mehr zu unterstützen, hat der Gau vorläufig noch in Naumburg eine Landwirtschaftliche Steuer-, Rechts- u. Wirtschafts-Beratungsstelle eingerichtet.

Wir geben uns der Hoffnung hin, daß diese Einrichtung den Wünschen aller Bauern entspricht und die Erwartungen erfüllt, die sie an uns zu stellen berechtigt sind.

Wir wollen nicht nur politisch, sondern besonders auch in sozialen und wirtschaftlichen Nöten Führer und Helfer sein.

Mit der Leitung dieser neu errichteten Stelle habe ich den

Pg. Wolff in Naumburg,

der auch vom Gericht als Vertrauensperson für das landwirtschaftliche Vermittlungsverfahren zugelassen ist, beauftragt.

Sprechstunden vorläufig

Dienstag und Freitag jeder Woche

Nachmittags von 3—6 Uhr

im Büro des Pg. Wolff, Naumburg, Grochlitzer Straße 5, Telefon 898.

Außerdem sind Sprechstunden auf dem Lande vorgesehen und werden diese von Fall zu Fall in der „Mitteldeutschen National-Zeitung" bekanntgegeben.

Dr. Hallermann,
Amt für Agrarpolitik.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-171133730193303 16-17/fragment/page=0009

Für die Deutsche Frau

An die deutsche Frau

Hört ihr das Brausen der Frühlingsnacht?
Das ist der wehende Atem der Zeit.
Da sitzt die Schicksalsfrau und wacht
Und spinnt die Fäden für unser Kleid.

Es leuchten die Sterne hoch überm Wald
In funkelnden Bildern. Wer weiß, wer sie schuf?

Durch raunende, knospende Wipfel hallt
Weissagend, mahnend ein Vogelruf.

Ihr deutschen Frauen, versteht ihr noch
Das tiefe Geheimnis der Einsamkeit?
Ihr Mütter, ihr Mädchen, ihr webt ja doch
Eures Volkes schönstes und festlichstes Kleid.

Ihr hütet, was leicht verloren geht,
Die zartesten Güter, das heimliche Glück.
Um eure buntklingenden Lieder weht
Vergangenes und kommendes Volksgeschick.

Ihr tragt die Ehre, die Reinheit, das Licht.
An eurer Tugend war Deutschland groß.
Ihr seid eures Volkes Angesicht.
Die Zukunft schlummert in eurem Schoß.

Vergeßt das nie. Und wer das Glück
Und die Last dieser Ehre nicht tragen kann,
Der kehre in seine Enge zurück.
Wir aber schreiten den Weg bergan.

Und kämpfen die große Entscheidungsschlacht
Um unsres Volkes Befreiung mit.
Wir hören im Brausen der Frühlingsnacht
Des deutschen Schicksals gewaltigen Schritt.

Wir weben unseres Volkes Kleid
Aus Fäden, die uns das Schicksal spinnt.
Sie sollen nicht sagen in späterer Zeit,
Daß wir jetzt erbärmlich gewesen sind.

Anne Marie Koeppen.

Ist Rassebewußtsein Hochmut?

Eine Welt von Feinden läuft Sturm gegen das Hakenkreuz als Sinnbild des Rassegedankens. Man wirft uns Nationalsozialisten um dieses Zeichens willen unverantwortlichen Hochmut vor, der Kultur und Christentum Hohn spreche. Vom Juden sind derartige Angriffe verständlich. Aber leider gibt es deutsche Menschen, die uns mit dem gleichen Vorwurf „Rassebewußtsein ist Hochmut" schmähen. Der Grund hierfür liegt in ihrer liberalistischen Denkweise. Das Wesen des Liberalismus ist eine falsche Vorstellung von Freiheit, falsch deshalb, weil diese Freiheit nur ein frei von kennt, kein frei für, weil sie Pflichten als lästige Fesseln ablehnt, aber Rechte fordert, während Pflicht und Recht sich gegenseitig bedingen. „Ich will frei sein", sagte man und meinte? „Ich will nicht gehorchen." In frevelhafter Anmaßung wurden naturgegebene und darum heilige Bande wie Rasse, Volksgemeinschaft, Familie gelockert oder durchschnitten.

Aus liberalistischem Freiheitswahn und eigensüchtigem Glücksstreben sind alle jene geistigen und wirtschaftlichen Emanzipationserscheinungen geboren: Spezialistentum in der Wissenschaft, Frauenbewegung, Kapitalismus, Marxismus, Freidenkertum, Demokratie, Parlamentarismus. — Das sind Begriffe, die den Prozeß der Zerklüftung unseres Volkes in Interessengruppen charakterisieren. Am Ende aber steht der Bolschewismus, die Vernichtung nicht nur Deutschlands, sondern der Untergang des Abendlandes.

Waren die genannten Erscheinungen alle aus einer hochmütigen Geisteshaltung entstanden, so schien die Vorstellung von charakterloser Freiheit und Allmacht des Menschen als richtig bestätigt zu werden, durch die Erfolge von Naturwissenschaft und Technik. Die Naturwissenschaft brachte „natürliche" Erklärungen für viele bis dahin rätselhafte Dinge. Wunder, Geheimnis, wurden als Aberglaube abgetan. Die Maschinen der Technik machten ungeahnte Naturkräfte frei. Durch Eisenbahnen, Ozeandampfer, Flugzeuge, schienen Raum und Zeit bedeutungslos zu werden.

„Der Mensch als Ueberwinder der Natur" dünkte sich groß und fortgeschritten, blickte erhaben herab auf frühere Generationen. — Dabei übersah er, daß die Natur einzig und allein dadurch überwunden wurde, daß der Mensch ihre Gesetze erlauschte, um sie dann in seinen Konstruktionen anzuwenden.

Er hatte sich den Naturgesetzen gebeugt, ohne es zu merken!

Die auf Hochmut und Oberflächlichkeit gegründete Welt des Liberalismus stürzte im Kriege zusammen. Der Mensch trat wieder hervor, ungeschminkt in seinen Höhen und Tiefen, in Heldenmut und Treue, in Feigheit und Verrat. Das Fronterlebnis ließ den Menschen seine eigentliche Aufgabe erkennen, und die liegt im freiwilligen Dienen innerhalb der Gemeinschaften an die wir blutmäßig gebunden sind: Familie, Volk, Rasse.

Und diese neue und doch alte Lebenserkenntnis formte Adolf Hitler zu einem politischen Machtwillen, dessen Kampffahne das Hakenkreuz trägt.

Wir, die wir unter diesem Zeichen kämpfen, beugen uns demütig ewigen Naturgesetzen, die nicht Menschengeist ersann. Wir wollen sie nicht hinwegräumen oder leugnen, sondern erfüllen. Das hat nichts zu tun mit Materialismus oder Fatalismus. Mag die Erbforschung bis an den Keim des Lebens vordringen, diesen selbst kann sie nicht verstandesmäßig erklären, sie muß ihn als Schöpfungsakt eines überirdischen Willens anerkennen. — Andererseits bilden wir uns keineswegs ein, durch richtige Anwendung der Vererbungslehre den vollkommenen Menschen „züchten" zu können. Wir verlangen aber, daß unser gesamtes Volk sich als Treuhänder des ihm verliehenen wertvollen Erbgutes fühlt und es nicht sinnlos verschleudert!

Wären wir Fatalisten, so müßten wir mit Spengler an den Untergang des Abendlandes glauben, denn der rassenmäßige Verfall ist schon erschreckend weit fortgeschritten. Jedes gegenwärtig lebende Individuum ist gewiß nicht mehr zu retten, aber das deutsche Volk ist noch zu retten und mit ihm das Arientum, wenn aus der Erkenntnis von der Verpflichtung gegen Vergangenheit und Zukunft Wille wird und aus dem Willen Tat; wenn das Hakenkreuz Leitstern aller Verantwortungsbewußten wird.

Den Menschen, die glauben aus religiösen Gründen den Rassegedanken ablehnen zu müssen, sei als Mahnung gesagt: Noch immer gingen Rassenschande und Gottlosigkeit Hand in Hand. Das untergehende Rom bietet dafür ein erschreckendes Beispiel.

Das Hakenkreuz macht uns nicht übermütig und hochmütig, es mahnt uns an heilig-ernste Pflichten. Wir wollen sie tragen und erfüllen in Demut, Treue und Gottvertrauen.

Gertrud Lohmann.

Die Not der kinderreichen Mütter

Furchtbar ist die Not, die unser armes Volk und Vaterland bedrückt. Am tiefsten trifft sie aber wohl die deutschen Mütter, — und gerade die Mütter, die sich um das Vaterland am verdientesten gemacht haben, indem sie ihm die meisten Kinder schenkten, — die Mütter, die ihre Ehe nach hochstehenden sittlichen Grundsätzen geführt haben, mitten in einer Umgebung, die sie deswegen oft genug verhöhnt und verspottet. Ich nenne Mütter, die in solcher jahrzehntelanger Not, inmitten solcher Entbehrungen eine große Kinderschar aufziehen, für diese hungern, auf jedes Vergnügen, jeden Putz verzichten: Heldinnen.

Heldinnen sind sie, gegenüber den hunderttausenden von Frauen, die wir leider auch in unserem Vaterlande haben, die ihre sittliche und völkische Pflicht mit Füßen treten, von Fest zu Fest, Vergnügen zu Vergnügen rauschen, und die aus Faulheit und Eitelkeit dem Vaterland die Söhne umbringen, die ihm bei seinem Wiederaufbau so bitter nottun.

Ich weiß, es gibt Menschen die sagen, man dürfte diese Mütter nicht so hervorheben, sie hätten nur ihre sittliche Pflicht erfüllt — und es gibt andere, die meinen: sie haben kein besonderes Verdienst, denn es waltet bei ihnen doch kein höheres Sittlichkeits- oder Pflichtgefühl ob; sie zeugen und gebären Kinder aus dumpfer Gewohnheit und weil sie „dümmer" sind als andere. Die so reden, freveln am Heiligtume der Menschheit, freveln an den Müttern, die ihre Kinder zur Welt bringen, weil sie sich nicht wider Gott und die Natur versündigen wollen, an den Müttern, die aus religiösem Gefühl es ablehnen, eine „moderne" Ehe zu führen und ihre höchste Pflicht gegen Gott und Menschen nicht verletzen.

Wer wagt es da noch von gedankenloser Gewohnheit, von „Dummheit" zu sprechen, wenn er aus Mutteraugen, aus deren ganzen lebendigen Leben, die Liebe zu ihren Kindern herausstrahlen sieht?

Mütter gibt es, die sind nie hungrig, sparen sich den letzten Bissen vom Munde ab, um die hungrigen Schnäbel zu füllen; Mütter gibt es, die ein Dutzend Kinder und mehr haben und doch fast vor Herzeleid sterben, wenn ihnen eines davon der Tod nimmt; Mütter gab es, die sich bei Kriegsbeginn darüber freuten, daß sie außer dem Manne auch noch ein paar Söhne dem Vaterland zur Verteidigung stellen konnten. Manche dieser armen Mütter bewohnt heute den Gatten und mehrere Söhne, die ihr Leben für Deutschland gaben, hat weder Kartoffeln und Kohlen im Keller, und doch zittert ihr Herz für ihr Vaterland und betet um dessen Erhaltung.

Unterhält man sich mit kinderreichen Müttern, so hört man oft mit Schaudern, wie sich gerade Behörden, Arbeitgeber, Wohltätigkeitsstellen gegen sie, die hilfesuchend zu ihnen kommen, oft herzlos versündigen.

In den wenigsten Fällen wohl mit Absicht und Bewußtsein, sondern fast immer nur aus Gedankenlosigkeit. Das Schlimmste, was man einer solchen Mutter sagen kann, sind die Worte: „Warum schaffen Sie sich so viele Kinder an, wenn Sie sie nicht ernähren können?" Und gerade dieses wird ihnen immer und immer wieder ins Gesicht geschleudert. Solche Redensarten müssen doch, von solchen Stellen ausgehend, in immer weiter um sich greifenden Kreisen, jede Ehrfurcht vor den Geboten der Sitte, der Natur, von der Religion ganz zu schweigen, vernichten. Jene so sprechenden Stellen werden zu Totengräbern der deutschen Volkskraft, der deutschen Familie. Statt Anerkennung und Hilfe Vorwürfe und Spott! Das ist der Lohn für Not und Sorge, für Mühe und Last, Leiden und Entbehrungen endlos langer Jahre, der Lohn für Pflichttreue und anständige Gesinnung. Es ist wahrlich an der Zeit, daß alle, die beruflich oder amtlich mit kinderreichen Müttern zu tun haben, zum Denken erzogen werden und ihnen das Bewußtsein beigebracht wird, daß es sich bei diesen Müttern um das heiligste und wichtigste Gut des deutschen Volkes handelt, das Bestand und Sicherheit des Deutschen Reiches, des deutschen Volkes entscheidet.

Bitterlich beklagen sich die kinderreichen Mütter auch darüber, daß es ihnen fast unmöglich ist, eine anständige Wohnung zu erhalten. Man will immer nur an „stille", ruhige", am liebsten ganz kinderlose Familien vermieten.

So beginnt denn das Wohnungselend der kinderreichen Familien schon beim Suchen nach einem Obdach. Gewiß, kinderlose Familien sind bequemer, Familien mit einem oder zwei Kindern stören auch noch nicht sehr die Ruhe des Hauses und zerstören weniger. Man kann es also dem Hausbesitzer nicht einmal verübeln, daß er kinderlose oder kinderarme Familien lieber nimmt. Der Hausherr ist auch nicht einmal in der Mehrzahl der Fälle der Feind, sondern dieser ist, wie mir schon oft versichert wurde, die kinderlose Familie, die ruhige Familie. Sie sind es, die die kinderreiche Familie aus der Wohnung vertreiben, hinausintrigieren, sie wollen ihre Ruhe haben, können kein Kindergeschrei vertragen, sind wie der Teufel hinter den Kleinen her und hängen dem Hausherrn solange in den Ohren, bis er die kinderreiche Mutter wieder heimatlos macht. Diese müßiggängerischen Weiber, die selbst keine Kinder großziehen wollen, die das Geklingel der Straßenbahn, das Hupen der Autos absolut nicht stört, denen kein Fest toll und geräuschvoll genug ist, die keines der scheußlichen Geräusche der Großstadt nervös macht, sondern nur der Schrei des Säuglings, lachende oder singende Kinder, sollten sich in ihre Seele hinein schämen.

Was ist zu tun, um Abhilfe zu schaffen?

Vor allen Dingen müssen wir soviele dieser Familien als irgend möglich aufs Land bringen. Dort nur werden sie glücklich sein und geistig und körperlich gesunden. Sonne und Licht werden an den Kindern gut machen, was die muffige Luft der Großstadtkasernen verdorben hat. Großzügige Siedlungsprogramme, von Männern unserer Bewegung ausgearbeitet, warten nur darauf, in Angriff genommen zu werden.

Wir Nationalsozialisten werden mit starker Hand eingreifen, um die Lage der kinderreichen Familien so tatkräftig zu bessern, daß die schlimmste Not schwindet und daß ihnen ein glückliches und zufriedenes Familienleben ermöglicht und gesichert wird. Es ist unsere Pflicht, in erster Linie diesen Familien zu helfen, und insbesondere die kinderreiche Mutter so zu Ehren zu bringen, daß ihr Haus und Heim der vortrefflichste Ansporn für das Anwachsen der deutschen Volkskraft wird. —

Lisa Schreck-Elz.

Die Berliner Ausstellung „Die Frau" und wir

Der großen Automobilschau soll jetzt vom 18. März bis 23. April in Berlin eine Ausstellung „Die Frau" folgen, die einen Gesamtüberblick über die Lage und Arbeit der Frau in Familie und Beruf, in Staat, Kunst und Wissenschaft geben soll.

Da die völlige Neugestaltung des deutschen Lebens und des deutschen Staates bei der heutigen Verwirrung der Begriffe auch eine erneute Prüfung aller der deutschen Frau angeborenen Anlagen und Kräfte nötig macht, so würden wir nationalsozialistischen Frauen diese Ausstellung an sich freudig begrüßen, wenn sie nicht unter der Führung Dr. Gertrud Bäumers und der Mitwirkung des pazifistischen „Weltfriedensbundes der Mütter und Erzieherinnen" sowie des „Jüdischen Frauenbundes" darauf ausginge, „Frauenrechte" geltend zu machen und gegen eine „von neuem aufkommende Minderbewertung" anzukämpfen.

Mehr denn je haben wir nationalsozialistischen Frauen die Pflicht, nachdem es Adolf Hitler auf Grund seines unerschütterlichen Glaubens an sein Volk gelungen ist, unserer Bewegung den Weg zur praktischen Verwirklichung unserer Ideen frei zu machen, Seite an Seite mit unseren Männern für ein neues Deutschland zu kämpfen. Durch äußerste Pflichterfüllung jeder einzelnen deutschen Frau, sei es im engeren Rahmen der Familie, oder an dem Platz, den sie sich als Berufsfrau auf Grund ihrer Begabung und ihres Fleißes in der Oeffentlichkeit errungen hat, wird die NS.-Frauenschaft sich unter Ausschaltung jeglicher frauenrechtlerischen Einstellung die volle Würdigung ihrer Verdienste und die ihr daraus zustehenden Rechte zu erringen wissen.

Wir nationalsozialistischen Frauen sind so durchdrungen von der Erkenntnis unserer Bedeutung für unser Volk, daß wir darauf verzichten können, die Angst, als „minderwertig" bezeichnet zu werden, durch eine Ausstellung abzureagieren, die Kampfmittel zur Selbstbehauptung sein soll, anstatt nur Mittel zur vollen Erfassung und Eingliederung der Frauenkräfte in den Dienst an der Volksgemeinschaft.

Auch halten wir die Ausstellung zu einem Zeitpunkt für verfehlt, in dem unser Volk mit seinen letzten äußersten Kräften in gigantischem Ringen mit den ihm feindlichen inneren und äußeren Mächten steht.

Aus der Erfüllung der tragenden Idee des Nationalsozialismus „Gemeinnutz vor Eigennutz" auch in bezug auf das Verhältnis der Geschlechter im Staat ersteht uns nationalsozialistischen Frauen die Gewißheit und das Vertrauen der vollsten Anerkennung im Sinne des gleichwertigen und gleichberechtigten Teiles der Volksgemeinschaft.

Ellen Nobi.

Die Einrichtung und Arbeit unseres deutschen Kindergartens

Die Errichtung unseres Kindergartens war ohne Gestehungskosten und das war nur mit Hilfe unserer Gauführerin möglich, weil sie sich so ganz dafür einsetzte.

Die Räume sind uns kostenlos von einem Parteigenossen übergeben. Wir haben ein alleinstehendes Häuschen von zwei Zimmern, das größte 16 Quadratmeter, ein kleines Zimmer, eine Küche, die zugleich als Kleiderablage und Waschraum dient und einen Stall zur Verfügung. Eine Kammer haben wir als Toiletteraum eingerichtet.

Die Möbel der Zimmer haben wir von der Kirche, die vor Jahren eine Kleinkinderschule eingerichtet hatte, geliehen. Der größere Raum ist mit zwei langen Tischen und vier Bänken mit Rückenlehnen eingerichtet. Für Bilderbücher und einige Spielsachen, die gestiftet sind, haben wir ein Regal. Ein Nähtisch dient zum Aufbewahren von Beschäftigungsmaterial. In dem kleineren Raum haben wir einen Tisch mit zwei Bänken und zwei Bänken an den Wänden stehen. Eine große Kiste mit Bausteinen, die zum Teil gestiftet wurden und zum Teil Abfälle aus Tischlerwerkstätten sind. Beide Räume werden von einem Ofen geheizt. Vor Weihnachten besuchen durchschnittlich 40 Kinder den Kindergarten. Eine Helferin und ich verrichten die Arbeit.

Morgens um 9 Uhr treffe ich mich mit fast allen Kindern auf dem Markt und dann gehen wir gemeinsam in den Kindergarten. Unterwegs gibt es schon einige Erlebnisse. Wir müssen immer einen Bahnübergang passieren und da ist es stets eine große Freude, wenn die Eisenbahn vorbeifährt. Vor Weihnachten haben wir uns alle Schaufenster gemeinsam angesehen.

Mit einem Morgenlied und Gebet beginnen wir. Von 9.30 bis 10 Uhr ist Frühstück. Die Kinder bekommen einen Becher Milch. Danach fährt die Eisenbahn in den Toiletteraum, dann Händewaschen und Nägelreinigen. Von 10.30 bis 11.30 Uhr werden die Kinder nach Fröbelscher Methode beschäftigt. Einige helfen mit beim Aufräumen des Waschraumes und Abwaschen der Milchbecher. Bei gutem Wetter machen wir einen Waldspaziergang oder Bewegungsspiele im Freien. 11.30 Uhr treten wir unseren Heimweg an. Nachmittags ist der Kindergarten von 2 bis 5 Uhr geöffnet. Von 2 bis 5 Uhr ist Freispiel oder Bewegungsspiel. Von 3 bis 3.30 Uhr Kaffeetrinken, von 3.30 bis 4.30 Uhr Beschäftigung und Reinigen des Geschirrs. Nachdem wir ein schlußlied gesungen haben, gehen wir fröhlich nach Hause.

Dann besorgen meine Helferin und ich das Reinigen und Heizen. Sonnabends Nachmittags ist großes Scheuern. Die Arbeit macht mir sehr viel Freude, jeder Tag ist mir ein großes Erleben.

Gertrud Pionteck, Burg Stargard.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17113373019330316-17/fragment/page=0010

Der deutsche Sport

Sport am Wochenende
18./19. März

Fußball: Deutschland—Frankreich im Berliner Grunewald-Stadion; Leipzig—Dresden in Leipzig; Fortsetzung der Meisterschaftsspiele; Ungarn—Tschechoslowakei in Budapest; Prag-Budapest in Prag; Paris—Prag in Paris; Meisterschafts- und Pokalspiele in England und Schottland. — **Handball, Hockey, Rugby:** Fortsetzung der Meisterschaftsspiele in allen Lagern; Freundschaftsspiele. — **Geräteturnen:** Kunstturnen Berlin — Hamburg — Leipzig in Berlin zum 25. Male. — **Schwimmen:** Klubkampf Stern Leipzig — Poseidon Leipzig — Hellas Magdeburg in Leipzig. — **Tennis:** London—Paris in London. — **Ringen:** Europa-Meisterschaften in Helsingfors. — **Radsport:** Sechstagerennen in Breslau; Ende der Fernfahrt Paris—Nizza; Bahnrennen in Paris. — **Boxen:** Gübring—Paolino in Valencia; Weltmeisterschaft im Bantamgewicht Al. Brown—Bernasconi in Mailand. — **Tagungen:** VDWB.-Verbandstag in Leipzig; Jubiläumsfindertag des Deutschen Ruder-Verbandes in Hamburg. — **Pferdesport:** Beginn der deutschen Turfsaison in Neuß; Trabrennen in Marienndorf und Bahrenfeld.

Der Kampf des Deutschen Kegelsports um die restlose Anerkennung
Olympisches Keglerturnier 1936?

Jahrzehntelang stand der Kegelsport abseits. Als Geselligkeitsspiel diente er zur Unterhaltung und Pflege freundschaftlicher Beziehungen. Trotzdem der Deutsche Keglerbund beinahe 50 Jahre besteht, den Wert des Kegelns als sportgerechte Leibesübung erkannte und förderte, ist es dieser Dachorganisation erst im letzten Jahrzehnt gelungen, die Bewegung vorwärts zu treiben. Die führenden Männer, wie auch die Spitzenkönner vieler Nationen im Kegelsport, streben schon lange dem Ziele zu, auch diese Sportart zu olympischen Ehren zu bringen. Der steile Aufstieg des uralten Kegelns zu einem sportlichen Leistungsbetrieb ersten Ranges läßt hoffen, daß unter Erfüllung gewisser Bedingungen durch den Internationalen Keglerbund das erstrebte Ziel in nicht allzu ferner Zeit erreicht wird.

Schon 1936 glaubt man den Erfolg zu finden. Vorbereitungen hierzu bestehen in der Durchführung von sportlichen Veranstaltungen, die einer großen Oeffentlichkeit zugängig sind.

Zu erwähnen ist in erster Linie das 18. Deutsche Bundeskegeln im Juli d. J. in Frankfurt (Main) mit den ausgeschriebenen internationalen Wettkämpfen. Dem folgt ein ebenfalls stark beschicktes Turnier in den Vereinigten Staaten von Nordamerika unter Teilnahme deutscher Kampfkegler im Jahre 1934. Im gleichen Jahre wird der Kegelsport bei den Deutschen Kampfspielen mit einer besonderen Werbeveranstaltung aufwarten und schließlich sollen außergewöhnliche sportliche Veranstaltungen zur Feier des 50jährigen Bestehens des Deutschen Keglerbundes im Jahre 1935 in Dresden die Werbemaßnahmen für den Kegelsport zur Olympia 1936 abschließen.

Vom heimischen Kegelsport
Die hallesche Asphaltzehn unterliegt im Städtekampf gegen Weißenfels.

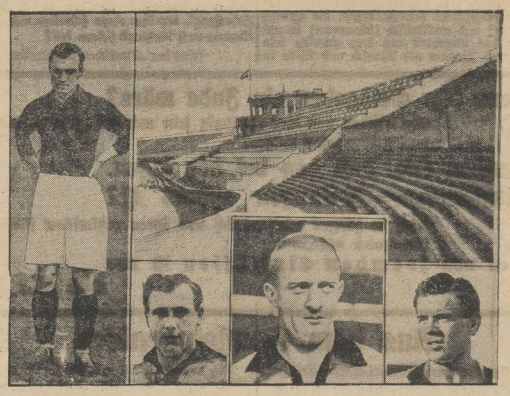
Der erste Ausflug der diesjährigen Asphaltmannschaft nach Weißenfels endete mit einer ziemlich hohen Niederlage für die heimische Mannschaft. Der Weißenfelser Verband verfügt über die stärkste Mannschaft im Gau Thüringen des DKB., die auf eigenen Bahnen nur wenige ihrer Gegner aufkommen ließ, auf neutralen Bahnen aber ebenso wie andere Mannschaften Leistungsschwankungen unterworfen ist. Von der heimischen Mannschaft hat nur ein kleiner Teil die auf sie gesetzten Erwartungen erfüllt. Insbesondere Holliger, Bienert, Brügert und Thuß jr., die den Mannschaftsdurchschnitt der eigenen Bahnen auch in Weißenfels hielten. Der Rückkampf findet am 2. April auf den hallenschen Bahnen statt. **Ergebnisse:** Weißenfels 5684 Holz, Halle (S.) 5458 Holz. **Beste Einzelleistungen:** Reinsperger (Weißenfels) 607 Holz, Holliger, (Halle) 573 Holz.

Claire Dreyer schwimmt neuen Rekord

In Düsseldorf begann der Schwimm-Klubkampf zwischen Düsseldorf 09 und Poseidon Köln, dessen zweiter Teil erst am Sonntag fortgesetzt wird, mit der 10×200-Meter-Kraul-Staffel. Düsseldorf 09 schwamm über diese Strecke mit 25:51,1 einen neuen deutschen Rekord; der alte Rekord wurde von Poseidon Leipzig mit 25:52,8 gehalten. Poseidon Köln benötigte für die Strecke 26:06. Im Anschluß an die Staffel machte Claire Dreyer (Düsseldorf 98), die erst am Sonnabend einen neuen deutschen Rekord über 200 Meter Brust aufstellte, einen Rekordversuch über 400 Meter Brust.

Er gelang glänzend,

denn mit 6:35,5 unterbot sie den alten Rekord Hertha Wunders von 6:42,4 erheblich.



Zum Fußball-Länderkampf Deutschland—Frankreich

Das Stadion in Berlin-Grunewald (Mitte oben) und einige der besten Spieler der deutschen National-Elf, nämlich links: Mantel (rechter Läufer); Mitte unten von links nach rechts: Torwart Jakob, Mittelläufer Hergert und der Mittelstürmer Rohr.

20 Jahre Deutscher Kanu-Verband
Frühjahrsversammlung des Saalegaues – Jugend und Kanusport

Der Deutsche Kanu-Verband tritt 1933 in sein 20. Geschäftsjahr. Kurz vor Ausbruch des Weltkrieges wurde er gegründet und erst nach dem Kriege, 1919, konnte an eine tatsächliche Entwicklung des DKV. gedacht werden.

Noch waren es nur wenige Vereine, die sich damals zur Notgemeinschaft im Deutschen Kanuverbande zusammengefunden hatten, und heute sind es schon 567 Vereine, über ganz Deutschland verteilt, in denen Opfersinn und Kameradschaftsgeist dem Vaterland die Stellung verschafft hat, die er heute im deutschen Sport und auch im Ausland einnimmt. Die Jugend, die voller Ideale war, baute sich unter der Leitung der Aelteren eigene Bootshäuser, schaffte sich Bootsmaterial, erkämpfte sich die Rechte, um ungehindert in Deutschland den Wassersport betreiben zu dürfen, schuf sich eine Verbandszeitschrift, schuf sich Wander- und Ferienheime, um so ungehindert und ohne große Unkosten das deutsche Vaterland kennen zu lernen. Denn :

„Was kann es Schönres geben wohl auf der weiten Welt,
Als ein freies Paddlerleben im Faltboot und im Zelt."

Der Kanusport wurde zum Volkssport. Alt und jung sucht auf dem Wasser nach des Tages Mühen Erholung und Kräftigung in der freien Natur. Die Jugend aber suchte sich im Rennsport zu messen, der unaufhörlich neue Fortschritte macht. Dem entsprach auch der letzte Verbandstag des DKV. in Köln, indem die neuesten Erfahrungen in den neuen Wettkampfbestimmungen festgelegt wurden, um so eine gesunde Entwicklung dieser Sportart zu gewährleisten. In erster Linie hat sich der DKV. der Erziehung der Jugend angenommen und dem weiterhin Rechnung getragen, indem jetzt mehr und mehr der Mannschaftssport betrieben wird, sei es im Zweier oder Vierer, im Kanadier oder im Kajak, in Kampfspielen, im Wasserpolo oder im Ergänzungssport. Als höchstes Ziel aber hat sich die DKV.-Jugend gesteckt, den deutschen Kanusport auch über Deutschlands Grenzen zu tragen und auch im Auslande führend in dieser Sportart zu sein. Auf den Olympischen Spielen 1936 in Berlin will sie zeigen, daß Deutschlands Jugend lebt und zu kämpfen weiß. Sind doch die Hoffnungen gar nicht so gering, daß der Paddelsport Aufnahme ins olympische Sportprogramm findet.

So gilt es denn, eifrig zu werben und zu arbeiten, um das gesteckte Ziel zu erreichen. Und auch die hallesche Jugend soll nicht abseits stehen. Deshalb rufen die halleschen Kanuvereine im DKV. anläßlich des Saalegautages in Halle am 19. März die Jugend auf zur Mitarbeit. In der Aula des Stadtgymnasiums wird am Sonntag, 19. März, um 15 Uhr, der Kreisjugendwart des Oberelbekreises, Dr. Hoffmann (Chemnitz), an Hand von Lichtbildern aus dem Leben und Treiben einer Jugend-Kanu-Abteilung plaudern. Viel Interessantes verspricht dieser öffentliche Vortrag für Erzieher, für Eltern und für die Jugend; sind es doch nicht leere Worte, sondern ein Auszug aus dem großen Erfahrungsschatze, den Dr. Hoffmann unter anderem sammelte, als er mit der Kreisjugend auf große Fahrt ging, unter anderem etwa 1000 Kilometer auf Main, Saar, Mosel und Rhein zurücklegte.

Im zweiten Teil dieser Jugend-Werbeveranstaltung folgt der Wanderfahrtenfilm über Lappland (See, Fluß und Meer), der Film einer Ferienfahrt von 10 Jungen der Faltbootgruppe der Berliner Beuthschule unter Leitung von O. Krupski, dem früheren deutschen Meister im Langstreckenlauf. Mit dem Dampfer fuhren diese unternehmungslustigen Jungen nach Helsingfors, von dort mit der Bahn nach dem Oulea-Fluß, fuhren ihn hinunter und weiter zum Tuari-See und dann auf dem Paatsjoki (als Erstbefahrung mit dem Faltboot) zum Eismeer. Lebendige Landschaftsdarstellungen dieses eigenartigen Landes, seiner feldbuchsetzten Flüsse, seiner Seen, Wälder und Sümpfe, wie auch der Bewohner wechselte ab mit Fahrtenszenen wie mit Bildfolgen — teils in Form wirkungsvoller Zeitlupenaufnahmen —, als die Jungens die schwierigen, oft kilometerlangen Stromschnellen der reißenden Flüsse Lapplands bezwingen. Mit Nervenkraft, schnelle Einstellungsfähigkeit und Geistesgegenwart, sportliches Können und Kampf mit den Elementen, Ausdauer und Gewöhnung an Strapazen, Kameradschaftsgeist und Hilfsbereitschaft, freiwillige Unterordnung und Erziehung zum Führer, all das sind Dinge, die den Kanusport so reizvoll und wertvoll für die Jugend machen. Kein Erzieher, keine Eltern und Gönner der Jugend sollten es daher versäumen, die Jugend in ihrem Elemente zu sehen und sie andererseits auf diese Sportart aufmerksam zu machen.

Herbert Ruschenpickel.

Werbeturnen des Turnvereins Cröllwitz

Mit dem Beginn des Frühjahres regt es sich immer lebhafter in den Vereinen der Deutschen Turnerschaft. Was die Turner und Turnerinnen im Herbst und Winter in den Turnhallen geübt und gelernt haben, wollen sie ihren Freunden nun in einem Schau- und Werbeturnen zeigen. Und gerade in diesem Jahr, wo die Arbeit für das 15. Deutsche Turnfest in Stuttgart so überaus starke Anregungen gibt, ist es für die Jünger Jahns besonders erwünscht, die neue Werbearbeit in weite Kreise zu tragen. Am Sonnabend, den 18. März, tritt der Turnverein Cröllwitz im großen Saal der „Bergschenke" mit einem Werbeabend an die Oeffentlichkeit. Die Turner und Turnerinnen werden einen kleinen Teilausschnitt aus den für das Fest geplanten Uebungen zeigen, aber auch die starken Kinderabteilungen des Vereins werden ihr Bestes bieten. So erwartet die Freunde der Turnerschaft ein genußreicher Abend und wir zweifeln nicht daran, daß sie dem Ruf des Vereins zahlreich folgen werden. — Weiter werden die Festfreiübungen für das 15. Deutsche Turnfest gezeigt.

Zu dieser Veranstaltung ist die gesamte Einwohnerschaft Halles herzlichst eingeladen.

Wehrturnen in Sachsen

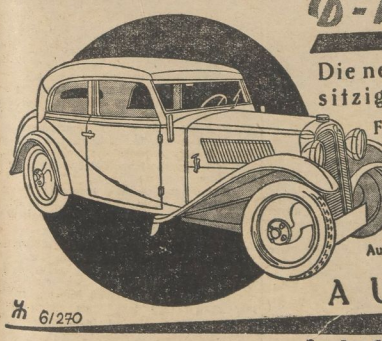
Der Turn-Ausschuß der Sächsischen Turnerschaft beschloß in Leipzig die Einführung des Wehrturnens und die Herausgabe besonderer Richtlinien für die Durchführung. Der Beitritt zu einer Wehrriege bedingt ein freiwilliges Pflichtturnjahr.

Carnera erlitt einen Autounfall. Bei Bologna überschlug sich sein Wagen nach einem Reifendefekt, jedoch erlitt niemand bedeutende Verletzungen. Während der Weiterfahrt stieß der Wagen Primos mit einem Radfahrer zusammen; der Radfahrer wurde schwer verletzt.

Die AvD.-Generalversammlung findet in diesem Jahr am 31. März in Berlin statt.

Herausgeber: Rudolf Jordan M. d. L., Halle (Saale). Hauptschriftleitung: Dipl.-Kfm Dr. W. Trautmann. **Verantwortlich:** für Politik und Wirtschaft: Dr. W. Trautmann; für Kultur, Bremen, Sport und Beilagen: Dr. H. W. Storz; für Kommunalpolitik und Lokales: i. V. Kurt Lauterbing; für den Anzeigenteil: H. Brückmann. Sämtlich in Halle (Saale), im Verlag „Die braune Front" Halle (Saale), Geiststraße 47 Fernruf-Sammelnummer 336 67. Postscheckkonto Leipzig 2454. Schriftleitung Naumburg: Friedrich Scheichert, Naumburg, Große Wenzestr. 30. — Schriftleitung Torgau: Gerhard Konrad, Torgau, Fürstenweg 11. Rotationsdruck: Walter Kessler, Halle (Saale).

D-K-W-Weltrekord!



Die neue „Reichsklasse", die einzige viersitzige Cabriolet-Limousine für nur RM 1990.– ab Werk

Fortschrittlichste Konstruktion: Vollschwingachsen – Frontantrieb – Unübertreffliche Straßenlage und Fahrsicherheit. 18 PS-Zweitakt-Hochleistungsmotor mit unserer durch Patente gesicherten Schnürle-Umkehrspülung, dadurch überlegene Leistung bei niedrigstem Brennstoffverbrauch (ca. 6,5 l auf 100 km). DKW-Spezialkarosserie.

Außergewöhnlich großer Radstand von 2,60 m!! Jahressteuer nur RM 76.–!!

AUTO UNION A-G

DKW

6/270

Tauscher G. m. b. H., Fabriklager Halle (Saale), Magdeburger Straße 6

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17113373019330316-17/fragment/page=0011

Merkwürdige Wagner-Feiern

Um den 13 Februar herum fand man in den Blättern aller Richtungen Wagner-Artikel, von denen naturgemäß nur die allerwenigsten etwas Neues brachten und bringen konnten. Einige Spezialtragen kleinen Formates, einige Details aus dem Leben des Meisters, einige noch unveröffentlichte Briefe und Wiederherstellungen der Urform, wo bei der ersten Veröffentlichung mit Rücksicht auf noch lebende Zeitgenossen Retouchen gemacht worden waren. Im Grunde genommen steht das Werk und sein Schöpfer so klar vor unseren Augen, daß wenig Neues zu sagen ist.

In bezug auf unsere großen Meister scheiden sich die Geister sehr leicht. Wer sie liebt, sieht auf die übermittelten, und zweifellos vorhandenen kleinen menschlichen Schwächen oder großen Einseitigkeiten hinweg, die der Mensch Wagner beispielsweise sicher hatte, die er als Künstler vielleicht überbetonen mußte, um mit gesammelter Kraft in seiner Richtung durchstoßen zu können zu tieferen Erkenntnissen und weiteren Reichen. Gerade bei Wagner erleben wir einen typischen Fall. Wer ihn nicht liebt, und wer das Große an ihm nicht sehen will, hat es diesem Meister gegenüber besonders leicht. Material zur Verunglimpfung herauszukehren. Der egozentrische Sinn Wagners, der nur sich und sein Werk im Auge hatte, die Prunkliebe mit theatralischem Einschlag, die die Fantasie dieses großen Theatermanns beflügelte, und die auch nicht durch wirtschaftliche Knappheit eingedämmt werden konnte, dies und vieles andere mehr, sind bequeme Objekte für die Spottlust derer, die Wagner durchaus klein sehen möchten, und sich gar nicht in den Sinn kommen lassen, auch diese Dinge zu verstehen als eingeschlossen in der Totalität einer starken Persönlichkeit.

Dazu kommen nun freilich unter dem Einfluß der heutigen politischen Auseinandersetzungen prinzipielle Verherrlichungen und ebenso prinzipielle Anfeindungen des Künstlers, der die große Zeit des kommenden und endlich geeinten Deutschland widerspiegelte, die man je nach politischer Stellungnahme als Bismarcks und des deutschen Volkes große Leistung oder aber als prunkhaft wilhelminische Makart-Aera charakterisieren kann. Es braucht man sich nicht darüber zu wundern, wenn man in der Aschaffenburger Volkszeitung folgende Aeußerungen aus einem Artikel eines gewissen Dr. Wilhelm Bolze zu lesen bekommt, der mit Geschick zur Erhärtung seiner Ansichten Nitzsche zitiert:

„Was Wagner uns heute bedeutet, kommt am reinsten in seinem beliebtesten Werke, den „Meistersingern von Nürnberg", zum Ausdruck. Es gibt keine vollkommenere musikalische Gestaltung des kleindeutschen Bourgeois, der heute „Heil Hitler!" schreit, als eben dieses Werk. So oft bei einer festlichen Zusammenkunft von Bürgern der leere, brutale Lärm des „Meistersinger"-Vorspiels ertönt, glaubt man förmlich den Marschritt einherziehender Innungsmitglieder in Gehrock und Zylinder und mit Vereinsfahnen zu hören. Die „Meistersinger" sind das musikalische Glaubensbekenntnis des sächsischen Spießbürgers, der Wagner zeitlebens geblieben ist."

Wenn ein Ausländer sich gegen Wagner oppositionell einstellen würde, weil er sich als Nationalist gegen den überstarken germanischen Charakter innerlich wehrt — die wirklich einsichtigen und bedeutenden Köpfe des Auslandes tun es nicht — so könnte man das noch verstehen. Wenn ein deutscher Skribent es in den Tagen tut, da wir auf diesen deutschen Meister stolz sein wollen, so kann man nur sagen, daß er sich selbst aus der Volksgemeinschaft ausschließt, daß er die Disziplin nicht kennt, die man heut mehr denn je haben sollte. Es soll gar nichts vertuscht werden, es soll gar keiner historischen Fälschung das Wort geredet werden; Wagners Werk und Wesen können sich mit ihrem Licht und Schatten sehen lassen; aber was Herr Dr. Bolze sich hier leistet, ist denn doch zu viel. Gegen diese Manier, „das Erhabene in den Schmutz zu ziehen", bedarf es freilich kaum des Protestes. Es genügt, sie niedriger zu hängen.

Weit gefährlicher ist es, wenn Wagners Werk entstellt wird, wenn den Unwissenden, deren es viele gibt, ein ganz anderes Bild vorgesetzt wird, und damit der Kampf um die Entthronung Wagners durch Verfälschung des Kunstwerks selbst versucht wird. Sollte man es für möglich halten, daß solches in diesen Tagen durch die staatliche Berliner Oper geschehen ist? Der unter dem früheren Regime zum Generalmusikdirektor der preußischen Staatsoper gemachte Otto Klemperer hat in diesen Tagen eine Tannhäuser-Aufführung als Gedächtnisfestspiel herausgebracht, die szenisch (Fehling) und musikalisch (Klemperer) so ungefähr das Gegenteil von dem gewesen sein muß, was Wagner als Wunsch und Wille in den Regiebemerkungen des Buches und in der Partitur festlegte, was jeder, der guten Willens ist, durch die lebendige Bayreuther Tradition kennen kann, was ein preußischer Staatsopern-Kapellmeister wissen muß und zu befolgen hat. Man kennt vom bolschewistischen Theater der Russen her jenen Topus einer stilisierten Wiedergabe, mit der Klemperer seinerzeit den Fidelio und den Holländer entdeutschte, szenisch als Angelegenheit der „Masse Mensch" und musikalisch „verschlicht" herausgebracht hat. Wir wissen, daß Klemperer bedeutende musikalische Qualitäten besitzt; er selbst hat sich zudem einsichtsvoll über die Aufgaben und Pflichten des Reproduzierenden gegen Wagner noch vor kurzer Zeit geäußert. Es ist aber eine Sünde wider den heiligen Geist, die einzige, die nicht vergeben wird, wider besseres Wissen zu handeln. Frren ist menschlich, irren kann jedermann. Aber das Rechte zu wissen und zu können, und doch das Falsche zu tun, das ist unverzeihlich. Welcher Dämon trieb Klemperer, ausgerechnet jetzt, so gegen sein besseres Wissen zu sündigen? Oder war es ein „Auger Schachzug", der ihm einen schnellen und guten Abgang nach Rußland sichern soll?

(Aus der „Deutschen Musikzeitung".)

Wenn Ihr Geldgeber ein Jude wäre?

Sie würden von ihm abhängig sein und sich „feinen Willen" vorschreiben lassen müssen!

Glauben Sie, daß das bei den sogen. „bürgerlichen" Zeitungen anders ist?

Auch sie hängen wirtschaftlich von ihren zahlreichen jüdischen Inserenten ab!

Frei von fremden Einflüssen ist nur die MNZ.!

Aus dem Sowjetparadies

Katastrophe der Sowjet-Landwirtschaft

Die offizielle Sowjetzeitung, die „Pravda", bestätigte kürzlich den Zusammenbruch der sozialistischen Landwirtschaft mit folgenden Angriffen gegen das Bauerntum:

„Das Kulakenelement (Bauerntum) ist noch nicht tot. Namentlich in dem Kubaner Gebiet ist es noch sehr lebendig.

Die Vernichtungsarbeit gegen diese Kaste ist eben die wichtigste Aufgabe. Dann müssen Gebiete im Nordkaukasus, in der Ukraine und an der unteren Wolga folgen, die bei der Getreideablieferung unter dem Einfluß der regierungsfeindlichen Elemente am meisten zurückgeblieben sind.

Die Agenten des Kulakentums arbeiten zusammen mit der Bande des gegenrevolutionären Rjutin. Das ist eine Bande von weißgardistischen Verschwörern, von denen einige sogar Parteimitglieder sind, um dort für die „Schonung des Bauerntums" zu agitieren.

Wir dürfen nicht glauben, daß wir den Widerstand der Kulaken schon besiegt hätten. Dieser Widerstand ist schuld an allen unseren Mißerfolgen. Der sozialistische landwirtschaftliche Aufbau ist gefährdet, die Kolhosy und Sowhosy geben der Hetze des Kulaken Gehör. Es sind noch immer kleinbürgerliche Eigentumsinstinkte in der Masse der Kolhosniki vorhanden. Es ist ein erbarmungsloser Kampf gegen die Rede des Kulakentums zu führen. Verräter sind aus der Partei zu jagen."

Die Beharrlichkeit, mit der in letzter Zeit solche Artikel wiederkehren, zeigt übrigens, daß der grausame Kampf gegen die Bauern keine erheblichen Resultate zeitigt, sondern im Gegenteil, deren Widerstand erst recht herausfordert.

„Kinder ohne Milch"

Im Juli 1931 hat das Parteibüro der Fabrik alle Parteimitglieder verpflichtet, ihre Kühe innerhalb von drei Tagen an die Milchfarm der Konsumgenossenschaft abzuliefern. Trotz aller Proteste wurden diese Maßnahmen unter Androhung von Dienstentlassung und Ausschluß aus der Partei, durchgeführt. Einige Arbeiter wurden tatsächlich aus der Partei ausgeschlossen und erst nach Ablieferung der Kühe wieder aufgenommen.

Da auf der Milchfarm für die neu hinzugekommenen Kühe keine Ställe frei waren, mußten sie bis in den Herbst hinein sogar bei Frost unter freiem Himmel stehen. Viele Kühe erkrankten an Tuberkulose und gaben fast keine Milch mehr. Als nun endlich die neuen Ställe fertig waren, wurden die Kühe dort untergebracht, jedoch gingen viele Tiere wegen Futtermangel zugrunde. Zum Frühjahr waren von den 116 Kühen nur noch etwa 90 übriggeblieben, von denen etwa 40% überhaupt keine Milch mehr gaben.

Während des Winters konnten die Arbeiter nicht mal für ihre Kinder Milch erhalten.

Jetzt beschloß man, den Farmbetrieb einzuschränken. Daraufhin baten wir um Rückgabe der enteigneten Kühe; die Bitte wurde abgelehnt. Nun hat der Vorsitzende der Konsumgenossenschaft erklärt: wir könnten unsere Kühe gegen Bezahlung von 700 Rubeln pro Kuh zurückerhalten. Bei der Enteignung hatte man uns pro Kopf 80 Rubel bezahlt.

Thüringer Volksrätsel

Von den zahllosen heimatlichen Volksrätseln sollen die nachfolgenden, die weniger bekannt sind, der Vergessenheit entrissen werden:

1. Es läuft über das Wasser und wird doch nicht naß? (Sonne).
2. Gepumpelt, gerumpelt, gefitschelt, gefatschelt, und wenn das Gepumpelte, Gerumpelte, Gefitschelte, Gefatschelte nicht weiter kann, mußt fangen wieder von vorne an? (Waschbrett.)
3. Es kribbelt und wibbelt im Bauch und schlägt mit Flügeln wie ein Vogel? (Butterfaß.)
4. Welcher Fuß steht nicht zu dreien, läuft ohne Strümpfe und ohne Schuhe? (Dreifuß.)
5. Es hat Augen und sieht doch nicht? (Fleischbrühe.)
6. Gicker, Gacker, flog über Acker. Wie die liebe Sone kam, ging Gicker, Gacker, wieder heim! (Schnee.)
7. Kriecht etwas durch das Haus und ist unhörbar? (Rauch.)
8. Warum macht der Hahn die Augen zu, wenn er kräht? (weil er es auswendig kann!)
9. Zweibein sitzt auf einem Dreibein und zerrt Vierbein? (Milchmagd.)
10. Wieviel Buchstaben stecken in der Bibel? (Fünf.)
11. Ein Tal voll, das ganze Land voll und doch nicht eine Hand voll? (Nebel.)
12. Der' macht, braucht's nicht, der's kauft, will's nicht, der's braucht, weiß es nicht? (Sarg.)
13. Es läuft den ganzen Tag und kommt doch nicht von der Stelle? (Perpendikel an der Uhr.)
14. Es läuft auf dem Kopfe und wird von allen Menschen getreten? (Sohlennagel.)
15. Den Bauch voll Stein, was mag es sein? (Hagebutte.)
16. Ein Müller ging in die Mühle. In jedem der vier Winkel stand ein Sack, auf jedem Sack saßen vier alte Kater. Wieviel Füße waren in der Mühle? (Zwei, die vom Müller, die Katzen haben Pfoten.)
17. Es muß den ganzen Tag spazieren und ebenso die Nacht spazieren, will es ausruhen einen Augenblick, nimmts der Herr beim Genick! (Uhr.)
18. Was macht die Gans, wenn sie auf einem Bein steht? (Sie hebt das andere in die Höhe.)
19. Was ist stärker als Gott, schlimmer als der Teufel; die Toten essen's und wenn es die Lebendigen genießen, werden sie zu Toten? (Nichts.)
20. Weshalb kann man einen Hund nicht malen, der sich freut? (Weil er mit dem Schwanze wedelt.)
21. Es gibt eine Krone, die hat noch kein König getragen und kann auch nie von einem Kaiser getragen werden? (Baumkrone.)
22. Es läuft und läuft und liegt doch immer im Bett? (Bach.)
23. Ich rufe zum Essen und esse nichts, ich bin getauft und doch kein Christ; an Verbrechen hab' ich nie gedacht, und hab' es doch zum Hängen gebracht? (Glocke.) B.

DAS TIER IM SUMPF

Copyright 1932 by L. Staackmann Verlag O. m. b. H. - Leipzig Vertrieb durch Köhler & Amelang, Abtlg. Roman-Vertrieb, Leipzig

Roman v. Gustav Renker

17. Fortsetzung.

Stäblin holte aus einem Schrank eine mit Tusche und roter Tinte gezeichnete Landkarte und breitete sie auf dem Tische aus. „Ich glaube, mehr von diesem Lande zu kennen als andre Europäer. Sehen Sie — er fuhr mit den Fingern ein winzige Strecke des Shangaflusses oberhalb von Benassa entlang — „hier mündet der Ssombo ein. Er ist mit Ausnahmen weniger Stromschnellen für Ihr Schiff gut fahrbar. Zweihundertsechzehn Kilometer von seiner Mündung entfernt, ergießt sich in ihn der Mlawi. Ihn können Sie nicht mehr befahren. Sie müssen die Etoile bei einem Dorfe nahe an der Mündung zurücklassen, so daß sie hier zu Ihrer steten Verfügung bleibt".

„Und, kann wenn wir den Rücken gewandt haben, ausgeplündert wird!"

„Halten Sie doch nicht jeden Schwarzen für einen Gauner. Ich kenne die Leute von Tima, so heißt das Dorf. Sie lieben mich und tun gern, was ich will. Sie werden für Ihr Schiff eine Unterkunft bauen, und Sie haben dadurch das Boot in leicht erreichbarer Nähe, etwa zehn Wegstunden von dem Lande entfernt, das ich Ihnen zum Aufenthaltsort vorschlage. Vom Tale der Steinernen Götter."

Ralph sprang auf. „Gerade davor hat man uns gewarnt. Was bezwecken Sie mit diesem Ratschlag, Herr Doktor?"

Stäblin sah ihn traurig an, das Mißtrauen tat ihm weh. „Ich bezwecke, Ihnen das zu empfehlen, was Sie selbst gestern als wünschenswert bezeichneten. Ein Reich, fernab der Welt, eine Erde, auf der zwei Menschen sich eine neue Heimat bauen können. Und dann, nicht zu vergessen, eine Landschaft, die Ihrer Wissenschaft viel, sehr viel bietet. Die Fauna des Tales ist nahezu unbekannt — doch bitte, es war nur ein Vorschlag. Ich kann Ihnen auch andre Gegenden nennen."

„Bleiben wir vorderhand bei dieser. Wenn wir das Schiff in sicherer Nähe haben, wie Sie behaupten, dann steht uns die Rückkehr ja immer offen."

„Oder das Weitervandern", fügte Ruth schmerzlich hinzu.

„Sie sehnt sich nach Boden und Heim", sagte Ralph und strich über ihre Hand. „Wie ist's, Frauchi? Versuchen wir's dort?"

Sie nickte und sah ihn froh an. Etwas von der Zuversicht des Arztes war auf sie übergegangen.

„Also weiter, Herr Doktor. Wir gehen also zuerst einmal in das Tal der Steinernen Götter und sehen uns dieses Tierparadies an. Wie sind die Menschen dort oben? Unzugänglich, rabiat und kannibalisch? Ich fürchte mich nicht, aber wenn ich wissenschaftlich arbeite, mag ich nicht mit der Pistole hantieren."

„Es ist ein zufriedenes, harmloses Völkchen. Das Tal, ein riesiger Kraterboden, ist unendlich reich und fruchtbar. Wild gibt es in gewaltigen Rudeln, und Fische gibt es nicht. Die Welt dort oben ist zu abgeschlossen. Daher ganz unkriegerisch. Wenn die Leute etwas fürchten, das ihre fette Behaglichkeit stört, dann sind es die Giftschlangen und —" er stockte — „nun, und andere Tiere."

„Also nicht allein ein Tier-, sondern auch ein Menschenparadies?"

„Gewiß. Und solange nicht Europa mit Handel, Schnaps und Syphilis hinkommt, wird's wohl so bleiben. Krankheiten gibt es dort allerdings auch. Nun zu Ihrem Reiseplan. Die Etoile wird gut verwahrt, denn der Mlawi ist fast unbefahrbar. Auch könnten sich auf seinen Wellen tatsächlich — hm, unliebsame Begegnungen ereignen. Widersprechen Sie nicht, Herr Professor, für ein Geschöpf von der Kraft einer Lötschbergbahnlokomotive dürfte Ihr Boot doch zu schwach gebaut sein. Also weiter — wir werden eine Safari, eine Trägerkolonne. Senden vorher ein Trommeltelegramm nach Tima und werden dann alles vorbereitet finden. Den Mlawi lassen wir rechts, wandern durch Steppe, teilweise durch Urwald aufwärts. Einmal neben wir uns wieder dem Mlawi — hier, sehen Sie! Er preßt sich durch eine Schlucht; links geht unser Pfad auf schmalem Felsband hin, rechts ragen die Steinernen Götter —"

„Steinerne Götter?"

„Ja, Berge mit Wolkenhäuptern und blauen Eisrinnen. Hinter dem Engpaß beginnt das Land eines freien, starken Menschentums, das von der bisherigen Entwicklung der Erde nur das Notwendigste genommen und harmonisch in den Rahmen einer unerschöpflich reichen Landschaft gefügt hat. Hier sind wir am Ziel."

„Wir? Sie sprechen immer von wir, Herr Doktor?"

„Ich schließe mich, wenn Sie gestatten, an."

Ralph kniff die Lippen zusammen. Zum ersten Male seit ihrer Gemeinsamkeit stieg etwas wie Eifersucht in ihm auf. Beziehungsvoll fügte sich zu dem Entschlusse Doktor Stäblins der Wunsch Ruths, in Benassa tätig zu sein. Und noch eins: das wundervolle Alleinsein, die freie Einsamkeit zu zweien war dann dahin. Ralph hatte mit Ruth den Weg der Trennung von Europa bis zum Letzten gehen wollen. Aber mit Ruth allein.

Er blickte zu ihr und freute sich: auch sie konnte das Aufflackern einer Enttäuschung nicht unterdrücken.

Der Arzt hatte ein gutes, liebes Lächeln um die blassen Lippen. „Ich scheine Ihnen ein Eindringling, mehr noch — ein Aufdringlicher. Ich machte meinen Vorschlag aus dem mir schon so selbstverständlichen Gemeinsamkeitsgefühl der Weißen in den Tropen. Das ist mir geblieben, trotzdem ich Sonderling und Einzelgänger bin. Wer reist, sucht Gesellschaft. Wenn hier eine Handelsstation wäre, würden sich Ihnen sofort eine Menge fremder Leute anschließen, die etwas im Innern zu tun haben. Das ist hier so Sitte. Es mag Ihnen seltsam, ich aber unverschämt erscheinen."

Stäblins Blick flog einen Herzschlag lang zu Ruth; ihre Augen lehnten ab.

„Wann gedenken Sie zu reisen?"

„Heute mittag," erwiderte Ralph rasch.

Stäblin nickte. Er begriff, daß der rasche Aufbruch ihn, der hier noch manches zu ordnen hatte, ausschalten sollte. „Dann werde ich allerdings um das Vergnügen Ihrer Gesellschaft kommen. Vor drei Wochen kann ich hier nicht ab. Immerhin werden wir uns bald sehen. Ich war vor Jahresfrist im Tal der Steinernen Götter und versprach, wiederzukommen, um die sanitäre Lage des Landes zu überprüfen. Es haben sich dort gewiß Fälle angehäuft, die meines Eingreifens harren. Vorderhand kann Mkobom mit Ihnen gehen. Er weiß Bescheid und soll Ihnen zur Hand sein. Ihre Mannschaft kehrt ja um nach Leopoldville —"

„— außer Mjardo, der geht mit."

„Mkobom wird zwei Leute heuern, die das Fahrwasser des Ssombos kennen. In Tima schicken Sie die Männer zurück. Dort wird eine Safari bereit stehen, von dort an brauchen Sie sich um nichts mehr zu kümmern, auch die Etoile wird in guter Hut sein."

Die Trommeln rauschten durch den Urwald. Auf einem Hügel bei Benassa standen zwei schwarze Menschen und pochten eine in seltsamen Rhythmen verborgene Botschaft in die Ferne. Sie taten das mit großem Ernst und nachdenklich gefurchten Stirnen, betrachteten bald ihre großen, tonnenähnlichen Instrumente, deren Felle so stark angespannt waren, daß der Klang grell und knatternd hervorsprach, dann wieder lauschten sie nach Westen, wo windverwehte, in kleinen Wellen fließende Antwort kam.

„Wenn man wüßte, was die Kerle da depeschieren," sagte Ralph. „Vielleicht das Rezept, nach dem wir am schmackhaftesten zu braten sind."

„Mißtraust du auch Doktor Stäblin?"

„Der ist herzlich ungefährlich. Ein guter, weicher Kerl. Bei den Wilden natürlich Tabu, weil er Medizinmann ist. Ich bezweifle, daß wir den Wilden so wertvoll sind wie er. Nun, mir kann's recht sein." Er schlug auf die Pistolentasche. „Omnia mea mecum porto!"

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-171133730193303 16-17/fragment/page=0012

Einzelpreis 15 Pf.

Mitteldeutsche National-Zeitung

HERAUSGEBER: RUDOLF JORDAN, M. D. L.

4. Jahrgang | Die „Mitteldeutsche National-Zeitung" erscheint täglich (außer Sonntags) mit wöchentl. Beilage „Vaterland u. Welt" — Ersatzansprüche bei Störung infolge höh. Gewalt, Streiks od. Verbot können nicht berücksichtigt werden. | Donnerstag, 16. März 1933 | Verlag, Schriftleitung, Abonnements- und Anzeigenpreise usw. Anschriften, Fernruf siehe Seite 6 unter dem Impressum. — Unangefordete Manuskripte ohne Rückporto werden nicht zurückgesandt. | Nummer 64

Beratung des Ermächtigungsgesetzes

Reichskriegsflagge ohne November-Gösch

Amnestie für Straftaten mit nationalen Beweggründen – Noch keine Beseitigung des vertragswidrigen Zustandes auf der Westerplatte

Die polnischen Truppen noch nicht zurückgezogen!

Donnerstag Nachmittag Sitzung des Völkerbundsrates

Genf, 16. März. Entgegen dem gestrigen Beschluß des Völkerbundes liegt noch immer keine Mitteilung der polnischen Regierung über die unverzügliche Zurückziehung der polnischen Truppen von der Westerplatte vor. Bisher waren auch keine Anstalten für den Abtransport zu bemerken. Es besteht nunmehr die ernsthafte Absicht, am Donnerstag Nachmittag eine dringende außerordentliche Sitzung des Völkerbundsrates einzuberufen, um zu der durch die polnische Haltung geschaffenen ernsten Lage Stellung zu nehmen.

Freiheit für alle nationalen Gefangenen

(Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung.)

Berlin, 16. März. Der Amtliche Preußische Pressedienst teilt mit: Die nationale Erhebung hat Straftaten begangen, die kräftiger Verurteilung und Strafverfahren [illegible] Täter zum Teil [illegible] genommen worden [illegible] vaterländischen [illegible] Kommissare [illegible] Sitzung den kon[illegible] mächtigt, eine

Nachprüfu[illegible] beschleuni[illegible] von [illegible]

zu veranlassen. [illegible] vollstreckung als [illegible] Haftbefehle auf[illegible] mit der Unters[illegible] Die Nachprüfungsbehörden [illegible] nigt durchg[illegible] anträge erübrig[illegible]

Hierzu wird [illegible] Nachdem die na[illegible] durchgesetzt hat [illegible] daß der Wille d[illegible] sämtlichen Behörden vollstreckt wird, kann keinerlei strafbare Handlung mehr entschuldigt und geduldet werden.

Gauleiter Murr Staatspräsident in Württemberg

Stuttgart, 16. März. In der Mittwochsitzung des württembergischen Landtages wurde der nationalsozialistische Gauleiter Murr mit 36 von 49 gültigen Stimmen zum Staatspräsidenten gewählt.

Beschlüsse des Reichskabinetts

Ablieferungsfrist für gestohlene Sprengstoffe – Abschaffung der Einstellungsprämien

Berlin, 16. März. Amtlich wird mitgeteilt: „Das Reichskabinett erörterte in seiner Sitzung am Mittwoch die mit der Reichstagseröffnung zusammenhängenden Fragen, insbesondere auch die Einbringung und Durchführung des Ermächtigungsgesetzes.

Ferner nahm das Reichskabinett einen Bericht über die kommunistischen Umtriebe zur Kenntnis. Es wurde vorgeschlagen, eine Ablieferungsfrist für die gestohlenen Sprengstoffe mit ganz brutalen Strafen festzusetzen, und zwar mit Rücksicht darauf, daß von den nachweislich gestohlenen etwa 3000 Zentnern Sprengstoffen bisher nur etwas über 200 Zentner aufgefunden worden sind. Diese riesigen Sprengstoffmengen stellen naturgemäß in der Hand von verbrecherischen Elementen eine enorme Gefahr dar.

Das Reichskabinett war im Anschluß an einen Bericht des Reichskommissars für Arbeitsbeschaffung grundsätzlich der Meinung, daß die Einstellungsprämien vom 1. April des Jahres ab abgeschafft werden sollen.

Im übrigen wird sich ein Ausschuß des Reichskabinetts schon in den nächsten Tagen mit den Vorschlägen beschäftigen, die eine wesentliche Förderung der Arbeitsbeschaffung versprechen. Mit Rücksicht auf die Bildung des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda beschloß das Reichskabinett die Auflösung der Reichszentrale für Heimatdienst, für die jetzt keine staatspolitische Notwendigkeit mehr besteht.

[illegible]rteiführerbesprechungen beim Reichstagspräsidenten

über die kommenden Reichstagsverhandlungen

[illegible]6. März. Im Reichstagsgebäude, [illegible]er Türmen schwarz-weiß-rote und [illegible]hnen wehen, fand eine längere Be[illegible] Führer der neuen Reichstagsfrak[illegible] Präsident Goering über den Ver[illegible]chstagsverhandlungen der nächsten [illegible]

[illegible] Goering gab das Programm [illegible] Staatsakt in Potsdam be[illegible]nachte dann Mitteilung über den [illegible] Reichstagssitzungen bei Kroll. Im [illegible]ng mit der Regelung für die Er[illegible]ng bei Kroll am Dienstag, ist von [illegible]sführern einstimmig der Vorschlag [illegible]gspräsidenten gebilligt worden, [illegible]ftsordnungsbestimmun[illegible] Befugnisse des Alterspräsi[illegible]hin zu ändern, daß statt des [illegible]nten, der jeweils amtierende Prä[illegible] vorangegangenen Reichstages die [illegible]met.

Der Mittwoch wird voraussichtlich wegen des Zusammentritts des preußischen Landtages sitzungsfrei bleiben. Für Donnerstag ist die

Entgegennahme einer Regierungserklärung

durch den Reichskanzler in Aussicht genommen. Diese Regierungserklärung wird über die in der Potsdamer Garnisonkirche von dem Reichskanzler abgegebenen Erklärung hinaus, Einzelheiten enthalten. Ferner ist die Beratung des Ermächtigungsgesetzes in Aussicht genommen. Es sollen auch noch einige kleinere Vorlagen erledigt werden, in der Hauptsache die Gesetzentwürfe über die internationalen sozialpolitischen Abkommen. Nach der Aussprache über die Regierungserklärung und der Annahme des Ermächtigungsgesetzes wird sich der Reichstag dann voraussichtlich auf längere Zeit vertagen.

Wie bereits gemeldet wird die erste Reichstagssitzung wahrscheinlich auch im Rundfunk übertragen werden.

Aenderung der Reichskriegsflagge und der Reichswehrkokarde

Berlin, 16. März. Der Reichspräsident hat mit Gegenzeichnung des Reichskanzlers und des Reichswehrministers für die Wehrmacht eine Aenderung der Hoheitszeichen verordnet. Nach dieser Verordnung ist die Reichskriegsflagge wie bisher schwarz-weiß-rot mit dem Eisernen Kreuz in der Mitte unter Wegfall der schwarz-rot-goldenen Ecke. Die Gösch der Kriegsschiffe ist die neue Reichskriegsflagge in entsprechend kleineren Abmessungen. Die Flagge des Reichswehrministers ist die neue Reichskriegsflagge mit weiß-schwarzer Umrandung. Die Dienstflagge der Reichsbehörden zur See, soweit sie von Behörden der Wehrmacht geführt wird, ist die Reichskriegsflagge, jedoch im weißen Streifen

(Fortsetzung auf Seite 2)

Polen greift an!

Von Dr. Franz Lüdtke,

Präsidialmitglied des Deutschen Ostbundes.

Ob Polen deutsche Wanderlehrerinnen und Diakonen wegen verbotenen Deutschunterrichts ins Gefängnis wirft, ob es der deutschen Minderheit trotz verfassungsmäßig verbürgter Volksrechte selbst die deutschen Fibeln verbietet, ob es aus geradezu kindischen Anlässen die deutschen Zeitungen beschlagnahmt, ob es angebliche Spione zu phantastischen Zuchthausstrafen verurteilt — immer wieder tönt aus diesen und tausend anderen Maßnahmen der Ruf: Polen greift an! Ob es Pfadfinder aus allen Nationen in den „Korridor" führt, um sie von dessen „polnischem Charakter" zu überzeugen, ob es das von Deutschen begründete und bis zuletzt deutsche Thorn als „polnische Stadt" auf seine Briefmarken setzt, ob es den ostpreußischen Domherrn Kopernikus oder den Nürnberger Bildhauer Veit Stoß zu Polen stempelt — auch aus all diesen Dingen spricht nichts anderes als der Wille Polens zum Angriff gegen das Deutschtum, seine Kultur, seine Menschen. Daß es so weit gekommen ist, wie es durch Versailles und seither kam, verdanken wir größtenteils unserer eigenen Michelhaftigkeit.

Der preußische Staat ließ es zu, daß vor 80 Jahren die fränkischen Bauern in Posen restlos durch Kirche und Schule polonisiert wurden, daß man ihren Kindern allen Protesten zum Trotz polnischen Schulunterricht aufzwang, durch den sie zu fanatischen Polen erzogen wurden, die heute noch germanische Gesichtszüge und altbamberger Tracht, aber polnische Gesinnung zeigen. Jahrzehntelang konnte der deutschfeindliche Marcinkowski-Verein seine Post portofrei befördern lassen. Im Kriege schufen wir, entgegen den Warnungen aller derer, die Polen kannten, den selbständigen polnischen Staat. Nach dem Kriege gestatteten wir die Errichtung polnischer Minderheits- und Zwergschulen in unseren gefährdeten Grenzgebieten und die Berufung reichspolnischer Lehrer, von denen sich mancher sehr schnell als Agent des uns feindlichen Nachbarstaates erwies. Die überwiegende Zahl der deutschen Kinder jenseits der Grenze aber hört in den dortigen Schulen kein deutsches Wort mehr; wir jedoch leisten uns den Luxus, den geringfügigen Prozentsatz der Polen in Deutschland kulturell zu organisieren.

Weiß man es in allen deutschen Kreisen, welchen Trinkspruch polnische Offiziere beim Liebesmahl ausbringen? „An die Oder!" lautet er. „An die Oder!" ist die Losung des Angriffswillens der Polen. Oberst Baginski, ein Mitarbeiter Pilsudskis, schrieb als Abteilungschef im polnischen Kriegsministerium seine bekannte Schrift über „Polens Zugang zum Meer", in der er nicht nur Ostpreußen und Danzig, nicht nur ganz Oberschlesien, sondern alles Land östlich der Oder für Polen „zurückverlangt". Die Sätze, die er darin schreibt, müßten in den deutschen Schulen auswendig gelernt werden, damit unsere Jugend sich einprägt, was Polen eigentlich will. Es heißt da: „Es wird kein Friede in Europa sein, ehe nicht

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17113373019330316-17/fragment/page=0013